

An aerial photograph of a disaster site, likely a flood-affected area. In the foreground, a muddy path leads through debris. Several emergency vehicles, including ambulances and a fire truck, are parked along the path. Heavy machinery, such as excavators and a bulldozer, is visible in the background, working on the site. The overall scene depicts a large-scale emergency response operation.

2023


Jahrbuch

DEUTSCHES ROTES KREUZ
Kreisverband Weserbergland e.V.

Inhalt

DRK-KREISVERBAND WESERBERGLAND E.V.
JAHRBUCH 2023

- 04 EDITORIAL**
Vorwort des Vorstandsvorsitzenden
Thomas Müller

 **Coverbild:**
Der Katastrophenschutz wird immer mehr gefordert - ein einschneidendes Erlebnis war das „Weihnachts-hochwasser 2023“. Im Jahrbuch erfahren Sie ab Seite 68 mehr.



Das Präsidium

- 08 DRK-Präsident Dirk Adomat im Interview**
„Wir müssen immer wieder auf die schwierige Situation aufmerksam machen.“
- 10 DRK-Vizepräsidentin Manuela Knaack**
„Es gibt viel zwischen Haupt- und Ehrenamt zu klären!“
- 12 Mitgliederversammlung**
Ein starkes Zeichen der Gemeinschaft
- 14 Ehrung von Friedrich-Wilhelm Kaup**
„Wir sagen Danke!“

Der Vorstand

- 18 Bericht des Vorstandsvorsitzenden**
„Dynamische Entwicklungen und viele Herausforderungen“
- 22 Stärkung der digitalen Präsenz bei neuen Zielgruppen**
Stabstelle Unternehmenskommunikation
- 24 Mitarbeiterfeste 2023 und ihre Bedeutung für das Betriebsklima**
Wer viel arbeitet muss auch mal feiern dürfen!

Berichte der Abteilungen

- 27 Zentrale und wirtschaftliche Dienste**
Bericht der Abteilungsleitung
Die DRK-Shops im Weserbergland
Problematische Zustände in den Kleidercontainern
- 35 Kindertagesstätten**
Bericht der Abteilungsleitung
„Die Probleme der Familien werden immer komplexer!“
„Mehr als „Arbeiten“ können auch die Erzieher nicht!“
- 41 Wohlfahrt und Soziales**
Bericht der Abteilungsleitung
Die Zukunft gemeinsam gestalten
„Wir können durch unsere Arbeit Menschen retten!“
Eine Ape aus Italien im Weserbergland
Das Jugendrotkreuz
- 55 Rettungsdienst, Fahrdienst und Erste Hilfe**
Bericht der Abteilungsleitung
Qualität sichern und kontinuierliche Abläufe optimieren
Wie Emmerthal zu einem ITW gekommen ist
E-Mobilität im Kreisverband

- 65 Katastrophenschutz und Bereitschaften**
Bericht der Abteilungsleitung
Sturmtief Zoltan im Weserbergland
Hilfsgütertransporte für die Ukraine
Psychosoziale Unterstützung in akuten Krisen

- 75 Sonderaufgaben**
Bericht der Abteilungsleitung
Gesichter einer Flucht
Migrationsprojekte
Zwei Kulturen begegnen sich auf Augenhöhe

- 83 Pflege und Gesundheit**
Bericht der Abteilungsleitung
„Ich fühle mich wertgeschätzt!“
„Man merkt, dass die Pflegekräfte einen straffen Zeitplan haben“
Der Hausnotruf - Professionelle Unterstützung für Hilfebedürftige

Bericht des Betriebsrates

- 91 Herausforderungen und Zukunftsstrategien für eine bessere Arbeitsumgebung**

- 94 Organigramm**
DRK-Kreisverband Weserbergland e.V.
DRK-Gesellschaft für soziale Einrichtungen
Weserbergland gGmbH

- 97 Impressum**

Im Text wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit häufig das generische Maskulinum verwendet. Selbstverständlich sind alle Personen gemeint.

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ein ereignisreiches und herausforderndes Jahr 2023 liegt hinter uns. Erstmals in der Geschichte des DRK-Kreisverbandes Weserbergland mussten wir Kunden kündigen, weil wir aufgrund des Fachkräftemangels im Bereich der ambulanten Pflege nicht mehr in der Lage waren, den Betrieb vor allem im ländlichen Raum sicherzustellen, ohne die physische und psychische Gesundheit unserer Mitarbeitenden zu gefährden. Dieses Ereignis war eine Zäsur und hat im strategischen Bereich eine Reihe von Maßnahmen und grundsätzlichen Überlegungen ausgelöst. Sie werden im vorliegenden Jahresbericht einiges darüber lesen.

Im Rückblick wird auch deutlich, wie vielfältig und wertvoll unsere Arbeit im Weserbergland ist und wie sehr wir als Gemeinschaft gerade in Krisen gewachsen sind. All unsere Aktivitäten basieren auf unseren sieben Rotkreuz-Grundsätzen: Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität.

Diese Prinzipien liegen unserem Handeln zugrunde und spiegeln sich in jedem Projekt wider. In Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche und globaler Herausforderungen haben sie uns Orientierung und Halt gegeben. Nichtsdestotrotz müssen die Grundsätze auf der Basis der gesellschaftlichen Veränderungen immer wieder neu reflektiert und definiert werden. Gerade der Fachkräftemangel führt dazu, dass auch unsere Hilfsbereitschaft immer wieder an Grenzen kommt. Klar ist, dass wir vor gravierenden Weichenstellungen stehen.



Das gilt auch für unsere Hauptgeschäftsfelder. Unsere 19 Kindertagesstätten bieten Kindern einen sicheren und fördernden Raum. Aufgrund des Fachkräftemangels mussten wir jedoch bisweilen Kern- und Randzeiten kürzen und temporär auch einige Gruppen schließen. Dank unseres professionellen Beschwerdemanagements konnten wir wertvolle Rückmeldungen erhalten und daraufhin gezielt Verbesserungen umsetzen. Gerade dieser sensible Bereich steht zentral im Fokus der Öffentlichkeit, der Medien und der Politik, und wir haben deshalb auch unsere Kommunikationspolitik professionalisiert.

Im Rettungsdienst können wir eine positive Bilanz vorweisen. In den Vergütungsverhandlungen mit den Kostenträgern wurde ein Fundament für eine positive Tarifentwicklung gelegt. Hier erleben wir ein zunehmend problematisches Anspruchsdenken der Kunden und ihrer Angehörigen, das uns nachdenklich macht.

Im Bereich Pflege standen wir vor großen Herausforderungen. Die Sicherstellung der Pflege im ländlichen Raum sowie der Umgang mit dem Zahlungsverzug der Pflegekassen waren zentrale Probleme. Diese Schwierigkeiten haben unsere Außenwahrnehmung beeinträchtigt. Wir bedauern dies sehr und sind entschlossen, das Vertrauen wieder aufzubauen. Durch gezielte Maßnahmen und verstärkte Kommunikation möchten wir das Vertrauen in unsere Pflegeleistungen stärken und die Qualität unserer Betreuung weiter verbessern. Für eine grundsätzliche Verbesserung der Situation sind allerdings positive Veränderungen im Bereich der Fachkräfte und der Refinanzierung unserer Leistungen erforderlich.

Mit der Erweiterung unserer Jugendhilfeangebote möchten wir Kindern und Jugendlichen, die belastende Erfahrungen gemacht haben, eine neue Perspektive bieten. Unsere Arbeit in diesem Bereich zielt darauf ab, diesen jungen Menschen eine neue Heimat, Vertrauen ins Leben und individuelle Zukunftschancen zu ermöglichen. Für diesen neuen Geschäftsbereich setzen wir auch auf das Verständnis der Standortkommunen und unserer neuen Nachbarn.

Ein existentielles Thema für unseren Verband ist das Ehrenamt. Die Gesellschaft befindet sich im Wandel. Der Individualismus nimmt zu, während gleichzeitig die Bereitschaft, sich langfristig zu engagieren, abnimmt. Dies betrifft vor allem die Übernahme langfristiger Verantwortung in ehrenamtlichen Tätigkeiten. Gleichzeitig steigen auch die Ansprüche der jüngeren Mitglieder an den Verband.

Trotz dieser Herausforderungen haben wir im Berichtsjahr rund 100 Ortsvereine mit knapp 13.500 Mitgliedern. Die Unterstützung durch unsere Ehrenamtlichen ist un-

verzichtbar für unsere Arbeit, und wir sind dankbar für ihr unermüdliches Engagement. Wir werden weiterhin daran arbeiten, neue Freiwillige zu gewinnen und die Bedeutung des Ehrenamts hervorzuheben. Dabei wird die aktive Kommunikation des Kreisverbandes – auch auf digitalem Wege – künftig eine noch größere Rolle spielen.

Im Katastrophenschutz hat uns das „Weihnachtshochwasser“ in Niedersachsen über den Jahreswechsel hinweg gefordert. Dank der hervorragenden Zusammenarbeit unserer haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden konnten wir alle Anforderungen erfolgreich bewältigen. Unsere Ehrenamtlichen haben dabei eine beeindruckende Professionalität bewiesen, was die hohe Ausbildungsqualität der Einsatzkräfte im DRK-Kreisverband Weserbergland e.V. bestätigt. Diese Leistungen verdeutlichen die Leistungsstärke und Einsatzbereitschaft unserer Bereitschaften.

Mein Dank gilt allen, die uns begleitet und unterstützt haben. Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung sind das Fundament unserer Arbeit. Ebenso möchte ich unseren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden unseren tiefsten Dank aussprechen. Ihr Engagement und ihre Leidenschaft sind der Motor unseres Kreisverbandes.

Ihr

Thomas Müller
Vorstandsvorsitzender



SEITE 07 - 15

Das Präsidium

Das Präsidium, bestehend aus zwölf ehrenamtlichen Mitgliedern, übernimmt eine zentrale Aufsichtsfunktion, indem es die strategischen Beschlüsse überwacht und sicherstellt, dass die Umsetzung durch den hauptamtlich besetzten Vorstand und die Verbandsgeschäftsführung im Einklang mit den festgelegten Zielen und Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes erfolgt.



Dirk Adomat bei seiner Eröffnungsrede
bei der Mitgliederversammlung 2022

Dirk Adomat im Interview

„Wir müssen immer wieder auf die schwierige Situation aufmerksam machen.“



ZUR PERSON

Dirk Adomat

Der Landrat des Landkreises Hameln-Pyrmont ist seit Mai 2022 Präsident des DRK-Kreisverbandes Weserbergland e.V.

Wie haben Sie das Jahr 2023 als Präsident des DRK-Kreisverbandes Weserbergland erlebt?

Unser DRK-Kreisverband hat neue Wege eingeschlagen, um die Verbindungen zwischen Haupt- und Ehrenamt zu stärken. So wurden eine Konferenz zur Zukunft des Ehrenamtes im DRK sowie mehrere Veranstaltungen für die ehrenamtlich Aktiven organisiert. Das ist der richtige Weg, um die ehrenamtlichen Strukturen zu stärken und die Leistungsfähigkeit unseres DRK-Kreisverbandes auch zukünftig zu erhalten. Mir liegt dabei besonders die Nachwuchsarbeit am Herzen. In vielen Geschäftsbereichen hat unser DRK-Kreisverband (Verein und gGmbH) seine Leistungsfähigkeit wieder unter Beweis stellen können. Gleichzeitig war das Jahr 2023 ein sehr herausforderndes Jahr. Dabei wurde aber auch deut-

lich, welch großes Engagement insbesondere bei den Hauptamtlichen vorhanden ist. Als Präsident ist für mich auch die gute Zusammenarbeit mit dem Vorstandsvorsitzenden und Geschäftsführer Thomas Müller zu erwähnen.

Welche Eindrücke haben Sie vom DRK-Kreisverband gewonnen?

Unser DRK-Kreisverband Weserbergland ist eine außergewöhnlich leistungsfähige Organisation, deren haupt- und ehrenamtlich Aktive sich mit großem Engagement für die Menschen im Weserbergland einsetzen. Für die Landkreise Hameln-Pyrmont und Holzminden sowie für deren Kommunen in beiden Landkreisen hat sich der Kreisverband in vielen Bereichen als ein wichtiger und zuverlässiger Partner und Helfer erwiesen.

Wie bewerten Sie die Leistungen und das aktuelle Image des DRK in der Region?

Die Angebotspalette unseres DRK-Kreisverbandes Weserbergland ist außerordentlich vielseitig. Das gilt für den Rettungsdienst ebenso wie für den Betrieb von Kindertagesstätten, von Ankunftscentren für Geflüchtete oder den Aufbau und Betrieb des Impfzentrums und mobiler Impfteams. Nicht zuletzt ist unser DRK-Kreisverband auch ein maßgeblicher und nicht wegzudenkender Akteur beim Katastrophenschutz im Weserbergland.

Beim Hochwasser Ende 2023 hat sich gezeigt, wie gut dieser DRK-Kreisverband aufgestellt ist. Hinzu kommen die vielen Ehrenamtlichen, die in den Ortsvereinen in den Ortschaften direkt für die Menschen da sind. Und dies geht weit über Blutspendeaktionen und Kleiderspenden hinaus: Die Ortsvereine des DRK sind eine tragende Säule in vielen Dorfgemeinschaften.

Die Kündigungen von Betreuungsverträgen durch den Kreisverband in der ambulanten Pflege gegen Jahresende haben zu deutlichen Reaktionen geführt. Wie sehen sie das als Präsident?

Die Situation in der ambulanten Pflege ist insbesondere im ländlichen Raum leider sehr schwierig. Unter anderem durch lange Fahrwege sind die Pauschalen für die Betreuung der Kundinnen und Kunden oft nicht auskömmlich. In der ambulanten Pflege in den betreffenden Regionen Coppenbrügge/Salzhemmendorf und Bad Münster wurden schon seit Jahren erhebliche Verluste erwirtschaftet. Dennoch war es unserem DRK-Kreisverband entsprechend seiner hohen ethischen Ansprüche und des steigenden Pflegebedarfs wich-

tig, seine Kundinnen und Kunden weiter bestmöglich zu versorgen. Erst der akute Personalmangel aufgrund von Krankmeldungen und Kündigungen zwang die Verantwortlichen dazu, kurzfristig die Notbremse zu ziehen. Ohne ausreichendes Personal war die Pflege nun leider nicht mehr möglich. Daher musste die Geschäftsführung die schwierige Entscheidung treffen, einen Teil der Verträge zu kündigen. Das ist niemandem leichtgefallen, war aber unumgänglich – auch aus Verantwortung gegenüber unseren Mitarbeitenden.

Erheblicher Fachkräftemangel, unattraktive Arbeitszeiten und unzureichende Finanzierungsstrukturen machen es dem Kreisverband zunehmend schwer, sein differenziertes Angebot gerade im ländlichen Raum, in der Fläche aufrecht zu erhalten. Welche Möglichkeiten sehen Sie?

Die ambulante Pflege der Menschen auch im ländlichen Raum muss ausreichend finanziert werden. Die Pflegedienste müssen auch dort mindestens kostendeckend arbeiten können. Nur dann ist es möglich, eine ausreichende Anzahl von Pflegekräften zu beschäftigen. Dazu gehört auch eine den herausfordernden und verantwortungsvollen Arbeitsbedingungen angemessene Bezahlung, um als Arbeitgeber attraktiv zu sein. Dies ist aber auf Dauer nur möglich, wenn die Pflegeleistungen entsprechend vergütet werden.

Was muss geschehen, dass die Politik die gravierenden Nöte nicht nur des DRK, sondern aller Sozialverbände sieht und wirkungsvolle Unterstützung leistet?

Wir müssen immer wieder auf die schwierige Situation aufmerksam

machen. Dies tue ich auch, wann immer mir das möglich ist. Dabei sind mir meine Kontakte in die Landespolitik nützlich. Auch im Land und im Bund ist diese schwierige Situation in der Pflege nicht unbekannt. Jede Verbesserung muss aber hart erkämpft werden.

Zum Thema Personalmangel: Mit welchen Argumenten würden Sie gerade jüngeren Menschen eine Ausbildung und eine Anstellung beim DRK-Weserbergland nahebringen?

Unser DRK-Kreisverband Weserbergland ist ein sehr verantwortungsbewusster Arbeitgeber mit hoher Ausbildungsqualität, hohen Ansprüchen und einem hohen ethischen Bewusstsein, dem sehr am Wohl seiner Mitarbeitenden gelegen ist. Die Arbeit ist zudem sehr sinnstiftend, da sich die Mitarbeitenden des DRK auf verschiedenste Art und Weise für Menschen zumeist in Not-situationen einsetzen. Wer mit seiner Arbeit wirklich Menschen helfen und etwas bewegen möchte, findet beim DRK-Kreisverband Weserbergland die Möglichkeit dazu.

Wie sollte sich der DRK-Kreisverband Weserbergland für die Zukunft aufstellen?

Unser DRK-Kreisverband sollte weiter an der Verzahnung zwischen Haupt- und Ehrenamt arbeiten. Darüber hinaus sollte er offen sein für neue Aufgaben in Bereich der Jugendhilfe.

Vizepräsidentin Manuela Knaack:

„Wertschätzung ist keine Einbahnstraße zwischen Haupt- und Ehrenamt.“

Manuela Knaack, seit Mai 2022 Vizepräsidentin des DRK-Kreisverbandes Weserbergland e.V., bringt persönliche Erfahrungen aus ihrem Heimatort Herkensen mit in ihre ehrenamtliche Tätigkeit ein.



Manuela Knaack
bei der Ehrenamtskonferenz im Juli 2023

Als Vorständin des DRK-Ortsvereins Herkensen, der mehr als 160 Mitglieder zählt, kennt sie die Herausforderungen und Chancen des Ehrenamts aus erster Hand. Der Altersdurchschnitt der Mitglieder liegt bei 59 Jahren – deutlich jünger als bei vielen anderen Ortsvereinen im Kreisverband. „Wir versuchen, die Bedürfnisse aller Mitglieder der unterschiedlichen Generationen durch attraktive Angebote zu berücksichtigen und probieren immer wieder etwas Neues aus. Dabei hatten wir meist ein glückliches Händchen. Potenzielle Neumitglieder wollen aktiv angesprochen werden“, so Manuela Knaack. „Zielführend haben sich Gespräche in zwangloser, fröhlicher Atmosphäre erwiesen.“ Als Vizepräsidentin ist sie Teil des 12-köpfigen Präsidiums, welches laut Satzung primär eine Aufsichtsfunktion innehat. Es kontrolliert die Arbeit des Vorstands und die Prüfung von Jahres- und Wirtschaftsplänen. Das Präsidium entlastet den Vorstand, und die Präsidiumsmitglieder berichten regelmäßig bei Mitgliederversammlungen über die Entwicklungen im Kreisverband. Manuela Knaacks Aufgabe ist insbesondere, die Repräsentanz der Ortsvereine im Präsidium sicherzustellen. Diese Rolle erfordert aktives Engagement und enge Zu-

sammenarbeit mit den Ortsvereinen. Ein zentrales Ziel der Vizepräsidentin während ihrer ersten Amtsperiode ist es, die Kommunikation innerhalb des Verbandes sowohl zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen als auch innerhalb der verschiedenen ehrenamtlichen Strukturen wie Ortsvereinen, Bereitschaften und dem Jugendrotkreuz zu verbessern. Ihrer Einschätzung nach finden zu wenig Gespräche untereinander statt; dabei ist es ihrer Ansicht nach förderlich, auch mal „über den Tellerrand zu schauen“. „Wir alle sind Teile des Kreisverbandes, so steht es in der Satzung. Es gibt nicht die einen oder die anderen, es gibt nur den Kreisverband“, sagt sie. Sie wünscht sich für die Zukunft, dass diese Denkweise allen bewusst wird und Probleme zunächst intern besprochen werden, um so die Einheit des Verbandes wahren zu können und Schäden am Ruf des DRK zu vermeiden. Dazu müsse in den kommenden Monaten und Jahren eine belastbare Diskussionskultur etabliert werden. Klar sei, dass es so nicht weitergehen könne und die aktuellen Strukturen hinterfragt werden müssten. Das DRK im Weserbergland sieht Manuela Knaack nach einer schwierigen Phase im Herbst 2023 aktuell wieder in positiver Entwicklung. Sie betont die gute Ar-

beit des Vorstandsvorsitzenden Herrn Müller, dem es gelungen sei, die finanzielle Situation des Verbandes zu stabilisieren. Ihrer Meinung nach hätten allerdings die großen Herausforderungen, vor denen der Verband im Bereich der Pflege stand, früher und deutlicher kommuniziert werden müssen, um Missverständnisse und den Unmut in den Ortsvereinen im Vorfeld zu vermeiden. Auch gilt es anzuerkennen, dass es im professionalisierten Hauptamt und im Ehrenamt größere Meinungsunterschiede gibt, als bisher wahrgenommen. Diese müssen besprochen werden. Einigkeit bedeute deshalb nicht, dass alle einer Meinung sind; es müsse aber die grundsätzliche Bereitschaft bestehen, zu einer solchen zu kommen. Die gesellschaftlichen Veränderungen und die zunehmenden Spannungen in verschiedenen Aufgabenfeldern des Kreisverbandes, wie Pflege, Kitas und Rettungsdienst, betrachtet die Vizepräsidentin mit Sorge. Sie bemängelt die schwindende Wertschätzung gegenüber hauptamtlichen Mitarbeitenden und die daraus resultierende Demotivation. Die Politik müsse hier stärker eingreifen und vor allem die finanziellen Rahmenbedingungen verbessern. Auf der anderen Seite müsste auch der Kreisverband seine Position kontinuierlich und an allen wichtigen Stellen klarmachen. Im Hinblick auf den Fachkräftemangel und die unzureichende Finanzierung zahlreicher Leistungen fordert Manuela Knaack mehr Unterstützung auch aus den eigenen Reihen. Sie sieht auch die DRK-Landesverbände und den Bundesverband in der Verantwortung, bessere Verhandlungen mit der Politik zu führen, um Gleichstellung und faire Bedingungen für Ehrenamtliche und Hauptamtliche zu erreichen. Noch sei das Ehrenamt im DRK Weserbergland auf einem guten Weg. Die Vizepräsidentin betont jedoch, dass weiterhin viel Arbeit vor dem Verband liegt. Auch das Präsidium müsse sich stärker positionieren. „Strategieentwicklung ist das eine, aber sie muss auch mit Leben gefüllt werden.“ Sie fordert mehr Anerkennung und Freistellungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche sowie eine stärkere Präsenz des Themas in den Medien. Das Präsidium und das Hauptamt seien dabei gefordert, diese Prozesse aktiv zu initiieren und die Öffentlichkeitsarbeit deutlich zu intensivieren.



(1) Die aktuelle Präsidiumsspitze v.l.n.r.: Michael Schünemann, Manuela Knaack und Dirk Adomat
(2) Manuela Knaack unternimmt mit ihrem Ortsverein regelmäßig Ausflüge
(3) Manuela Knaack mit ihrem Ortsvereinsvorstandsteam: Johanna Umbach, Sabrina Beyersdorf, Eberhard Brinkmann, Claudia Schmidt und Tobias Knaack.
Nicht auf dem Bild: Bernd Vollmer

Mitgliederversammlung

Ein starkes Zeichen der Gemeinschaft

Am 4. November 2023 fand im Gasthaus Mittendorf in Buchhagen die alljährliche Mitgliederversammlung des Deutschen Roten Kreuzes statt. Eine Mitgliederversammlung stellt ein zentrales Element im Vereinsleben dar und ist von grundlegender Bedeutung für die ordnungsgemäße Führung eines Vereins. Sie dient nicht nur der formellen Erfüllung gesetzlicher und satzungsgemäßer Vorgaben, sondern auch der demokratischen Mitbestimmung der Mitglieder.



Premiere Manuela Knaack führte erstmals durch die Mitgliederversammlung im November

Vor dem Gasthof bot sich den Ankommen ein beeindruckendes Bild: Auf dem Parkplatz hatten die Bereitschaften des DRK-Kreisverbandes Weserbergland e.V. eine umfassende Leistungsschau arrangiert. Verschiedene Einsatzfahrzeuge wurden in einer anschaulichen Präsentation zur Schau gestellt, die den Besuchern die Gelegenheit bot, einen Einblick in die moderne Ausrüstung und die vielfältigen technischen Möglichkeiten des Katastrophenschutzes zu gewinnen. Diese Ausstellung verdeutlichte auf eindrucksvolle Weise die Einsatzbereitschaft und Professionalität, mit der die Bereitschaften im Dienst der Gemeinschaft stehen.

Die Versammlung wurde durch die Darbietung der sieben Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes eingeleitet, die von der Jugendrotkreuz-Gruppe Voremborg-Völkerhausen präsentiert wurden. Aufgrund krankheitsbedingter Abwesenheit des Präsidenten und des Vize-Präsidenten, führte erstmalig die Vizepräsidentin des DRK-Kreisverbandes Weserbergland e.V., Manuela Knaack, durch die Versammlung.

Frau Knaack hieß die anwesenden Gäste und Delegierten der Ortsvereine herzlich willkommen und begrüßte sie zur diesjährigen Mitgliederversammlung. In besonderer

Weise begrüßte sie Mareike Lotte Wulf, die in ihrer Funktion als Vizepräsidentin den DRK-Landesverband Niedersachsen e.V. vertrat und zugleich Mitglied des Deutschen Bundestages ist.

Frau Wulf bedankte sich für die Einladung und hob die immense Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen der Politik und dem Deutschen Roten Kreuz hervor, insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen globalen Krisen. Der Samtgemeindebürgermeister der Samtgemeinde Bodenwerder/Polle, Sebastian Rode, sprach für alle Bürgermeister der Kommunen in den Landkreisen Hameln-Pyrmont und Holzminden, als er sagte, dass er erfreut darüber sei, der Versammlung beiwohnen zu dürfen, und überbrachte die Grüße aus Rat und Verwaltung. Er würdigte ausdrücklich die wertvolle Arbeit, die von den haupt- und ehrenamtlichen Kräften des DRK zum Wohle der Gesellschaft geleistet wird. Auch der Kreisbrandmeister Kay Leinemann überbrachte die Grüße der Kreis- und Gemeindebrandmeister und hob den unermüdlichen und selbstlosen Einsatz der Ehrenamtlichen hervor, der keineswegs als selbstverständlich angesehen werden kann.

Im weiteren Verlauf der Versammlung präsentierte Thomas Müller

Ehrungen



Verdienstmedaille des DRK-Landesverbandes Niedersachsen e.V.

Brigitte Notbohm, Kurt Rautmann und Michael Lück für ihren engagierten und überdurchschnittlichen Einsatz für das Deutsche Rote Kreuz



Auszeichnungsspanne „Hochwasser 2021“

Annika Reichelt, Janina Strubel, Peter Nold, Dominik Wessel, Mirco Siever und Michael Bretzing für den Einsatz während der „Jahrhundert-Flutwelle“



Leistung beim JRK-Bundeswettbewerb 2023

Philippa Lehzen, Johannes Okon, Jule Heineker, Jule Magdalene Schmidt, Mariam Hassiko und Maximilian Mütter für den ersten Platz beim JRK-Bundeswettbewerb



„Eine gute Tat ist wie ein Lichtstrahl, der die Dunkelheit erhellt.“

Henry Dunant

den Jahresrückblick in Form eines eindrucksvollen Filmbeitrags, dem er einige erläuternde Worte voranstellte.

Ein besonders bedeutender Moment der Versammlung war die Ehrung verdienter Persönlichkeiten durch die beiden Vizepräsidentinnen. Brigitte Notbohm, Kurt Rautmann und Michael Lück wurden für ihren herausragenden und weit über das übliche Maß hinausgehenden Einsatz mit der Verdienstmedaille des DRK-Landesverbandes Niedersachsen ausgezeichnet. Für ihren außerordentlichen Einsatz während der Hochwasserkatastrophe im Jahr 2021 wurden Annika Reichelt, Janina Strubel, Peter Nold, Dominik Wessel, Mirco Siever und Michael

Bretzing mit der Auszeichnungsspanne „Hochwasser 2021“ geehrt, die von den DRK-Landesverbänden Nordrhein, Rheinland-Pfalz und Westfalen-Lippe überreicht wurde. Der Schulsanitätsdienst des Humboldtgymsiums unter der Leitung von Andrea Weber wurde für den 1. Platz beim JRK-Bundeswettbewerb 2023 besonders gewürdigt. Dieses engagierte Team hatte zuvor bei den Kreis-, Bezirks- und Landeswettbewerben triumphiert und den DRK-Landesverband Niedersachsen auf Bundesebene erfolgreich vertreten.

Von den geladenen Ortsvereinen waren 126 Delegierte erschienen, womit die Beschlussfähigkeit der Versammlung gegeben war. Thomas Müller erläuterte den Jahresabschluss 2022 kurz und verwies auf den detaillierten Prüfbericht, der den Delegierten im Vorfeld der Versammlung zugegangen war. Im Anschluss daran stellte er den Wirtschaftsplan für das Jahr 2024 vor, welcher von der Mitgliederversammlung einstimmig genehmigt wurde.

Zum Abschluss der Versammlung zitierte Manuela Knaack den Gründer des Roten Kreuzes, Henry Dunant, mit den Worten:

„Eine gute Tat ist wie ein Lichtstrahl, der die Dunkelheit erhellt.“

Ehrung von Friedrich-Wilhelm Kaup

„Wir sagen Danke!“

Friedrich-Wilhelm Kaup hat den DRK-Kreisverband Weserbergland e.V. über mehr als zwei Jahrzehnte hinweg geprägt und maßgeblich zu dessen Entwicklung beigetragen.



Abschiedsrede
Friedrich-Wilhelm Kaup bei der DRK-Mitgliederversammlung 2022.

Seit seinem Eintritt in den DRK-Ortsverein Hessisch Oldendorf im Jahr 2000 und seiner unmittelbaren Wahl in den Vorstand als Schatzmeister des DRK-Kreisverbandes setzte Herr Kaup stets Maßstäbe in seinem Engagement, seiner Weitsicht und seinem Verantwortungsbewusstsein. Diese Rolle bekleidete er bis zur Satzungsänderung, welche die Transformation vom Vorstand zum Präsidium mit sich brachte und neue Aufgabenfelder für ihn eröffnete.

Im Jahr 2013, nach dem tragischen Verlust des Vorstandsvorsitzenden Rüdiger Butte, übernahm Herr Kaup zusammen mit der damaligen stellvertretenden Vorsitzenden kommissarisch die Führung des Kreisverbandes. Diese Phase, die zugleich von der Vakanz des Kreisgeschäftsführers begleitet war, erforderte ein Eingreifen in die operativen Geschäftsprozesse und die Implementierung vorübergehender Lösungen. Parallel dazu gelang es Herrn Kaup, die komplexe Übernahme der ehrenamtlichen Strukturen des insolventen Kreisverbandes Holzminden zu bewältigen. Mit ruhiger Hand und diplomatischem Geschick lenkte er die Verhandlungen über eine einvernehmliche Satzungsänderung und führte die 46 Ortsvereine aus Holzminden erfolgreich in die neue Struktur des Kreisverbandes ein.

Seine Wahl zum Präsidenten im November 2013 durch die Delegierten der Kreisverbandsversammlung markierte einen weiteren Meilenstein in seiner Laufbahn. Zu den ersten Amtshandlungen gehörte die Neubesetzung des hauptamtlichen Vorstands, die er durch eine gezielte und transparente Ausschreibung vorantrieb. Kurz darauf stellte die Flüchtlingswelle 2015 den Verband vor neue Herausforderungen, die Herr Kaup mit Weitblick und Einsatzbereitschaft meisterte. Ein bedeutender Schritt in seiner Amtszeit war die Ausgliederung der ambulanten und teilstationären Pflege in die Gesellschaft für soziale Einrichtungen Weserbergland gGmbH, deren Entwicklung er als Aufsichtsratsvorsitzender mit Umsicht und Expertise begleitete. Auch in den Jahren danach bewies Herr Kaup seine Führungsstärke: Im Jahr 2019 initiierte er einen weiteren Bewerberprozess für den Vorstand und brachte sich in der Übergangsphase erneut in die operative Arbeit ein. In einer besonders anspruchsvollen personellen und finanziellen Lage des Kreisverbandes zeigte sich sein beruflicher Hintergrund als Sparkassendirektor als überaus wertvoll. Durch seine strategische Steuerung konnte der Verband gestärkt aus dieser Phase hervorgehen.



Herr Kaup und das DRK

- **2000**
Herr Kaup wird zum Schatzmeister des DRK-Kreisverbandes gewählt

- **2013**
Herr Kaup wird zum Präsident des Kreisverbandes gewählt

- **2022**
Bei der außerordentlichen Mitgliederversammlung in Buchhagen im Mai beendete Herr Kaup sein ehrenamtliches Engagement.



Abschied
Dirk Adomat verabschiedet Herrn Kaup bei der Mitgliederversammlung



SEITE 17 - 25

Der Vorstand

In diesem Kapitel gibt Vorstandsvorsitzender Thomas Müller einen umfassenden Überblick über die dynamischen Entwicklungen und Herausforderungen des Jahres 2023.

Bericht des Vorstandsvorsitzenden

„Dynamische Entwicklungen und viele Herausforderungen“

Das Jahr 2023 hielt viele Herausforderungen für uns parat. Schon die zurückliegenden Jahre haben durch die Corona-Pandemie und die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine allen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Kräften des Kreisverbandes durch zusätzliche Aufgaben viel abverlangt. Zentrale Themen des vergangenen Jahres waren: Die demografische Entwicklung und die Konsequenzen auf dem Arbeitsmarkt, die Kompensation inflationsbedingter Kostensteigerungen sowie die Auseinandersetzung mit der Zukunft des Ehrenamtes.



ZUR PERSON

Thomas Müller

ist seit 2019 Vorstandsvorsitzender des DRK-Kreisverbandes Weserbergland e.V.

Motivierte Fachkräfte - die entscheidende Ressource

Der DRK-Kreisverband ist im Weserbergland mit mehr als 1.000 Mitarbeitenden ein großer Arbeitgeber. Wir stellen zunehmend fest, dass die so genannte „Generation Z“, also Menschen im Alter von 16 bis 30, andere Erwartungen an ihr Berufsleben und in der Folge auch an uns als Arbeitgeber haben. Mit durchaus einschneidenden Konsequenzen: Uns fehlen Nachwuchskräfte, wir haben deutlich mehr Personalwechsel, die Bereitschaft, sich

mit belastender Arbeit und herausfordernden Arbeitsbedingungen zu frieden zu geben, ist gesunken. Damit müssen wir uns auseinandersetzen, denn wir benötigen attraktive und sinnstiftende Rahmenbedingungen gerade für diese Altersgruppe. Diese Aufgabe beginnt mit zeitgemäßen und flexiblen Tarifverträgen und endet noch lange nicht bei marktgerechten Gehältern. Es geht um die Gestaltung einer Work-Life-Balance. Ein Thema, das in unseren Handlungsfeldern eine wirkliche Herausforderung darstellt. Der zunehmende Personalmangel wurde zum Jahresende 2023 so groß, dass wir Kunden in der ambulanten Pflege kündigen mussten. Diese Entscheidung hat verbandintern aber auch bei den Betroffenen, ihren Angehörigen, der Politik und den Medien hohe Wellen geschlagen. Wir haben dabei anfangs Fehler in der Kommunikation unserer Entscheidung gemacht, was ich im Rückblick sehr bedaure. Dennoch müssen wir uns bei diesem Thema ehrlich machen. Die Gesellschaft muss begreifen, dass

wir vor großen Herausforderungen stehen, für die es aktuell keine flächendeckenden und wirklich Erfolg versprechenden Lösungen gibt. Die Situation in der Pflege ist auf Kante genäht, aber auch im Bereich Kindertagesstätten ist die Personalsituation ernst.

Politische Entscheidungen mit dramatischer Langzeitwirkung

Und daran hat auch die Politik einen erheblichen Anteil. Der Gesetzgeber hat bereits Mitte der 90er-Jahre entschieden, dass es Wettbewerb in der Pflegebranche geben soll. Eine Entscheidung mit fatalen Langzeitwirkungen. Diese Rahmenbedingungen zwingen jeden ambulanten Pflegedienst dazu, seine Prozesse möglichst effizient zu organisieren und sehr ökonomisch zu handeln. Effiziente Organisation ist selbstverständlich, aber das ökonomische Handeln zwingt uns im Zweifel zu Entscheidungen gegen die Hilfebefürhtigen und gegen die eigenen Mitarbeiter und verhindert, dass wir unsere satzungsmäßigen Aufgaben erfüllen können. Die Konsequenz dieser Politik: Die Gesellschaft altert, der Hilfebedarf steigt ständig an. Gleichzeitig erleben wir in voller Härte die Auswirkungen des Personal- und Fachkräftemangels.



Junge Menschen fördern: Thomas Müller setzt sich für die Förderung junger Menschen ein. Hier zu sehen ist eine Gruppe Auszubildender bei einer politischen Bildungsreise nach Berlin

Gesetzgeber und Kostenträger machen sich bislang einen schlanken Fuß und schicken die Wohlfahrtsverbände in einen nicht zu lösenden Interessenkonflikt. Sonntagsreden bei Jubiläen und Feierstunden werden nicht reichen, um diese Probleme zu lösen.

Im Spannungsfeld zwischen Idealverein und Wirtschaftsunternehmen

Unser Kreisverband ist von diesen Entwicklungen nicht ausgenommen. Auch wir unterliegen ökonomischen Zwängen und den Gesetzen des Arbeitsmarktes. Dennoch haben wir - im Glauben keine Pflegebedürftigen ablehnen zu dürfen - über Jahre hinweg immer mehr Kunden aufgenommen. Die Zahl der Pflegekräfte konnten wir aber nicht im selben und notwendigen Maße steigern. Zum einen, weil der Arbeitsmarkt leergefegt ist. Zum zweiten, weil die Attraktivität dieser belastenden Arbeitsplätze dramatisch sinkt. Zum dritten, weil vor allem die jüngeren Generationen andere Vorstellungen für ihr Leben entwickeln und andere Rahmenbedingungen erwarten. Diese Entwicklung ging deshalb voll auf Kosten unserer aktiven Mitarbeitenden, die dadurch noch mehr belastet wurden. Den Kipp-Punkt hatten wir im Oktober des vergangenen Jahres erreicht.

Wir mussten Pflegekunden kündigen, um kurzfristige Entlastung zu schaffen und nicht Gefahr zu laufen, dass unser Pflegedienst komplett „kollabiert“. Ich bin nach wie vor überzeugt, dass ein „weiter so“ nicht zu verantworten gewesen wäre. Wir haben aus Fürsorgegründen für unsere Mitarbeitenden so gehandelt. Manche DRK-Ortsvereine im Weserbergland reagierten mit Unverständnis auf diese unternehmerische Entscheidung. Aber wir erbringen Pflegeleistungen nach den Pflege-



Thomas Müller bei der Mitgliederversammlung: Im November erklärte er den Mitgliedern bei der Versammlung, dass die Situation in der Pflege nicht mehr tragbar ist.

und Krankenversicherungsgesetzen. Wir müssen alle Kunden gleich behandeln. Wir dürfen DRK-Mitglieder nicht gegenüber Nicht-Mitgliedern bevorzugen. Damit würden wir unsere Zulassung und unsere „Gemeinnützigkeit“ gefährden. Außerdem ließe sich ein derartiges Handeln nicht mit den Grundsätzen des DRK in Einklang bringen.

Gesellschaft muss demografischen Wandel ernst nehmen

Wir müssen als Gesellschaft anerkennen, dass wir uns mitten in einem demografischen Wandel und einem bislang nicht da gewesenen Fachkräftemangel befinden, den Politik und Kostenträger Jahrzehnte lang ignoriert haben. Wenn wir keine Pflegekräfte auf dem Arbeitsmarkt gewinnen können - weil es keine gibt - müssen wir unseren Leistungsumfang quantitativ und qualitativ reduzieren. Anderenfalls überlasten und „verbrennen“ wir unsere Beschäftigten, was die Arbeitsbedingungen in der Pflege noch wei-

ter verschärfen würde. Nur bei guten Arbeitsbedingungen können wir eine professionelle und menschenwürdige Pflege gewährleisten. Dies ist unser Anspruch. Und nur dann hat Pflege als Beruf auch eine Zukunft.

Rolle von Politik und Kostenträgern hinterfragen

Über unsere Beweggründe die Pflegeverträge zu kündigen, haben wir in mehreren Veranstaltungen die Spitzen der Ortsvereine direkt informiert und uns darüber hinaus den Fragen der Kommunalpolitik und den Medien gestellt. Es scheint aber in Teilen der Öffentlichkeit eine Erwartungshaltung zu geben, dass das DRK zu jeder Zeit und an jedem Ort alle Pflegebedürftigen zu bedienen habe. Das kann auch mit früheren Kommunikationsaktivitäten des DRK zusammenhängen. Aus meiner Sicht können wir diese Erwartung nicht erfüllen. Sie ist unrealistisch und nimmt keine Rücksicht auf die Mitarbeiterschaft.



Ein wichtiger Tag für die Zukunft: Thomas Müller mit Schülerinnen und Schülern am Zukunftstag.

Wir verfolgen mit jedem Euro gemeinnützige Ziele. Als DRK leisten wir mit unseren ehren- und hauptamtlichen Angeboten einen wichtigen Beitrag zur Daseinsvorsorge im Weserbergland. Dabei sind die Rahmenbedingungen, innerhalb derer wir handeln, äußerst anspruchsvoll. Wir müssen daher mit allen Interessengruppen im Gespräch bleiben und uns für bessere Rahmenbedingungen in der Pflege einsetzen. Nicht nur im Weserbergland, sondern in ganz Niedersachsen und Deutschland.

Mitarbeitende erwarten mehr Unterstützung aus Gesellschaft und Politik

Mich irritiert, wenn Externe unsere „betriebswirtschaftlichen Motive“ kritisieren. Wir erleben täglich, dass andere Branchen erwarten, mit Steuermitteln gestützt werden. Nur der Sozialbereich soll bei unzureichender Gegenfinanzierung und großem Personalmangel seine Angebote bedarfsgerecht und ohne Absicherung permanent ausweiten? Wie soll das gehen?

Selbstverständlich müssen wir uns wirtschaftlich stabil aufstellen. Nur so werden wir in der Lage bleiben, unsere Aufgaben im Bevölkerungsschutz, im sozialen Ehrenamt sowie

in der Pflege, dem Rettungsdienst und den Kindertagesstätten dauerhaft zum Wohle der Bevölkerung zu erbringen.

Das ist eine Grundbedingung für den langfristigen Bestand unserer Organisation. Dabei brauchen wir weniger „Hau-drauf-Mentalität“ und mehr Differenzierung sowie eine ernsthafte Debatte um tragfähige Lösungen. Wir benötigen mehr Wertschätzung und Unterstützung für unsere ehrenamtlichen und hauptamtlichen Leistungen und ich würde mir in den bevorstehenden Wahljahren auch mehr politische Unterstützung wünschen. Denn die Zeche zahlen die Hilfebedürftigen und deren Angehörigen. Und die Zahl der Unzufriedenen wächst. Auch das gefährdet den sozialen Frieden.

DRK bleibt attraktiv für Menschen, die helfen wollen

Das DRK ist eine weltweit angesehene Marke. Wir stehen für eine Gemeinschaft, die den Menschen in die Mitte stellt und da hilft, wo Menschen in Not sind. Wir suchen deshalb Frauen und Männer, denen es auch unter den nicht einfachen und nicht immer zufriedenstellenden Rahmenbedingungen ein Bedürfnis ist, anderen Menschen zu

helfen, und die sich mit Herz und Kompetenz einbringen wollen. Für diese „besonderen Mitarbeitenden“ ist das DRK immer noch ein „besonderer Arbeitsgeber“.

Außer unseren Werten, unserer Leistungsfähigkeit, Flexibilität und Vielfältigkeit bieten wir selbstverständlich tarifvertraglich geregelte Arbeitsbedingungen und marktgerechte Gehälter. Wo immer möglich, kann man bei uns mobil arbeiten. Wir bieten Firmenfitness und feiern gemeinsame Feste, wie beispielsweise unsere DRK-Hüttenhaudi.

Großen Wert legen wir auf eine hochwertige Ausbildung von jungen Menschen. Wir bilden pro Jahr fast 50 Auszubildende in der Pflege, Rettungsdienst und der Verwaltung aus. Hier legen wir auch Wert auf gesellschaftspolitische Bildung. So fahren wir beispielsweise mit allen Auszubildenden nach Berlin, besichtigen die Charité, den Bundestag und das Denkmal für die ermordeten Juden Europas.



Ausbildungsmesse: Seit Jahren stellt sich der DRK-Kreisverband Weserbergland e.V. bei der Hamelner Ausbildungsmesse in der Rattenfängerhalle vor und geht mit jungen Menschen in das Gespräch

Wir stellen zudem fest, dass wir kaum noch Mitarbeitende über eine klassische Zeitungsanzeige finden. Wir wollen und müssen auch Menschen aus einer Generation für das DRK begeistern, die vorwiegend digital aufgewachsen ist. Daher sind wir bei unserer Personalakquise deutlich digitaler geworden. So nutzen wir beispielsweise einschlägige Online-Jobbörsen, Social Media und digitale Bewerbungsmöglichkeiten.

Weil im Sozialbereich und vor allem im ehrenamtlichen Engagement traditionell Geld fehlt und weil das DRK eine sehr anerkannte Marke ist, planen wir für 2024 mit unserem ehrenamtlichen Projekt „DRK-Traummobil“ zu starten. Mit diesem „Traummobil“ wollen wir Menschen in ihrer letzten Lebensphase dabei unterstützen, einen lang ersehnten Wunsch erfüllt zu bekommen. Vielleicht noch einmal das Elternhaus sehen, einen Sonnenuntergang am Meer erleben oder bei einem Fußballspiel des Lieblingsvereins jubeln. Dieses Projekt wird ehrenamtlich durchgeführt. Aber wir benötigen natürlich ein Fahrzeug und finanzielle Mittel für die Sach- und Betriebskosten.

Ausblick: DRK braucht gesellschaftliche Debatte und Neuausrichtung

Die Idee des Roten Kreuzes ist in der Mitte des 19. Jahrhunderts auf den Schlachtfeldern von Solferino geboren. Der Gründervater Henry Dunat wollte dem Leid der Verletzten und Verwundeten durch selbstlose, neutrale Hilfe begegnen und so ein Zeichen der Menschlichkeit setzen.

Menschlichkeit, Neutralität, Universalität – diese Grundsätze sind heute genauso wichtig wie vor 160 Jahren. Allerdings müssen wir die Bedeutung dieser Begriffe für uns sowie unsere gesellschaftliche Re-

levanz als DRK zu Beginn des 21. Jahrhunderts in vielen Bereichen neu definieren, um uns als sozialwirtschaftliche Hilfsorganisation, Wohlfahrtsverband und Anbieter sozialer Dienstleistungen zukunftsfähig aufstellen.

Ich bin fest davon überzeugt, dass wir einen gesellschaftlichen Diskurs zur Frage brauchen, wie wir zukünftig leben wollen. Am Beispiel der Entwicklungen in der Pflege und der Kinderbetreuung sehen wir, dass sowohl das DRK als auch die Gesellschaft sich damit auseinandersetzen müssen, was zukünftig noch hauptamtlich erbracht werden kann. Aber auch welchen Stellen sich aufgrund des demografischen Wandels und der veränderten Interessenlagen der Menschen neue Formen der gesellschaftlichen Hilfe entwickeln müssen. Dabei wird auch die Rolle der Eltern, der Angehörigen und der Arbeitgeber auf den Prüfstand kommen müssen.

Langfristig sehe ich aber in dieser Entwicklung für uns als Rotes Kreuz auch Chancen. Unsere Gesellschaft wird bei besserer Gesundheit immer älter. Es gibt viele Menschen, die sich gesellschaftlich und sozial engagieren wollen. Es muss uns allerdings gelingen, für diese Menschen interessante Formate des Engagements zu entwickeln.

Daher setzen wir uns intensiv mit der Zukunft des Ehrenamtes in unserem Verband auseinander. Im vergangenen Jahr haben wir mit der Agentur für Freiwilligkeit aus Berlin eine große Auftaktveranstaltung durchgeführt. In diesem Jahr wird die zweite Ehrenamtstagung den Schwerpunkt Jugendarbeit im DRK setzen.

Wir haben die Zeichen der Zeit verstanden, und übernehmen aktiv Mitverantwortung für die Gestaltung einer lebenswerten Gesellschaft hier im Weserbergland.



Ehrenamtstagung: Im Juli 2023 machte sich der Kreisverband Gedanken wie er sich in Zukunft neu aufstellen muss

Stabstelle Unternehmenskommunikation

Stärkung der digitalen Präsenz bei neuen Zielgruppen

Social Media hat sich in den vergangenen Jahren zu einem zentralen Bestandteil der digitalen Kommunikation entwickelt und ist aus dem Alltag von Millionen Menschen nicht mehr wegzudenken. Social Media umfasst eine Vielzahl von Online-Plattformen, auf denen Benutzer ohne viel Aufwand Inhalte erstellen, teilen und konsumieren können.



ZUR PERSON

Sarah Pflughaupt

ist seit 2022 für die Unternehmenskommunikation zuständig, worunter auch der Bereich Social Media zählt

Diese Plattformen bieten Unternehmen in Ergänzung zur klassischen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit einzigartige und kostengünstige Möglichkeiten, um mit ihren Zielgruppen in direkten Kontakt zu treten, ihre Markenbekanntheit zu steigern und Kundentreue aufzubauen. Zudem spielen die sozialen Medien eine große Rolle bei der Akquise neuer Mitarbeitender und der Etablierung einer Arbeitgebermarke. Crossmediale Kommunikation ist angesagt, damit einerseits jede Zielgruppe auf den ihr naheliegenden Kommunikationskanälen erreicht werden kann und andererseits jedes Thema und jede Botschaft wirkungsvoll kommuniziert werden.

Der DRK-Kreisverband Weserbergland e.V. nutzt Social Media seit Jahren aktiv, um die vielfältige Arbeit seiner haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Was früher der Newsletter war, ist heute ein „Follow“ (dt. Folgen) bei Facebook und Instagram.

Mit unserer Präsenz auf Facebook erreichen wir aktuell 3.894 Follower, auf Instagram sind es 1.846 Follower*. Mit Ihnen teilen wir regelmäßig Einblicke in unseren Alltag und informieren über aktuelle Aktionen und Projekte.

Der Begriff „Follower“ bezeichnet in diesem Zusam-

menhang jene Personen, die unseren Profilen auf Facebook und Instagram folgen, um regelmäßig unsere Beiträge, Fotos, Videos und Geschichten in ihrem eigenen Nachrichtenstrom angezeigt zu bekommen. Diese Nutzer haben sich bewusst dazu entschlossen, unsere Inhalte zu abonnieren, um stets über unsere aktuellen Aktionen, Einblicke in den Arbeitsalltag und laufende Projekte informiert zu bleiben. Einfach ausgedrückt handelt es sich bei Followern um Menschen, die ein aufrichtiges Interesse an unserer Arbeit haben und sich kontinuierlich über unsere Aktivitäten auf dem Laufenden halten möchten. Die Gesamtfolwerzahl einer Person oder eines Unternehmens wird „Community“ (dt. Gemeinschaft) genannt. Diese Personengruppe ist auch für Botschaften, Ziele, Projekte und unter Umständen auch für Akquisemaßnahmen empfänglicher als andere und muss deshalb besonders gepflegt werden.

Auf unseren Social Media Profilen setzen wir zunehmend auf die Produktion von sogenannten Reels. Ein Reel ist ein kurzes Videoformat, das genutzt wird, um Inhalte in einer besonders prägnanten und unterhaltsamen Weise zu präsentieren. Im Gegensatz zu statischen Bildern bietet dieses Format zahlreiche Vorteile: Reels ermöglichen es uns, Geschichten dynamischer und ansprechender zu erzählen, die interviewten Personen live und mit ihren eigenen Worten abzubilden. So kann die Aufmerksamkeit der Nutzer länger gehalten werden und die Reichweite unserer Inhalte steigt. Durch die Kombination von bewegten Bildern und Ton können wir Emotionen besser transportieren, komplexe Themen verständlicher darstellen und die Interaktion mit unserer Community intensivieren. Diese kurzen Videoclips stärken die Bindung unserer Follower an unsere Marke, indem sie einen lebendigen und authentischen Eindruck unserer täglichen Arbeit vermitteln.

Der entscheidende Erfolg unserer Social Media-Strategie im Jahr 2023 liegt in der erheblichen Zunahme der Interaktionen, die sich in Reaktionen, Kommenta-

ren und geteilten Inhalten widerspiegelt. Im Vergleich zu den Vorjahren konnten wir die Aktivität auf unseren Kanälen um 107,9 Prozent steigern, auf Instagram sogar um 142 Prozent.

Diese positive Entwicklung verdeutlicht, dass unsere neuen inhaltlichen Schwerpunkte, insbesondere das verstärkte Hervorheben unserer Mitarbeitenden, die Präsentation von „Arbeitsgeschichten“ sowie die vermehrte Nutzung von Videos, bei unserer Community auf große Resonanz stoßen.

Die Analyse unserer Follower-Demografie zeigt, dass der DRK-Kreisverband Weserbergland e.V. auf Social Media eine breite und vielfältige Zielgruppe erreicht. Auf Facebook liegt unsere Hauptaltersgruppe zwischen 35 und 54 Jahren, während wir auf Instagram überwiegend Nutzer zwischen 18 und 44 Jahren ansprechen. Dieser Unterschied in den Altersgruppen bietet uns eine wertvolle Gelegenheit, gezielte Kampagnen zur Personalakquise und zur Gewinnung neuer ehrenamtlicher Mitglieder durchzuführen.

Printmedien, wie Zeitungen, erreichen in der Regel eine ältere Leserschaft, was die Effektivität bei der Ansprache jüngerer Zielgruppen einschränkt. Da wir gezielt jüngere Menschen für unsere ehrenamtlichen Tätigkeiten gewinnen möchten, bietet Social Media somit für den Kreisverband einen erheblichen Vorteil. Die Plattformen ermöglichen uns, direkt mit der Altersgruppe in Kontakt zu treten, die für uns besonders relevant ist. Durch die präzise Ausrichtung von Social Ads – bezahlten Werbeanzeigen auf Social Media – können wir unsere Botschaften genau den Nutzern präsentieren, die in unser gewünschtes Alters- und Interessensprofil passen.

Die Investition in Social Ads ist daher eine strategische Entscheidung, um jüngere Zielgruppen effizienter zu erreichen. Diese Form der Werbung bietet uns die Möglichkeit, unsere Inhalte nicht nur gezielt, sondern auch messbar und anpassbar zu verbreiten. Im Gegensatz zu Printmedien, wo die Streuverluste hoch sind und die Erfolgsmessung schwierig ist, können wir bei Social Ads genau nachverfolgen, wie viele Personen unsere Anzeigen gesehen, angeklickt und darauf reagiert haben. Dies ermöglicht uns, unsere Kampagnen kontinuierlich zu optimieren und sicherzustellen, dass wir die bestmöglichen Ergebnisse erzielen.

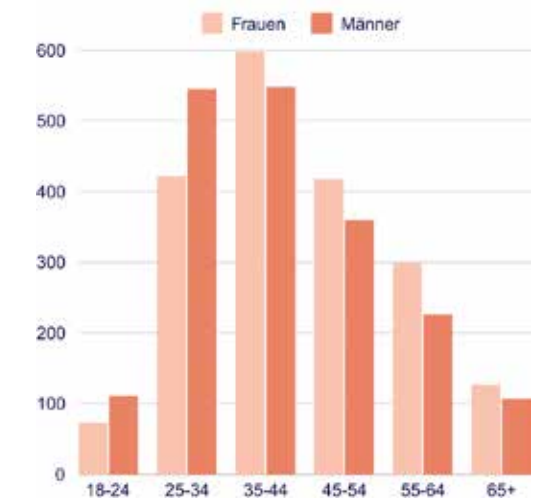
Durch den verstärkten Einsatz von Social Ads können wir unsere Reichweite erweitern, jüngere Menschen gezielt ansprechen und somit effektiv neue Mitarbeitende und ehrenamtliche Mitglieder gewinnen. Die Verlagerung des Budgets von Printmedien hin zu Social Media im Bereich der Mitarbeiterwerbung spiegelt daher nicht nur die veränderten Mediengewohnheiten

wider, sondern auch unsere Strategie, mit den bestmöglichen Mitteln unsere Botschaften zu verbreiten und unsere Ziele zu erreichen.

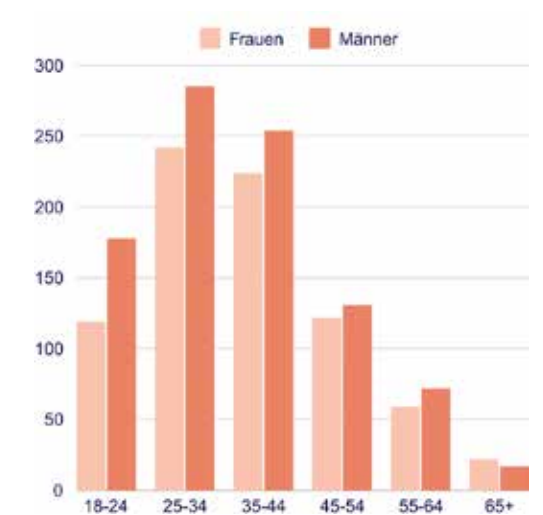
Durch kontinuierliche Anpassung und Weiterentwicklung unserer Social Media-Strategie werden wir sicherstellen, dass wir auch in den kommenden Jahren effektiv kommunizieren, neue Zielgruppen erreichen und unsere Präsenz auch in der digitalen Welt nachhaltig ausbauen, ohne mit den Aktivitäten in der analogen Kommunikation nachzulassen.

Zielgruppenvergleich

Facebook



Instagram



Werden Sie Teil unserer
Community auf Social Media!



@drk_kreisverband_weserbergland



Mitarbeiterfeste 2023 und ihre Bedeutung für das Betriebsklima

„Wer viel arbeitet, muss auch mal feiern dürfen!“

In den vergangenen Jahren hat der DRK-Kreisverband Weserbergland e.V. eine Reihe von Festen für Mitarbeiter organisiert. Dahinter steckt ein Konzept, denn diese Veranstaltungen sind weit mehr als nur gesellige Zusammenkünfte. Sie stellen einen elementaren Bestandteil der Unternehmenskultur dar und sollen zu einem positiven Betriebsklima beitragen.

Den Auftakt bildeten mehrere Grillveranstaltungen nach der Corona-Pandemie. Sie waren als Alternative zu früheren Feierlichkeiten in geschlossenen Räumen gedacht. Nach den Einschränkungen der Corona-Pandemie wollte man behutsam vorgehen - unter freiem Himmel fühlte man sich sicherer. So entstand im Jahr 2021 die Idee der „BBQ-Tour“.

Der Vorstandsvorsitzende Thomas Müller reiste mit seinen Abteilungsleitungen durch die Landkreise Hameln-Pyrmont und Holzminden, um sich mit Bratwurst, Pommes und Kaltgetränken bei den Mitarbeitenden für ihr Durchhaltevermögen während der Pandemie und ihre gute Arbeit zu bedanken. Die Veranstaltungen wurden im Sommer 2022 fortgesetzt.

Im Dezember 2022 wurde dann die erste Großveranstaltung seit langer Zeit in geschlossenen Räumen

durchgeführt. Eine Adventsfeier im Alten Hallenbad in Hameln, geschmückt mit 16 echten Tannen, rund 1000 roten und weißen Baumkugeln und 420 Metern Lichterkette. Zusätzlich wurde von dem Küchenteam des Ankunftsentrums Bad Münster ein Weihnachtsbuffet zusammengestellt. Bis spät in die Nacht tanzten und feierten die rund 500 Gäste.

Zeltgaudi in Bad Münster

Im Folgejahr wollte man neue Eindrücke und Erinnerungen schaffen und plante im Oktober eine Zeltgaudi auf dem Festplatz in Bad Münster. Die Herausforderung an diesem Standort bestand für die Organisatoren darin, die Infrastruktur komplett aufzubauen: Neben einem Festzelt mit Holzboden wurden mobile Getränketheken, Biertische und -bänke, eine Bühne sowie

Licht- und Tontechnik eigenständig installiert. Neben bayerischen Schmankerln und einem Überraschungsauftritt – einem Double des bekannten österreichischen Sängers Andreas Gabalier – konnten die Mitarbeitenden bei einem Losverkauf nicht nur tolle Preise gewinnen, sondern mit ihrem Ticketkauf auch das DRK-Projekt „Traummobil“ unterstützen.

Bedeutung für das Betriebsklima

Für den Vorstandsvorsitzenden Thomas Müller ist es aus vielerlei Hinsicht bedeutsam, dass solche Feste regelmäßig stattfinden. Diese Veranstaltungen sollen als Anerkennung für die harte Arbeit und den Einsatz der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden verstanden werden.

Sich in entspannter Atmosphäre zu amüsieren, kann auch zur Steigerung der Motivation und Arbeitszufriedenheit beitragen. Darüber hinaus können sie den Zusammenhalt innerhalb des Teams fördern.

Sie bieten zudem eine Gelegenheit, Kollegen außerhalb des Arbeitskontextes kennenzulernen und persönliche Beziehungen aufzubauen. Dies stärkt das Gemeinschaftsgefühl und fördert ein stabiles Arbeitsumfeld, in dem sich die Mitglieder und Mitarbeiter unterstützt und wertgeschätzt fühlen.

Mitarbeiterfeste sind so zu einem wesentlichen Bestandteil der Unternehmenskultur des DRK-Kreisverbands Weserbergland e.V. geworden.

1



2



3



(1) Thomas Müller mit Andreas Gabalier Double Leon Brandl 2023

(2) Die Barbecue-Tour 2022

(3) Tanzen bei der Adventsfeier im Alten Hallenbad 2022



SEITE 27 - 33

Zentrale und wirtschaftliche Dienste

Die Abteilung „Zentrale und wirtschaftliche Dienste“ gliedert sich in die Bereiche Personal, Finanzen und Textil und steht unter der Leitung von Kevin Mayer.



Bericht des Abteilungsleiters Kevin Mayer

Transformation vs. Tradition: Herausforderungen und Entwicklungen

Die Abteilung „Zentrale und wirtschaftliche Dienste“ des DRK-Kreisverbandes Weserbergland e.V. umfasst die Personalabteilung und die Finanzbuchhaltung, welche sowohl für den DRK-Kreisverband selbst als auch für die Tochtergesellschaft, die Gesellschaft für soziale Einrichtungen Weserbergland gGmbH, zuständig sind, und den Bereich Textil.



ZUR PERSON

Kevin Mayer

ist seit 2009 hauptamtlich beim DRK, seit 2022 Abteilungsleiter der Abteilung 1 und seit 2023 kaufmännischer Leiter des Kreisverbandes

Unter der Leitung von Kevin Mayer, der seit 24 Jahren, davon 15 im Hauptamt, beim DRK tätig ist, nimmt die Abteilung eine zentrale Rolle in der administrativen und wirtschaftlichen Steuerung des Verbands ein. Neben seiner Funktion als Abteilungsleiter trägt Kevin Mayer auch die Verantwortung als Prokurist der Tochtergesellschaft und ist kaufmännischer Leiter des Kreisverbandes sowie Leiter des Controllings. Das Jahr 2023 war durch bedeutende Veränderungen und Herausforderungen gekennzeichnet. Besonders im Fokus stand die dringende Notwendigkeit, traditionelle Strukturen und Prozesse im Zuge der digitalen Transformation zu überarbeiten. Die Digitalisierung stellt hierbei eine fundamentale Aufgabe dar, die mit Nachdruck verfolgt wurde und weiterhin wird. Trotz bereits erzielter Fortschritte bleibt der Weg lang und intensiv. Es gilt, die neuen digitalen Lösungen nachhal-

tig in den betrieblichen Alltag zu integrieren und dabei stets die sich wandelnden Anforderungen an den Verband im Auge zu behalten.

Im kommenden Jahr wird der Schwerpunkt auf der weiteren Digitalisierung der bestehenden Prozesse liegen. Insbesondere in den Bereichen Personalabteilung, Finanzabteilung und Controlling soll die Effizienz deutlich gesteigert werden, um schneller und agiler auf neue Anforderungen reagieren zu können. Eine der größten Herausforderungen für die Zukunft sieht Kevin Mayer in der zunehmenden Geschwindigkeit, mit der neue Krisen entstehen und bewältigt werden müssen. Diese Entwicklung, die er in der Vergangenheit als beinahe abstrakt empfand, ist heute Realität und verlangt ein hohes Maß an Flexibilität und Anpassungsfähigkeit – gerade für einen traditionell geprägten Verband wie das Deutsche Rote Kreuz.

In seiner Rolle als Führungskraft beim DRK versteht Kevin Mayer es als seine Aufgabe, operative und wirtschaftliche Entscheidungen im Einklang mit den Grundsätzen des DRK und seiner besonderen gesellschaftlichen Rolle zu treffen. Führung bedeutet für ihn, nicht nur ökonomische Ziele zu verfolgen, sondern auch den humanitären Auftrag des Verbands stets im Blick zu behalten. Diese Balance zwischen Effizienz und den ethischen Leitlinien des Roten Kreuzes ist für ihn von zentraler Bedeutung.



Zahlen, Daten, Fakten

5

Mitarbeitende in der Personalabteilung

7

Mitarbeitende in der Finanzbuchhaltung

44

Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende im Bereich Textil

Stand 31.12.2023





Container in Hameln
Rund 80 DRK-Kleidercontainer
sind im Weserbergland verteilt

Die DRK-Shops im Weserbergland

„Gute Kleidung zu erschwinglichen Preisen für alle“



ZUR PERSON

Tanja Lambert

ist seit zehn Jahren im DRK-Kreisverband Weserbergland e.V. tätig und Bereichsleitung Textil

Seit 2004 sind die DRK-Shops im Weserbergland eine wichtige Anlaufstelle für preisgünstige Second-Hand-Ware. Unter der Leitung von Tanja Lambert, die seit zehn Jahren im DRK-Kreisverband Weserbergland e.V. tätig ist, haben sich die vier Shops in Hameln, Hessisch Oldendorf, Holzminden und Bad Pyrmont seit langem etabliert.

Die Shops werden von einem engagierten Team aus neun hauptamtlichen und 35 ehrenamtlichen Mitarbeitenden betrieben.

Die DRK-Shops bieten ein breites

Sortiment an Kleidung für Kinder, Herren, Damen und Babys sowie Spielzeug und Haushaltswaren. Die Preise sind bewusst niedrig kalkuliert, um allen Bevölkerungsgruppen den Zugang zu ermöglichen. Ein T-Shirt ist bereits ab 1 EUR erhältlich, Hosen ab 2 EUR.

In den Landkreisen Holzminden und Hameln-Pyrmont stehen etwa 80 Kleiderspende-Container zur Verfügung, in die die Bevölkerung ihre gut erhaltenen Spenden einwerfen kann. Am Güterbahnhof erfolgt die Sortierung der Spenden. Dort sind drei hauptamtliche Mitarbeitende beschäftigt, ein weiterer Mitarbeitender wird derzeit gesucht.

Zwei Personen sind für die Prüfung und Sortierung der Kleidung zuständig. Sie stellen sicher, dass nur geeignete und nutzbare Artikel in den Verkauf gelangen. Ein weiterer Mitarbeitender ist unterwegs, um die Container zu leeren. Täglich werden etwa 1,5 Tonnen Kleidung begutachtet.

Ein nicht unerheblicher Teil der gespendeten Kleidung kann aufgrund ihres Zustands nicht verkauft werden. Im Jahr 2023 wurden insgesamt 327.930 Kilo Kleidung an die Verwerter weitergegeben.

Im Jahr 2023 besuchten 42.172 Kunden die DRK-Shops. Das entspricht in etwa dem Durchschnitt aus den vergangenen Jahren - rund 40.000 bis 45.000 Kunden besuchen die Shops jedes Jahr. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 98.378 Teile verkauft.

Bei einem Gesamtumsatz von rund 440.000 EUR belief sich der Ertrag der DRK-Shops im Jahr 2023 auf rund 87.000 EUR. Die Einnahmen aus dem Verkauf dienen zur Finanzierung der laufenden Betriebskosten, Überschüsse fließen direkt in regionale soziale Projekte des DRK.

Ein wirksamer Schritt im Jahr 2023 war die Verlegung des DRK-Shops in Holzminden von der Böntalstraße an die Obere Straße. Diese zentrale Lage direkt in der Innenstadt ermöglicht eine bessere Erreichbarkeit und Sichtbarkeit.

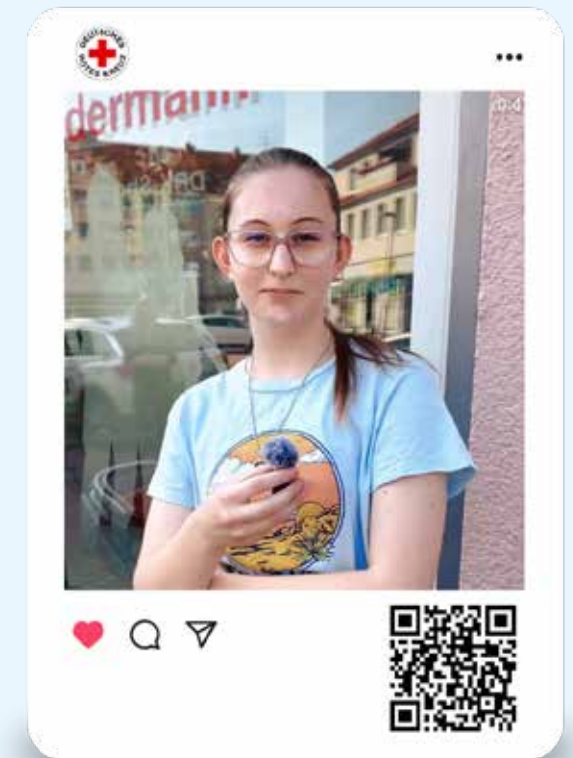
In den DRK-Shops finden auch soziale Projekte statt. So werden beispielsweise für Menschen, die keine Angehörigen haben, kostenlos Krankenhauskoffer mit notwendigen Kleidungsstücken zusammengestellt. Diese Koffer werden auf Anforderung der Krankenhäuser ausgegeben.

Ausblick

Die DRK-Shops im Weserbergland blicken auf ein erfolgreiches Jahr zurück und planen, ihre Angebote und Dienstleistungen weiter auszubauen. Besonders die Gewinnung neuer ehrenamtlicher Helfer bleibt ein wichtiges Ziel, um die Arbeit in den Shops weiterhin auf hohem Niveau sicherzustellen.



Ramazan Gökdemir
leert die Container im Weserbergland regelmäßig



Praktikumsfazit von Schülerin Tamara



Die DRK-Shops in Zahlen

4

Shops im Weserbergland

44

Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende im Bereich Textil

440.000 €

Gesamtumsatz im Jahr 2024

Stand 31.12.2023



Problematische Zustände

„Kleidercontainer zu vermüllen ist nicht akzeptabel“

Die DRK-Shops im Weserbergland sind auf großzügige Kleiderspenden der Bevölkerung angewiesen, um ihre wichtige Arbeit zu erfüllen. Leider sind die Mitarbeitenden in unseren Shops immer häufiger mit einem respektlosen Verhalten konfrontiert, das nicht nur die gespendete Kleidung ruiniert, sondern auch die Gesundheit und Sicherheit unserer Mitarbeitenden gefährdet.

In den Kleidercontainern landen immer wieder Gegenstände, die dort nichts zu suchen haben. Neben Kleiderspenden gibt es vermehrt Essensreste, Hausmüll und sogar Sperrmüll, die in den Behältern unsachgemäß entsorgt werden. Dies hat weitreichende negative Konsequenzen.

Essensreste und Schädlingsbefall

Besonders im Sommer führen hohe Temperaturen dazu, dass Essensreste schnell verderben und Maden anziehen. Diese dringen in die Kleidung ein, machen sie unbrauchbar und verursachen unangenehme Gerüche. Die verschmutzten und von Schädlingen befallenen Textilien müssen entsorgt werden. Das ist Sachbeschädigung und kein Kavaliersdelikt.

Hausmüll und Sperrmüll

Hausmüll und sperrige Gegenstände stellen ein erhebliches Verletzungsrisiko dar. Die Mitarbeitenden, die die Container von Hand leeren, werden Gefahren ausgesetzt, denn scharfkantige Gegenstände und schwerer Müll können Schnittverletzungen und andere ernsthafte Verletzungen verursachen. Gebrauchte Babywindeln haben in einem Kleidercontainer ebenfalls nichts verloren.

Kleiderspenden werden unbrauchbar

Die unsachgemäße Befüllung der Container hat nicht nur Auswirkungen auf die Mitarbeitenden, sondern auch auf die gespendeten Kleider. Verschimmelte und verunreinigte Kleidung muss entsorgt werden, was den Aufwand und die Kosten für die Müllbeseitigung erhöht. Dies gilt auch für Kleidersäcke, die neben den Container gestellt wurden. Jede unbrauchbar gemachte Spende reduziert die Anzahl der verfügbaren Kleidungsstücke, die sonst bedürftigen Menschen zur Verfügung gestellt werden könnten.

Missbrauch führt zum Abbau der Container

Um das Ausmaß der Fehlbefüllungen zu dokumentieren, wird mittlerweile eine Strichliste geführt, mit der genau erfasst wird, wie oft diese Vorfälle stattfinden. Die Situation ist in Bad Pyrmont besonders gravierend. Inzwischen wird über einen Abbau der Kleidercontainer nachgedacht. In der Vergangenheit wurden bereits sechs Container an verschiedenen Standorten wegen solcher Probleme entfernt.

Appell an die Bevölkerung

Der DRK-Kreisverband appelliert eindringlich an die Bevölkerung, die Kleidercontainer ausschließlich für gut erhaltene Kleidung und Textilien zu verwenden. Nur durch eine verantwortungsbewusste Nutzung der Kleidercontainer wird sichergestellt, dass die gespendete Kleidung tatsächlich bei den Menschen ankommt, die sie dringend benötigen, und dass unsere Mitarbeitenden ungefährdet arbeiten können.



Kleidercontainer sind keine Mülleimer!

2



1



3



(1) Sperrmüll neben den Kleidercontainer
(2) Eine illegale Müllablagerung in Bad Pyrmont
(3) Nicht nur die Spenden leiden darunter - auch die Umwelt wird stark verschmutzt



SEITE 35 - 39

Kindertagesstätten

Im Jahr 2023 standen die 19 Kindertagesstätten in den Landkreisen Hameln-Pyrmont und Holzminden vor wesentlichen Herausforderungen. Unter der Leitung von Angela Günther-Balzer lag der Schwerpunkt der Abteilung auf dem Fachkräftemangel und der Integration von Quereinsteigern in den Beruf des sozialpädagogischen Assistenten.



Bericht der Abteilungsleiterin Angela Günther-Balzer

„Hohe Qualität, Personalprobleme und intensive Kommunikation“

Die Abteilung Kindertagesstätten blickt auf ein sehr herausforderndes Jahr 2023 zurück. Im Zentrum stand der Umgang mit dem Fachkräftemangel und mit Spätfolgen der Corona-Pandemie. Aber auch die schwierige Weltlage mit Kriegen und zahllosen Krisen hat sich als zusätzliche Belastung für die Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden, Eltern und Kindern herausgestellt.



ZUR PERSON

Angela Günther-Balzer
ist seit 2021 Abteilungsleiterin der
Kindertagesstätten.

Aufgrund des Fachkräftemangels mussten im vergangenen Jahr vermehrt Kern- und Randzeiten gekürzt sowie Gruppen geschlossen werden. Das hat aus nachvollziehbaren Gründen bei manchen Eltern zur Verärgerung geführt, weil sie dadurch selbst unter Druck geraten sind. Leider wurde dieser Ärger auch am Personal ausgelassen. Manche Beschwerden wurden weiter an die Kommunen bis zum Kultusministerium getragen.

Unser professionelles Beschwerdemanagement hat dennoch in alle Richtungen gegriffen. Das ist eine wichtige und positive Erkenntnis für die Zukunft. Durch Transparenz und Offenheit in der Kommunikation und häufige Gespräche mit Eltern, Elternvertretern, Gemeinderäten und Verwaltungsmitarbeitern ist es gelungen, auch gegenüber den Kommunen Verständnis für die angespannte Situation und die Beachtung von notwendigen Einzelmaßnahmen zu erhalten. Wir wollen unseren Mitarbeitenden ein

attraktives Arbeitsumfeld bieten. Dabei legen wir Wert auf eine hohe Ausbildungs- und Fortbildungsqualität. Es ist daher hilfreich, wenn unsere Mitarbeitenden zu externen Fortbildungen gehen und dort erleben, was wir im Vergleich zu vielen anderen Trägern an fachlichen Konzepten und abgestimmten Abläufen alles bieten.

Wir legen großen Wert auf die professionelle und intensive Begleitung der so genannten „Quereinsteiger“ zum sozialpädagogischen Assistenten. Die Ergebnisse waren beeindruckend. Alle 8 Teilnehmenden haben ihre Prüfungen erfolgreich abgeschlossen und verbessern seitdem die personelle Situation in der Einrichtung. Natürlich sind damit nicht alle Probleme gelöst. Die Personaldecke ist aufgrund des Fachkräftemangels weiterhin sehr dünn und dieser Zustand wird sich auch in den nächsten Jahren kaum ändern, weil die Ausbildung neuer Fachkräfte Zeit braucht. Viele Mitarbei-

tende werden in naher Zukunft in Rente gehen

Wir müssen uns als Arbeitgeber fragen, was die Mitarbeitenden benötigen, um die Freude an ihrem sehr wichtigen und dringend benötigten Beruf zu behalten. Dazu gehört, dass sie den Träger als positiv erleben und dass dieser sich für ihre berechtigten Belange in der Öffentlichkeit und bei den Kostenträgern einsetzt. Außerdem legen wir Wert auf eine gute Kultur im Innenverhältnis und versuchen mit wertschätzenden Aktionen und Betriebsfesten das soziale Miteinander zu stärken.

Mit Blick auf die Zukunft müssen wir unseren Mitarbeitenden Perspektiven bieten und persönliche Entwicklungsmöglichkeiten schaffen. Wie zum Beispiel berufsbegleitende Fortbildungen, damit interessierte Mitarbeiter die Zusatzqualifikation zur heilpädagogischen Fachkraft erwerben können.

Die DRK-Kitas in Zahlen

19
Kindertagesstätten in
5 Kommunen

300
Mitarbeitende

1000
betreute Kinder

12 Mio €
Umsatz

Stand 31.12.2023



Jubiläumsfeier
v.l.n.r.: Christiane Krukemeier
(ehem. Leitung), Nicole Solibieda
und Thomas Müller

Kindertagesstättenleiterin Nicole Solibieda:

„Die Probleme der Familien werden immer komplexer!“

Nicole Solibieda ist seit August 1992 als Erzieherin beim Deutschen Roten Kreuz tätig. Ihre berufliche Laufbahn begann in der DRK-Einrichtung im Laurentiusweg in Bad Münster, wo sie bis 2015 wirkte. Über mehr als ein Jahrzehnt hinweg bekleidete sie dort die Position der stellvertretenden Leitung. Seit August 2015 hat sie die Leitung der DRK Kita Hameln 1 in der Friedrich-List-Straße übernommen.

Aktuell betreut die Kita 92 Kinder, von denen 57 Familien aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten stammen. Die vertretenen Nationalitäten sind polnisch, russisch, kroatisch, irakisch, nigerianisch, rumänisch, syrisch, türkisch, ukrainisch, kurdisch, moldauisch und arabisch. Die Sprachbarrieren stellen ein erhebliches Problem dar, da sie die Verständigung zwischen den Erziehern, den Kindern und den Eltern erschweren. Missverständnisse und unzureichende Kommunikation können dazu führen, dass wichtige Bedürfnisse und Anliegen der Kinder und Familien nicht vollständig erfasst oder berücksichtigt werden. Das Team rund um Nicole Solibieda versucht diese Herausforderungen

proaktiv anzugehen. Mit Geduld und Einfühlbarkeit begegnen sie den Familien, sodass die Kinder in einem Umfeld aufwachsen, das ihre kulturelle Identität respektiert und gleichzeitig ihre individuelle Entwicklung unterstützt. Dabei hat das Wohl des Kindes absolute Priorität. Die Schaffung eines stabilen und sicheren Umfelds, in dem jedes Kind in seinem eigenen Rhythmus wachsen kann, bildet die Grundlage des Handelns. Eine vertrauensvolle und wertschätzende Kommunikation mit den Familien, gleich welcher Sprache oder Form (manchmal auch nur durch ein Lächeln), betrachtet Nicole Solibieda als essenziellen Bestandteil der Arbeit.

In ihrer Funktion als Leitung der Kita trägt Nicole Solibieda die Verantwortung für die umfassende Organisation und Koordination aller Abläufe innerhalb der Einrichtung. Zu ihren Aufgaben gehören administrative Tätigkeiten, die Entwicklung und Unterstützung des Teams, die Kommunikation und Beratung der Eltern sowie die Dienstplangestaltung. Sie repräsentiert die Kita nach außen und koordiniert die Zusammenarbeit mit Schulen, dem Jugendamt, dem Landkreis, Therapeuten und der Stadt Hameln. Zudem ist sie zuständig für die Einarbeitung und Belehrung von Mitarbeitern sowie die Umsetzung der pädagogischen Konzepte.

Nicole Solibieda ist besonders stolz auf die Überarbeitung der Kita-Verfassung, ein entscheidender Schritt zur Stärkung der Partizipationsmöglichkeiten für die Kinder. Die wöchentlichen Besprechungen, die sie gemeinsam mit den Gruppensprechern leitet, spielen hierbei eine zentrale Rolle. Diese Besprechungen, die nach der Coronazeit wieder regelmäßig durchgeführt werden, bieten den Kindern die Gelegenheit, sich klar und selbstbewusst für ihre Anliegen einzusetzen und gemeinsam über Entscheidungen und Planungen zu diskutieren. Solche Gelegenheiten verdeutlichen, wie bedeutend es ist, den Kindern ein gutes Vorbild zu sein und sie in ihrem Bestreben nach Mitbestimmung zu unterstützen. Wenn ein Kind den Mut findet, vor anderen Kindern und den Erziehern seine Wünsche oder Kritik zu äußern, zeigt sich, dass die Kita ihren Grundsatz der gelebten Demokratie konsequent umsetzt. Diese Momente belegen eindrucksvoll, dass die Kinder nicht nur gehört, sondern auch ernst genommen werden, und dass die Werte von Mitbestimmung und respektvollem Umgang fest in der täglichen Arbeit verankert sind.

Nicole Solibieda wird in ihrer Arbeit von einer tiefen Überzeugung getragen: Die oft mangelnde gesellschaftliche Unterstützung für Schwächere, insbesondere für Kinder, ist alarmierend. Diese Erkenntnis motiviert sie täglich, sich mit ganzer Hingabe für die Belange der Kinder und ihrer Familien einzusetzen. Wenn es ihr gelingt, den Kindern und Familien eine Stimme zu verleihen und somit positive Veränderungen herbeizuführen, empfindet sie dies als großen Erfolg. Diese Erfolge bestätigen ihr, dass sie auf dem richtigen Weg ist. Die Möglichkeit, durch ihr Engagement konkrete Verbesserungen zu bewirken und denjenigen, die am meisten Unterstützung benötigen, zu helfen, ist für sie der entscheidende Antrieb und die Quelle ihrer beruflichen Zufriedenheit.

Das vergangene Jahr war geprägt von bedeutenden Entwicklungen und erfreulichen Ereignissen. Besonders stolz ist die Kita-Leitung auf die Eröffnung einer zweiten Integrationsgruppe, die auf den hohen Bedarf an Integrationsplätzen in unserem Landkreis reagiert. Diese Erweiterung ermöglicht es uns, nun 106 Kindern einen Platz zu bieten. Ein weiterer Meilenstein war der Umzug der „Frösche“ in unsere neue mobile Außenanlage im März, die zusätzliche Raumkapazitäten schafft.

Der Zusammenhalt im Team ist stark ausgeprägt, und die Kolleginnen und Kollegen unterstützen sich gegenseitig sowohl in fachlichen als auch in praktischen Belangen. Das Arbeitsklima zeichnet sich durch Freundlichkeit und Wertschätzung aus. Dennoch zeigt sich, dass die aktuelle Situation für alle Beteiligten sehr herausfordernd ist. Der anhaltende Personalmangel führt dazu, dass wenig Raum für Achtsamkeit und Reflexion im Arbeitsalltag bleibt. Die Planung und Durchfüh-

rung von pädagogischen Besonderheiten wie Festen oder Ausflügen gestaltet sich zunehmend schwierig, da die personellen Ressourcen stark beansprucht sind.

Der Personalmangel stellt eine erhebliche Herausforderung dar, die nur begrenzt beeinflusst werden kann. Um diesem Problem entgegenzuwirken, liegt der Fokus auf der gezielten Nachwuchsförderung. Durch Informations- und Rekrutierungsmaßnahmen wird versucht, möglichst viele Auszubildende und Praktikanten für den Beruf zu gewinnen. Ziel ist es, das Interesse an der Arbeit in der Kindertagesbetreuung zu wecken und langfristig Fachkräfte zu gewinnen, um die Personalsituation zu verbessern und die Qualität der Betreuung sicherzustellen.

Ein Höhepunkt des Jahres war die Feier zum 50-jährigen Bestehen der Kita, die mit einer abwechslungsreichen Ausflugswoche für die Kinder gefeiert wurde. Diese Feierlichkeiten waren ein willkommener Anlass zur Freude und zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls. Denn trotz der bestehenden Herausforderungen bleibt das Team engagiert und fokussiert darauf, den Kindern eine qualitativ hochwertige Betreuung zu bieten und deren individuelle Bedürfnisse bestmöglich zu erfüllen.



Kinderschutz- konzeption

Die komplette DRK-Kinderschutzkonzeption ist
downloadbar:



Mutter und Tochter
Christine Andrejew mit ihrer Tochter
Ida vor der DRK-Kita in Hameln

Mitglied des Elternrates Christine Andrejew:

„Mehr als ‚arbeiten‘ können auch die Erzieher nicht.“

Christine Andrejew ist als Mitglied des Elternrats der DRK-Kita Hameln 1 in der Friedrich-List-Straße aktiv. Ihre beiden Kinder, Lars und Ida, haben bzw. hatten dort ihren Betreuungsplatz: Lars war 4,5 Jahre lang Teil der Einrichtung und besucht seit Sommer 2024 die Schule, während Ida seit 1,5 Jahren die Regenbogengruppe besucht.

Die Wahl einer Kita des DRK-Kreisverbandes traf Frau Andrejew aufgrund des offenen pädagogischen Konzepts, der Integrationsgruppen, der Nähe zu ihrem Wohnort und des weitläufigen Außengeländes. Sie zeigt sich insgesamt sehr zufrieden mit der Betreuung und hebt den respektvollen und liebevollen Umgang der Erzieherinnen und Erzieher hervor. Die Eltern werden regelmäßig über die Entwicklung ihrer Kinder informiert und aktiv eingebunden. Verbesserungsbedarf sieht sie in der Renovierung des inzwischen in die Jahre gekommenen Gebäudes

sowie in der weiteren Gestaltung des Außenspielbereichs.

Die Kita zeichnet sich aus ihrer Sicht durch großes Engagement aus, besonders in schwierigen Zeiten wie der Corona-Pandemie, in der das Team den Alltag mit viel Einsatz bewältigte. Auch in persönlichen Situationen, etwa während ihrer Schwangerschaft, erlebte sie die Betreuung als besonders rücksichtsvoll und unterstützend.

Als gewähltes Mitglied des Elternrats bringt Frau Andrejew ihr Interesse an den Abläufen der Kita gerne ein. Zu ihren Aufgaben zählen

unter anderem die Organisation von Aktionen, die Mitarbeit bei Personalentscheidungen und die Mitgestaltung des Außengeländes. Der Kontakt zur Leitung ist unkompliziert und konstruktiv, und der Austausch erfolgt bei Bedarf.

Frau Andrejew lobt die Arbeit der Mitarbeitenden der DRK-Kita ausdrücklich. Sie schätzt die verlässliche Betreuung und den freundlichen Umgangston, der sowohl die Kinder als auch die Eltern anspricht. Die Zusammenarbeit zwischen Leitung, Erzieherteam und dem übrigen Personal trägt zu einer positiven Atmosphäre bei, die ihren Kindern guttut und die sie als wichtigen Grund für ihre Weiterempfehlung sieht.

Den Herausforderungen des Fachkräftemangels begegnet die Kita-Leitung mit großem Einsatz, um die Betreuungssituation trotz schwieriger Umstände zu organisieren. Frau Andrejew betont: „Die Leitung unserer Kita versucht alles Mögliche zu organisieren, um trotz des Personalmangels das Beste für die Einrichtung zu erreichen. Aber auch hier ist irgendwann eine Grenze erreicht. Mehr als ‚arbeiten‘ können auch die Erzieher nicht.“ Sie erkennt damit die Belastbarkeit des Personals an und würdigt die Anstrengungen der Leitung, unter den gegebenen Bedingungen das Beste zu leisten. Die Kommunikation zwischen Eltern und Kita läuft gut und wurde durch die Einführung einer Kita-App weiter verbessert. Für Anliegen oder Rückfragen rät sie, den direkten Kontakt zu den Erziehern, der Kita-Leitung, den Elternbeiratsmitgliedern oder dem Kreisverband zu suchen. Mit ihrem Engagement, ihrer sachlichen Herangehensweise und ihrem Interesse an der Verbesserung der Kita ist Christine Andrejew eine geschätzte Vertreterin der Elternschaft in der DRK-Kita Hameln.



SEITE 41 - 53

Wohlfahrt und Soziales

Die Abteilung Wohlfahrt und Soziales des DRK-Kreisverbands Weserbergland unterstützt rund 100 DRK-Ortsvereine. Weitere Aufgabenfelder sind neben vielen sozialen Projekten die Jugendförderung und die Migrationsberatung. Abteilungsleiterin ist Regina Seifert.



Bericht der Abteilungsleiterin Regina Seifert:

Nachwuchsgewinnung, Migrationsberatung und Fachkräftemangel



ZUR PERSON

Regina Seifert

Ist seit 40 Jahren im DRK Kreisverband. Seit 2021 ist sie Abteilungsleiterin der Abteilung Wohlfahrt und Soziales

Seit Mai 2021 steht die Abteilung Wohlfahrt und Soziales unter der Leitung von Regina Seifert. In ihrer Funktion als Ortsvereinsvorsitzende in Bad Münde ist sie mit den Herausforderungen der Basisarbeit vertraut, was ihr ein tiefgreifendes Verständnis für die komplexen Problemlagen dieser Abteilung vermittelt und es ihr ermöglicht, die vielfältigen Anforderungen effektiv zu steuern.

Gemeinsam mit der Ehrenamtskoordinatorin Susanne Hubel betreut Regina Seifert insgesamt 100 DRK-Ortsvereine, deren Vorstände rund 400 Mitglieder umfassen. Diese Vorstände erhalten kontinuierliche Unterstützung in zentralen Aufgabenbereichen wie Satzungsfragen, Kassenprüfungen sowie der Suche und Besetzung von Vorstandspositionen. Um die Qualität der Zusammenarbeit zu sichern, werden regelmäßig Seminare und Netzwerktreffen organisiert, während ein fortlaufender Austausch über verschiedene Kommunikationskanäle einen reibungslosen Ablauf gewährleistet.

Ein weiterer wesentlicher Aufgabenbereich der Abteilung ist die Förderung des Jugendrotkreuzes sowie der Schulsanitätsdienste an weiterführenden Schulen. Diese Arbeit umfasst nicht nur die Organisation von Wettbewerben und Sommerfreizeiten, sondern auch den strategischen Aufbau von Kooperationen mit Lehrkräften, um diese Angebote dauerhaft in den schulischen Alltag zu integrieren. Angesichts der rückläufigen Bereitschaft, sich langfris-

tig ehrenamtlich zu engagieren, gewinnt die frühzeitige Heranführung junger Menschen an die Werte und Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes zunehmend an Bedeutung. Durch die Übernahme von Verantwortung in den Schulsanitätsdiensten und die aktive Teilnahme am Jugendrotkreuz erwerben die Jugendlichen wertvolle Kenntnisse und werden in die vielfältigen Tätigkeitsfelder des DRK eingeführt. Dies trägt langfristig zur Sicherung ehrenamtlichen Engagements bei und stellt einen essenziellen Baustein für die Nachwuchsgewinnung dar.

Ein ebenso wichtiger Aufgabenbereich ist die Migrationsberatungsstelle in Holzminden, die als essenzieller Anlaufpunkt für Migrantinnen und Migranten dient. Die Beratungsstelle bietet umfassende, individuell angepasste Betreuung und leistet gezielte Hilfestellung in Fragen des Aufenthaltsrechts, der Arbeitsmarktintegration und sozialer Absicherung. Die Beratung ist kostenfrei, was eine breite Zugänglichkeit gewährleistet und somit Hürden für Ratsuchende abbaut. Die Finanzierung dieser Beratungsstelle erfolgt

jährlich durch Bundesmittel, was für die Mitarbeitenden und die Abteilungsleitung eine kontinuierliche Unsicherheit darstellt, da jedes Jahr aufs Neue entschieden wird, ob das Angebot aufrechterhalten werden kann.

Rückblick auf 2023

Das Jahr 2023 startete mit zahlreichen positiven Impulsen, doch im weiteren Verlauf traten signifikante Herausforderungen auf. Insbesondere die Bundeshaushaltsdebatten, die mögliche Kürzungen in der Finanzierung der Migrationsberatung vorsahen, sorgten für Unsicherheit unter den Mitarbeitenden. Die Herausforderung, qualifizierte Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt zu gewinnen, verschärfte die Situation. In dieser kritischen Phase war es die Aufgabe von Regina Seifert, den Austausch mit den Mitarbeitenden zu intensivieren, um Abgänge zu verhindern. Letztlich wurden die befürchteten Kürzungen im Rahmen der Haushaltsdebatten zwar abgemildert, dennoch stieg die finanzielle Belastung für Organisationen wie das DRK. Dies erforderte zusätzliche Maßnahmen zur Erschließung von Drittmitteln, um den Eigenanteil zu begrenzen.

Im November 2023 lösten Pflegekundenkündigungen in Salzhemmendorf und Coppenbrügge intensive Diskussionen innerhalb der ehrenamtlichen Strukturen der Ortsvereine aus. Verstärkt durch negative Berichterstattung in der lokalen Presse, war die Aufklärungsarbeit erschwert, was zu Unzufriedenheit unter den Mitgliedern und zu Austritten von Fördermitgliedern führte. Trotz intensiver Informationsveranstaltungen und umfassender Aufklärungsarbeit ließen sich in einigen Fällen Rücktritte von Vorstandsmitgliedern nicht vermeiden.

Auf der positiven Seite ist der deutliche Ausbau der Schulsanitätsdienste hervorzuheben. Im Jahr

2023 konnten 4 neue Schulen für dieses Projekt gewonnen werden. Besonders erfolgreich war der Schulsanitätsdienst des Humboldt-Gymnasiums in Bad Pyrmont, der in der Stufe I (9 bis 12 Jahre) beim Bundesentscheid den ersten Platz belegte.

Das Image des DRK-Kreisverbandes wird in den ehrenamtlichen Strukturen unterschiedlich wahrgenommen. Auf internationaler Ebene steht das Rote Kreuz als Symbol für Unterstützung und Hilfe. Doch negative Ereignisse auf globaler Ebene beeinflussen das Vertrauen der Fördermitglieder in den Ortsvereinen. Diese Herausforderungen erfordern kontinuierliche Arbeit am Vertrauensaufbau und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, um die positiven Leistungen des DRK hervorzuheben und das Image zu stabilisieren.

Zukunftsperspektiven

Die Nachwuchsgewinnung stellt eine der größten Herausforderungen dar. Um dieser Problematik entgegenzuwirken, wurde im Juli 2023 eine zweitägige Ehrenamtskonferenz durchgeführt, bei der neue Ansätze für die ehrenamtliche Arbeit diskutiert wurden. Ziel der Konferenz war es, die Vereinsstrukturen an die Bedürfnisse der jüngeren Generationen anzupassen und innovative Wege der Mitgliederbindung zu entwickeln.

In diesem Zusammenhang besteht auch die Möglichkeit, dass Ortsvereine enger zusammenarbeiten oder, bevor die Auflösung droht, sogar zusammengelegt werden, um die Aufgaben auf mehrere Schultern zu verteilen. Auch der Gesamtverband des Deutschen Roten Kreuzes ist gefordert, sich stärker an den Bedürfnissen der Basis zu orientieren und praktikable Lösungen für die Arbeit der Ortsvereine zu entwickeln und zu unterstützen.

Die wohl größte Herausforderung



Zahlen, Daten, Fakten

100

Ortsvereine

13500

Mitglieder

5

JRK-Gruppen

4

Hauptamtlich Mitarbeitende

Stand 31.12.2023

bleibt der anhaltende Fachkräftemangel, der insbesondere die Bereiche Pflege, Kindertagesstätten und Jugendhilfe betrifft. Um dieser Problematik zu begegnen, wird eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit notwendig sein, die die qualitativ hochwertigen Leistungen des DRK betont und potenziellen negativen Schlagzeilen entgegenwirkt. Darüber hinaus müssen die Strukturen in den Ortsvereinen modernisiert werden, um das ehrenamtliche Engagement langfristig zu sichern und den zukünftigen Herausforderungen adäquat begegnen zu können.



📷 **Gemeinsam Lösungen finden:** War das Ziel der zwei Tage im Juli 2023. Ehrenamtliche aus allen Bereichen kamen dafür zusammen und diskutierten gemeinsam.

Ehrenamtskonferenz:

„Die Zukunft gemeinsam gestalten!“

Die Gesellschaft ist im Wandel. Es gibt mehr Individualismus und gleichzeitig weniger Bereitschaft, sich zu engagieren. Das gilt erst recht für die persönliche Entscheidung, längerfristig Verantwortung in einem Ehrenamt zu übernehmen. Ein existentielles Thema für viele Vereine und Projekte, aber auch für den DRK-Kreisverband Weserbergland.

Unter seinem Dach agierten im Berichtsjahr rund 100 Ortsvereine mit knapp 13500 Mitgliedern.

Aber wie kann die Zukunft des Ehrenamts im sozialen Bereich aussehen? Zu dieser Fragestellung fand am 11. und 12. Juli 2023 die Zukunftskonferenz Ehrenamt mit rund 200 Ehrenamtlichen aus den Ortsvereinen, Bereitschaften und dem Jugendrotkreuz statt. Ziel und

Aufgabe der Konferenz waren, zunächst den Status Quo des Ehrenamts im DRK Weserbergland zu klären und in einem zweiten Schritt ein zukünftiges Bild des Ehrenamts im Kreisverband zu entwickeln. Bei dieser selbstkritischen Aufarbeitung unterstützt wurden die Teilnehmenden von einer Moderatorin und einem Moderator der Akademie für Ehrenamtlichkeit des Fördervereins für Jugend und Sozialarbeit e.V. aus Berlin.

Fünf zentrale Themen wurden im Laufe der Konferenz gemeinsam herausgearbeitet und definiert. Dabei wurde deutlich, dass in allen Bereichen intensiv weitergearbeitet werden muss und sowohl übergreifende, als auch einzelne Schwerpunkte umfassende, Strategien zeitnah erarbeitet werden müssen.

1. Der demografische Wandel führt zu gravierenden Veränderungen.

Es stehen grundsätzlich weniger junge Menschen für ehrenamtliche Aufgaben zur Verfügung. Davon lassen sich zudem nur noch wenige für die Mitarbeit in Vereinsstrukturen begeistern.

Zudem haben sich die Interessen und Vorstellungen in der jüngeren Generation stark verändert. Das Interesse an einem „weiter so“ hat stark nachgelassen.

Für das DRK heißt das: Das Durchschnittsalter der aktuell in Ämtern ehrenamtlich Engagierten steigt mangels Nachfolgelösungen kontinuierlich an. Das gilt insbesondere für die arbeitsreichen und verantwortungsvollen Vorstandsposten in den Ortsvereinen. Die Nachbesetzung wird unter diesen Umständen zunehmend schwierig bis unmöglich.

Der Kreisverband schlägt deshalb die Möglichkeit der Fusionen von Ortsvereinen vor. Damit verändern sich allerdings auch Gewohnheiten, Traditionen und Vereinsidentitäten. Letzten Endes ist der demografische Wandel ein Katalysator für mehrere parallel laufende Entwicklungen, die im Rahmen einer umfassenden Handlungs- und Kommunikationsstrategie der Kreisverbandes Weserbergland aufgearbeitet werden müssen.

2. Auch die verbandlichen Strukturen des DRK mit vielen Gremien, den Präsidien und dem Nebeneinander von Ehrenamt und Hauptamt bedürfen nach Ansicht der Teilnehmenden einer Überprüfung sowie einer zeitgemäßen Klärung.

Im Mittelpunkt steht hier die Zusammenarbeit von Präsidium, Kreisverband und Ortsvereinen sowie die Unterstützung der Ortsvereine durch den Kreisverband.

3. Die Digitalisierung wurde als wichtiges Zukunftsthema identifiziert.

Damit sich ein Kreisverband und 13500 Ehrenamtliche in rund 100 Ortsvereinen regelmäßig, schnell und professionell miteinander kommunizieren und Informationen austauschen können, sind eine leistungsfähige IT-Struktur und eine entsprechende Datenbasis erforderlich. Aber neben den technischen Voraussetzungen und den hohen Kosten muss auch die Frage nach den Inhalten und Ansprüchen an diese interne Kommunikation geklärt werden. Dieses Thema ist von hoher Brisanz, wenn man die deutlich technikaffineren jungen Generationen zeitnah für die Arbeit im DRK motivieren will.

4. Neben den Personalfragen stehen auch die Inhalte der Vorstands- und Gremienarbeit zur Debatte.

Funktionsträger und -innen wünschen sich eine intensive Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Aufgaben und eine möglichst professionelle Basisschulung für die Vorstandstätigkeit bei den Ortsvereinen. Im Zentrum der Diskussion zu diesem Punkt standen Fragen zur Entlastung der Ortsvereine und zur gleichzeitigen Übernahme von Aufgaben durch den Kreisverband.

5. Dem seit Jahren spürbaren Mitgliederschwund kann auf zwei Arten begegnet werden.

Sowohl durch eine Steigerung der Attraktivität der ehrenamtlichen Verbandsarbeit für alle amtierenden Mitglieder als auch durch große und überzeugende Anstrengungen bei der Mitgliederwerbung vor allem von Jüngeren. Für beide Lösungsansätze gilt, dass keine Zeit zu verlieren ist.

Fazit:

Die Ehrenamtskonferenz 2023 kam

zur richtigen Zeit und war ein großer Erfolg. Engagiert und ehrlich wurde der aktuelle Status Quo analysiert, Problembereiche definiert und Ziele für die Zukunft entwickelt. Aber eine gute Analyse verändert noch nicht die Realität. Der Konferenz müssen klare Strategien und konkrete Umsetzungen folgen. Sonst ändert sich nichts. Und die Uhr tickt.



Social Media Beitrag zur Ehrenamtskonferenz



„Die Bevölkerungspyramide ist jedem bekannt, wir haben immer den Glauben, dass nach uns noch jemand kommt.“

Dirk Adomat
Präsident



Migrationsberatung:

„Wir können durch unsere Arbeit Menschen retten“

Deutschland ist für viele Flüchtende, Asylsuchende und ihre Familien ein attraktives Ziel. Ein funktionierender Rechtsstaat und ein intaktes Sozialsystem bieten Menschen, die alles verloren haben und aus ihrer Heimat aufgrund von Krieg, Vertreibung oder politischer Verfolgung fliehen mussten, bessere Rahmenbedingungen für eine individuelle Zukunft. Dennoch gibt es auch für die Ankommenden in Deutschland viele Hürden und Hemmnisse, die einer einfachen Integration zunächst im Wege stehen. In Holzminde in der Neuen Straße bietet der DRK Kreisverband Weserbergland deshalb eine Migrationsberatung an.

Der Syrer Motassem Billah Shahhoud ist Ansprechpartner für u.a. Flüchtende, Asylsuchende, Spätaussiedler sowie deren Ehegatten, Ausländer, die nach den §§ 44, 44a AufenthG zur Teilnahme am Integrationskurs berechtigt oder verpflichtet sind und EU-Bürger. Er weiß, wovon er spricht, denn er hat diese Situation und die Anstrengungen einer Integration nach Deutschland selbst erlebt. Shahhoud lebt seit neun Jahren in Deutschland, ist verheiratet mit einer Syrerin und besitzt eine doppelte Staatsbürgerschaft. Der 34-jährige Jurist hat

zwei Masterabschlüsse in Strafrecht, einen in Syrien und einen in Deutschland. Bevor er beim DRK in die Migrationsberatung eintrat, arbeitete Shahhoud vier Jahre in der Jugendanstalt in Hameln. Dort hatte er vorwiegend mit kriminell gewordenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu tun. Die Erfahrungen, die Motassem Shahhoud dort machen konnte, haben seine berufliche Entwicklung geprägt. Immer wieder trieb ihn die Frage um: „Warum wird man in einem so frühen Lebensalter kriminell?“

Die Antwort ist gleichzeitig simpel als auch kompliziert und sie stellt konkrete Anfragen an das Integrationsmanagement in Deutschland. „Wenn man keine Perspektive hat, kurzfristig keinen Aufenthaltstitel bekommt und deshalb keine Aussicht auf eine Anstellung oder eine eigene Wohnung hat, dann leiden das Selbstbewusstsein und die Lebenszuversicht. Wenn man in dieser Situation zu viel Freizeit hat, mit der man aus vielen Gründen nichts Sinnvolles anfangen kann und dann an falsche Freunde gerät, die vielleicht die persönliche Notlage für Ihre Zwecke ausnutzen, ist der Schritt in die Kriminalität oder die Drogenszene nicht mehr weit.“ Dieser deprimierenden Situation setzt er seine Erfahrungen in der JA sowie der Migrationsberatung entgegen: „Wir können mit unserer Arbeit wirklich Menschen retten, wenn es gelingt, für einen Jugendlichen oder Erwachsenen einen guten Weg in die Gesellschaft zu finden und wir diese Person individuell begleiten können.“

Mit dieser aus eigener Erfahrung und beruflicher Kompetenz erwachsenen Motivation bewarb er sich beim Deutschen Roten Kreuz. Am DRK gefällt ihm vor allem die politische und die ethische Ausrichtung. „Wir sind in erster Linie Menschen. Egal welche Hautfarbe, welche Nationalität, welches Geschlecht und welchen Glauben wir haben. Und der Auftrag, jedem einzelnen Menschen zu helfen, ist für mich eine tägliche Motivation.“ Genauso wichtig ist ihm in diesen Zeiten die Neutralität. „Die wenigsten Kriegsflüchtlinge und Asylsuchenden sind für die Verhältnisse in ihren Heimatländern verantwortlich. Wir sollten diesen Menschen als Gesellschaft eine echte Chance geben. Natürlich müssen auch die Migranten aktiv eine entsprechende Integrationsleistung erbringen und sich darüber

hinaus an die geltenden Gesetze und Regelungen halten.“ Rund 290 Einzelpersonen und Familien hat er durch den Behörden-dschungel und das Gesundheitssystem begleitet, allein im letzten Jahr 23 Menschen zu einer Arbeitsstelle verholfen. „Diese Personen können nun für sich selbst sorgen, zahlen Steuern, haben Wohnungen gefunden und leben nicht mehr in Einrichtungen.“

Zu seinem Klienten oder Ratsuchenden, wie er seine „Kunden“ nennt, gehören Single-Männer, Familien und alleinerziehende Frauen aus mehr als 30 Nationen. Seit 2022 sind auch sehr viele ukrainische Flüchtlinge darunter. Seine Arbeit ist vertraulich, er unterliegt der Schweigepflicht. Die Beratung ist für Interessenten und spätere Klienten freiwillig und kostenlos.

„Wir müssen in jedem Fall erst das Vertrauen zu den Ratsuchenden aufbauen.“ Gemeinsam mit seinem Kollegen Tim Gebken, der sich um die unter 27-jährigen kümmert, haben sie eine Menge Arbeit. Der tägliche Terminkalender ist voll. Im Notfall oder wenn Fristen eingehalten werden



Motassem Shahhoud organisiert regelmäßig Informationsveranstaltungen

müssen, bekommt jede und jeder Ratsuchende einen Termin innerhalb 48 Stunden, sonst dauert es je nach Dringlichkeit vier bis maximal sieben Tage.

Wichtig für den Erfolg der Migrationsberatung ist eine enge Netzwerkarbeit mit Trägern, die ebenfalls in diesem Bereich tätig sind. Dazu gehören die Ankunftszentren der Landkreise Hameln-Pyrmont und Holzminde, die Anbieter von Deutschkursen, Familienzentren, Flüchtlingsunterkünfte, Jobcenter, Ausländerbehörden und die Jugendanstalt. „Wir stellen uns dort regelmäßig vor und berichten über unsere Arbeit. Und die Träger verweisen Ratsuchende oder Notfälle an uns.“

Ebenso wichtig ist eine gute Öffentlichkeitsarbeit. Die Erfolge professioneller Integrationsarbeit sollten Politik und Medien besser bekannt sein. Das würde vielleicht den Blick der Bevölkerung gegenüber extremen Positionen relativieren. Shahhoud macht sich natürlich auch Gedanken über die Entwicklungen

in Deutschland. Die Stimmung hat sich eingetrübt und die zunehmenden Abschottungstendenzen in Deutschland und Europa sind für seine Klienten bedrückend. Das mindert gleichermaßen die Zuversicht und Motivation auf Seiten der Migranten.

Sein Kernproblem ist jedoch finanzieller Natur. Die Existenz und Zukunft der Migrationsberatungsstelle ist abhängig von jährlichen Fördergeldern des Bundes. Werden die mit Blick auf die finanzielle Notlage des Haushaltes gesperrt, stehen das Beratungsangebot und die Stellen der Mitarbeitenden von dem kurzfristigen Aus. „Angesichts der Erfolge der Migrationsberatung wäre das nur schwer nachvollziehbar. Weder von der menschlichen noch von der ökonomischen Seite.“ Seine Chefin, Regina Seifert, von der Abteilung Wohlfahrt und Soziales hat bislang mit ihrem Team verhindert, dass es so weit kommt. Aber die Unsicherheit macht den Betroffenen dennoch zu schaffen.



Unterstützung durch den DRK-Blutspendedienst:

Eine Ape aus Italien im Weserbergland

Eine innovative Ergänzung bereichert seit 2023 die Veranstaltungen des DRK-Kreisverbandes Weserbergland e.V.: Die Espresso und Pizza - Ape. Doch was genau ist eine Ape, und warum ist sie ein wertvoller Kundenmagnet für unsere Veranstaltungen?

Eine Ape ist ein dreirädriges Kleintransporterfahrzeug, im Grunde handelt es sich um eine Ladefläche erweiterte Vespa in Dreirad-Form. Der DRK-Kreisverband Weserbergland e.V. hat sich entschieden, eine solche Ape zu beschaffen und sie zu einer mobilen Espresso-Pizza-Ape umzubauen, um sie bei verschiedenen Veranstaltungen einsetzen zu können. Die Ape, welche ihren Weg zu dem DRK-Kreisverbandes Weserbergland e.V. nach Hameln fand, wurde am 18. September 1974 in Catania zugelassen. Aufgrund ihrer kompakten Größe und Vielseitigkeit eignet sie sich ideal für mobile Einsätze. Bei Veranstaltungen zieht sie die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich und sorgt für eine besondere Atmosphäre, indem sie frische Pizza und Espresso direkt vor Ort anbietet.

Die Ausstattung der Pizza-Ape wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Lieferanten Pawel Laba aus Gosen durchgeführt. Pawel Laba ist ein Spezialist für die

Aufbereitung und Ausstattung von Gastro-Apen und brachte seine Expertise in mehreren Telefon- und Videokonferenzen ein. Gemeinsam wurde entschieden, dass die Ape für den DRK-Kreisverband Weserbergland e.V. mit einem Pizzaofen und einer Espressomaschine ausgestattet werden soll. Dieser entscheidende Projektabschnitt wurde vom Vorstandsvorsitzenden Thomas Müller und Daniel Hundertmark begleitet.

In sieben Monaten baute die Firma Pawel Laba Gastro-Ape das Fahrzeug nach den spezifischen Anforderungen des DRKs um. Ende August wurde die fertiggestellte Ape per Spedition zum DRK-Kreisverband Weserbergland e.V. nach Hameln transportiert. Am 5. September 2023 wurde die Ape feierlich begrüßt, wobei der 50. Geburtstag des Fahrzeuges mit gelieferter Pizza und Sekt gefeiert wurde.

Nach einigen Fahrversuchen und der Anschaffung eines Anhängers für den längeren Transport wurde am

9. Februar 2024 erstmals eine Pizza in der Ape gebacken. Ein paar Mitarbeitende versammelten sich im Innenhof der Kaiserstraße 34, um den vorbereiteten Pizzateig auszurollen, zu belegen und im Gasofen zu backen. Die benötigten Zutaten und Mengen wurden dabei dokumentiert und eine Einkaufsliste für zukünftige Einsätze erstellt. Auch die Espressomaschine wurde von den Kaffee-Liebhabern unter den Mitarbeitenden erfolgreich getestet.

Erstmalig öffentlich wurde die Ape am 10. April 2024 bei einer Blutspende in Oldendorf eingesetzt, wo sie großen Anklang fand. Finanziell unterstützt wurde dieses innovative Projekt durch eine großzügige Fördersumme der Stiftung des DRK-Blutspendedienstes NSTOB. Zukünftig soll die Ape bei verschiedenen Veranstaltungen wie Blutspenden und Mitarbeitendenfesten eingesetzt werden, um das Angebot des DRK-Kreisverbandes Weserbergland e.V. noch attraktiver zu gestalten.

Die Einführung der Espresso-Pizza-Ape zeigt, wie der DRK-Kreisverband Weserbergland e.V. Tradition mit Innovation verbindet. Sie ist nicht nur ein Highlight für unsere Veranstaltungen, sondern auch ein Symbol für unser Engagement und unsere Kreativität im Dienste der Gemeinschaft.

1



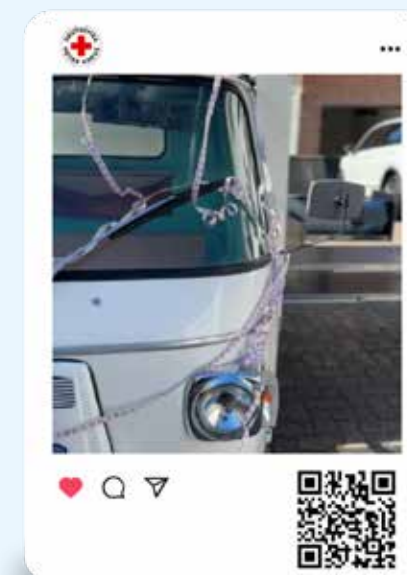
2



(1) Die Ape bei der DRK-Blutspende in Oldendorf
(2) Leckere selbstgemachte Pizza aus dem Gasofen



Social Media Beitrag zum
Geburtstag der Ape






Jugendrotkreuz

Das Deutsche Jugendrotkreuz (JRK) ist der eigenständige Jugendverband des Deutschen Roten Kreuzes, der regelmäßige Gruppenstunden zu Themen wie Erste Hilfe und Gesundheit sowie Freizeitaktivitäten wie Ausflüge und Ferienfreizeiten anbietet.

1. Platz beim JRK-Bundeswettbewerb

Im Oktober 2023 begaben sich Isabel, Finn, Lukas, Pia, Pauline und Bennet, sechs engagierte Schüler des Humboldt-Gymnasiums aus Bad Pyrmont, begleitet von ihrer Lehrerin sowie Sabine Möbus vom DRK-Kreisverband Weserbergland e.V., auf eine Reise nach Merseburg in Sachsen-Anhalt. Die Schulsanitätsgruppe hatte sich zuvor durch ihre herausragenden Leistungen beim Landeswettbewerb für die Teilnahme am Bundeswettbewerb des Jugendrotkreuzes qualifiziert. Der JRK-Bundeswettbewerb, organisiert vom DRK-Bundesverband, stellt einen jährlich stattfindenden, nationalen Wettstreit dar, in dem junge Mitglieder des Jugendrotkreuzes ihre Fähigkeiten in verschiedenen Disziplinen unter Beweis stellen. Ziel dieses Wettbewerbs ist es, die Kompetenzen der Jugendlichen in den Bereichen Erste Hilfe, Teamarbeit, spezifisches Rot-Kreuz-Wissen, Sport, Kultur und sozialem Engagement zu fördern und auf die Probe zu stellen. Er bietet den Teilnehmenden eine wertvolle Plattform, um sich in einer freundschaftlichen Atmosphäre mit Gleichgesinnten aus ganz Deutschland zu messen und voneinander zu lernen. In Merseburg trat die Gruppe aus dem Weserbergland gegen 17 weitere DRK-Verbände aus der gesamten Bundesrepublik an und musste sich in insgesamt zehn anspruchsvollen Aufgaben bewähren. Nach einem langen und intensiven Samstag erreichte die Gruppe schließlich den Höhepunkt des Wettbewerbs: Bei der feierlichen Siegerehrung wurden sie mit dem ersten Platz ausgezeichnet. Dieser Triumph ist ein eindrucksvoller Beweis für das hohe Engagement, die Teamarbeit und das fundierte Fachwissen der Schulsanitätsgruppe des Humboldt-Gymnasiums. Auch der Vizepräsident des DRK-Kreisverbands Weserbergland e.V., Manuela Knaack, begleitete die Gruppe nach Merseburg und feierte gemeinsam mit den Schülern diesen großartigen Erfolg. Regina Seifert, Abteilungsleiterin für Wohlfahrt und Soziales, verfolgte die Siegerehrung live per Handy und brachte ihre große Freude mit den Worten „Wir sind super stolz!“ zum Ausdruck. Der Sieg der



 **Stolze Sieger**
Die Gruppe mit der Urkunde für den ersten Platz

#JRK

Schulsanitätsgruppe des Humboldt-Gymnasiums stellt nicht nur einen persönlichen Erfolg für die beteiligten Schüler dar, sondern ist auch ein bedeutsamer Moment für das gesamte Humboldt-Gymnasium sowie den DRK-Kreisverband Weserbergland e.V. Er unterstreicht die Wichtigkeit des Engagements junger Menschen im Rahmen des Jugendrotkreuzes und zeigt eindrucksvoll, dass durch Teamgeist und Hingabe große Erfolge erzielt werden können.

Teens spenden für Teens

Sonita Hashemzadahund und Noah Martens, beide besuchen Schulen im Weserbergland, setzen sich ehrenamtlich beim DRK-Kreisverband Weserbergland e.V. für Nachhaltigkeit und gegen Mobbing ein.

Ihr Projekt „Rotkreuz Teens Wardrobe“, welches die beiden selbst ins Leben gerufen haben, zielt darauf ab, überschüssige Kleidung sinnvoll zu nutzen und gleichzeitig sozial benachteiligte Familien zu unterstützen. Das Problem kennen viele: Der Kleiderschrank platzt aus allen Nähten, doch viele Kleidungsstücke werden kaum oder gar nicht getragen. Sätze wie „da passe ich nächstes Jahr wieder rein!“, „ich weiß gar nicht, warum ich das mal gekauft habe...“ oder „so schön, aber ich weiß einfach nicht, wann ich es anziehen soll!“ hat fast jeder schon einmal gedacht. Hier setzt das Projekt „Rotkreuz Teens Wardrobe“ an.

Sonita und Noah rufen dazu auf, diese ungenutzte Kleidung zu spenden. Damit schaffen Spender*innen nicht nur Platz im eigenen Kleiderschrank, sondern unterstützen auch Familien, die sich keine neuen, modischen Kleidungsstücke leisten können. Gerade in finanziell schwierigen Zeiten stehen stylische Klamotten oft weit unten auf der Prioritätenliste.

Mit ihrem Projekt möchten Sonita und Noah dafür sorgen, dass sich jeder stilvoll und modisch kleiden kann, unabhängig von den finanziellen Mitteln. Wer Kleidung spenden möchte oder selbst Unterstützung benötigt, kann sich einfach bei ihnen melden. Gemeinsam finden sie eine Lösung – bei Bedarf auch kostenlos.

Das Projekt „Rotkreuz Teens Wardrobe“ ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie junge Menschen durch Eigeninitiative und Engagement einen positiven Beitrag zur Gesellschaft leisten können. Unterstützen Sie dieses Projekt und helfen Sie dabei, Nachhaltigkeit zu fördern und sozial benachteiligten Familien zu helfen.



Schulsanitätsdienste fördern relevantes Wissen bei Jugendlichen

Der Schulsanitätsdienst des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) im Weserbergland ist eine bedeutende Initiative, die Schüler in Erste-Hilfe-Maßnahmen ausbildet und ihnen die Möglichkeit gibt, im schulischen Umfeld als Ersthelfer zu agieren. Dieser Dienst stellt nicht nur eine wichtige Ergänzung zum schulischen Sicherheitskonzept dar, sondern fördert auch das Verantwortungsbewusstsein und die soziale Kompetenz der teilnehmenden Jugendlichen. Der Schulsanitätsdienst (SSD) wurde nach der Corona-Pandemie neu organisiert. Der pandemiebedingte Stillstand im Schulalltag erforderte zunächst eine Phase der Neuorientierung, bevor der SSD wieder voll in den Schulbetrieb integriert werden konnte. Seitdem ist der Dienst an insgesamt neun Schulen im Landkreis Hameln-Pyrmont aktiv, darunter eine Kooperative Gesamtschule (KGS), eine Integrierte Gesamtschule (IGS), zwei Oberschulen, drei Gymnasien und zwei Realschulen. Diese Schulen bieten durch den SSD eine wertvolle Ergänzung zur Schulsicherheit und fördern gleichzeitig das soziale Engagement der Schüler. Die „erste Generation“ von Schulsanitätern an der Schule wird von den Erste-Hilfe-Ausbildern des DRK-Kreisverbandes Weserbergland e.V. geschult. Diese Kurse legen den Grundstein für eine kontinuierliche Weitergabe des Wissens innerhalb der Schülerschaft, sodass nachfolgende Jahrgänge von den Erfahrungen und Kenntnissen ihrer Vorgänger profitieren. Einmal im Jahr haben die Schulen die Möglichkeit, einen weiteren Kurs vom DRK mit einem professionellen Ausbilder zu buchen, um das Wissen aufzufrischen und neue Teilnehmer auszubilden. Die Aufgaben des Schulsanitätsdienstes sind vielfältig: Die Schulsanitäter betreuen den Sanitätsraum der Schule, führen das Verbandsbuch, erstellen einen Dienstplan und sind bei Schulveranstaltungen präsent. Für ihren Einsatz stehen ihnen spezielle Handys zur Verfügung, die sie während ihres Dienstes mitführen, um jederzeit erreichbar zu sein. So gewährleisten sie eine schnelle und effektive Erste Hilfe im Schulalltag und tragen maßgeblich zur Sicherheit und Gesundheit ihrer Mitschüler bei. Der Schulsanitätsdienst im Weserbergland hat sich als unverzichtbarer Bestandteil des Schulalltags etabliert. Durch die engagierte Arbeit der ausgebildeten Schulsanitäter wird nicht nur die Sicherheit an den Schulen erhöht, sondern auch ein wertvolles Bewusstsein für Erste Hilfe und soziales Engagement geschaffen. Die erfolgreiche Wiedereinführung des Dienstes nach der Corona-Pandemie und die kontinuierliche Ausbildung durch das DRK sichern

die Nachhaltigkeit dieses wichtigen Projekts. Insgesamt trägt der SSD maßgeblich zur Schulgemeinschaft bei und stärkt das Verantwortungsbewusstsein der teilnehmenden Schüler.



📺 Geschenk zum Start: Regina Seifert überreicht der Wilhelm-Raabe-Schule ein Geschenk zum Start des Schulsanitätsdienstes



Unvergessliche Momente erleben mit dem JRK-Weserbergland

Riechst du die Abenteuerluft? 🧐
Finde jetzt deine JRK-Gruppe im
Weserbergland und starte durch! 🚀





SEITE 55 - 63

Rettungsdienst, Fahrdienst und Erste Hilfe

Die Abteilungen Rettungsdienst, Fahrdienst und Erste Hilfe, geleitet von Daniel Nolte, umfassen auch eine eigene Fahrschule sowie das zentrale Fuhrparkmanagement.

Bericht des Abteilungsleiters Daniel Nolte

Herausforderungen und Fortschritte im Rettungsdienst

Zur Abteilung gehören neben dem Rettungsdienst, dem Fahrdienst und der Ersten Hilfe noch eine eigene Fahrschule sowie das zentrale Fuhrparkmanagement.



ZUR PERSON

Daniel Nolte

ist ausgebildeter Notfallsanitäter und hat Wirtschaftswissenschaften und Recht studiert. Seit 2019 ist er Abteilungsleiter.

Der DRK-Kreisverband Weserbergland e.V. ist im Landkreis Hameln-Pyrmont mit sieben Rettungswachen in Aerzen, Hemmendorf, Emmerthal, Bad Münder, Hessisch Oldendorf, Bad Pyrmont und Hameln vertreten.

Das Berichtsjahr 2023 war durch stark wachsende Anforderungen und beträchtliche Herausforderungen sowohl auf wirtschaftlicher als auch auf personeller Ebene gekennzeichnet. Die besondere Vertragslage im Rettungsdienst, die im Rahmen des Vergabeverfahrens von 2021 festgelegt wurde, stellte eine der größten Hürden dar. Die damalige Kalkulation basierte auf den seinerzeit gültigen geopolitischen und ökonomischen Rahmenbedingungen, welche sich seitdem durch kriegsartige Auseinandersetzungen und marktwirtschaftliche Entwicklungen drastisch verändert haben. Diese externen Faktoren führten zu signifikanten Mehrkosten, was die Budgetplanung für das Jahr 2023

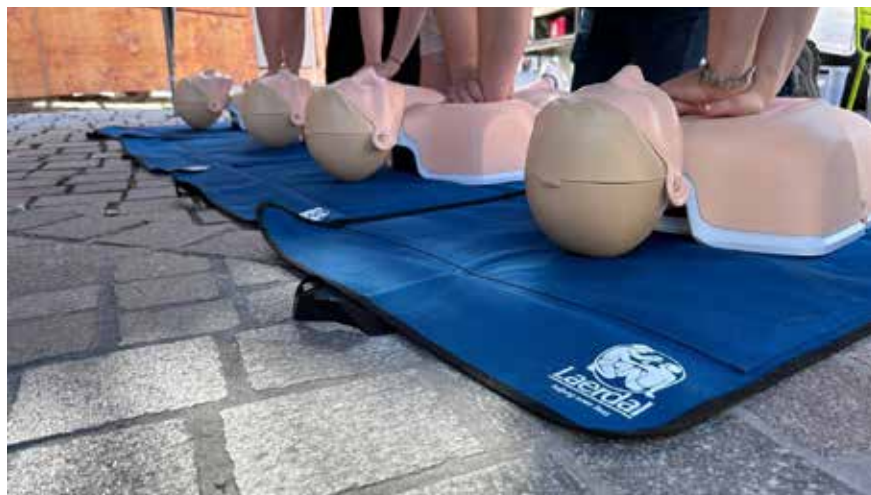
erheblich beeinträchtigte.

Außerdem war die kontinuierliche Leistungserbringung angesichts hoher krankheitsbedingter Personalausfälle eine immense organisatorische Herausforderung. Diese Problematik betraf nicht nur unseren Rettungsdienst, sondern insbesondere auch die kooperierenden Krankenhäuser, was die intersektorale Zusammenarbeit zusätzlich belastete. Trotz dieser widrigen Umstände konnten im Berichtsjahr substantielle Fortschritte erzielt werden. So stellt die Renovierung der Rettungswache in Hessisch Oldendorf einen infrastrukturellen Meilenstein dar, der die Qualität der Arbeitsbedingungen und die Effizienz der Einsatzkoordination erheblich verbessert hat. Zudem wurde durch die Implementierung eines neuen Verwaltungssystems eine spürbare Optimierung der internen Verwaltungsprozesse erreicht.

Ein weiterer bedeutender Schritt war

die Kompetenzerweiterung im Bereich des Rettungsdienstes, durch die Notfallsanitäter seit 2023 befugt sind, im Rahmen der standardisierten Behandlungsalgorithmen auch Betäubungsmittel zu verabreichen. Diese Neuerung trägt zwar positiv zu einem optimierten Ressourceneinsatz innerhalb der Einsätze bei, löst jedoch nicht die fundamentalen strukturellen Probleme des Rettungsdienstes.

Auch wegen der progressiven Ausrichtung der Abteilung gelang es uns im Berichtsjahr, bestehende Lücken durch die Einstellung von qualifizierten Notfallsanitätern, Rettungssanitätern sowie Mitarbeitenden im Fahrdienst zu schließen. Diese notwendige, personelle Verstärkung führte zu einer signifikanten Erhöhung der Leistungsfähigkeit sowohl auf operativer als auch auf administrativer Ebene. Abteilungsspezifische Projekte, insbesondere zur Verbesserung der Ausbildungs-



Erste Hilfe erleben: Beim Tag der Ersten Hilfe konnten Passanten eine Herzdruckmassage üben.



Eine von 7: Die DRK-Rettungswache in Aerzen



**Zahlen, Daten,
Fakten**

250

Mitarbeitende

15 Mio €

Umsatz

33.756

Einsatzfahrten im
Rettungsdienst

10.272

Transporte im Fahrdienst

Stand 31.12.2023

qualität und zur Effizienzsteigerung, wurden erfolgreich initiiert und umgesetzt.

Ein weiteres zentrales Thema bleibt die teilweise inadäquate Inanspruchnahme der Notfallversorgung durch Patienten und Praxen, die nicht dem tatsächlichen Bedarf entspricht. Die zunehmenden Defizite in der ambulanten ärztlichen Versorgung, die durch den demografischen Wandel und strukturelle Engpässe im Gesundheitssystem verstärkt werden, führen zu einer permanenten Be- und zu temporären Überlastungen der Notfallressourcen. Diese Entwicklung wird durch die wachsende Zahl an Fällen, in denen unsere Einsatzkräfte während der Notfalleinsätze mit Behinderungen und mangelndem Verständnis seitens der Öffentlichkeit konfrontiert werden, zusätzlich erschwert. Hier besteht akuter Handlungsbedarf, um das Bewusstsein in der Gesellschaft zu schärfen und die Rahmenbedingungen durch politische Intervention zu verbessern. Auch im Bereich der Vergütungsverhandlungen mit den Kostenträgern konnten Fortschritte erzielt werden. Das erzielte Verhandlungsergebnis schafft eine solide Grundlage für die Tarifentwicklung und stellt für den Rettungs- und Patientenfahrdienst

wirtschaftlich tragfähige Rahmenbedingungen für das kommende Jahr sicher. Dennoch bleibt in beiden Geschäftsbereichen die bedarfsgerechte Steuerung der Einsätze die primäre Herausforderung. Eine langfristige Entlastung des gesundheitlichen Rettungs- und Transportsystems kann nur durch eine bessere Koordination und eine kontinuierliche Unterstützung anderer Versorgungsstrukturen, insbesondere im ambulanten und kassenärztlichen Bereich erreicht werden.

Zugleich eröffnet die gegenwärtige Lage die Möglichkeit, den Patientenfahrdienst weiter zu diversifizieren und durch strategisches Wachstum als zusätzliches Standbein auszubauen, um unsere Dienstleistungen auch nachhaltig zu entwickeln.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Herausforderungen an das DRK und unsere Arbeit stetig steigen, sodass die Organisation zunehmend an Belastungsgrenzen geführt wird. Die Diskrepanz zwischen satzungsorientierter Projektarbeit und den fachlichen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen an ein mittelgroßes Wirtschaftsunternehmen bleibt eine zentrale Frage in der Zukunft.



Daniel Scholl
im Lager der DRK-Wache in
Hameln

Mitarbeiterportrait Daniel Scholl

Qualität sichern und kontinuierlich Abläufe optimieren

Daniel Scholl ist als Leiter für Medizinprodukte und Arzneimittel im Rettungsdienst des DRK-Kreisverbandes Weserbergland e.V. die Schlüsselperson für die Sicherstellung der Funktionsfähigkeit und Wartung medizinischer Geräte. Als ausgebildeter Notfallsanitäter bringt er umfassendes Fachwissen für sämtliche Anforderungen und Herausforderungen des Rettungsdienstes mit.

Zu seinen Aufgaben gehört die Koordination der regelmäßigen Prüfung und Wartung von rund 1600 Medizinprodukten sowie einer Vielzahl von Einmalprodukten. Hierzu zählt auch die gesetzlich vorgeschriebene sicherheitstechnische Kontrolle (STK), die alle 24 Monate gemäß §11 der Medizinprodukte-Betreiberverordnung (MPBetreibV) durchgeführt werden muss. Diese ist vergleichbar mit einem TÜV für Medizingeräte.

Das vergangene Jahr stellte sich als herausfordernd dar, insbesondere aufgrund der Nachwirkungen der Pandemie und des hohen Krankenstands. Trotz dieser schwierigen Bedingungen zeigen sich positive Entwicklungen wie eine verbesserte Dienstplanung und tarifliche Ver-

änderungen, die die Stimmung im Team heben.

Daniel Scholl muss eine Vielzahl an Geräten und Produkten verwalten und ihre Betriebsbereitschaft sicherstellen. Dies umfasst neben der kontinuierlichen Überprüfung auch den Umgang mit defekten Geräten, für die umgehend Ersatz organisiert werden muss.

Parallel dazu müssen gesetzliche Änderungen und neue Anforderungen zeitnah umgesetzt werden, um die Standards im Bereich Sicherheit und Qualität der medizinischen Versorgung zu gewährleisten.

Aktuelles Beispiel hierfür ist die Novellierung des Betäubungsmittelgesetzes (BtMG), der Betäubungsmittel-Verschreibungsverordnung (BtMVV) und des Notfallsanitäter-

gesetzes (NotSanG), die es Notfallsanitätern nun erlaubt, Schmerzmittel, die dem BtMG unterliegen, zu verabreichen, wenn dies zur Abwendung gesundheitlicher Gefahren oder zur Linderung erheblicher Beschwerden erforderlich ist. Um diese neuen Regelungen umzusetzen und die Sicherheit im Einsatz zu gewährleisten, waren Anpassungen der internen Abläufe und Schulungen des Personals notwendig.

Für die Bewältigung dieser anspruchsvollen Aufgaben setzt Daniel Scholl auf eine intensive Teamarbeit. Er arbeitet eng mit den Medizinproduktgeräte-Beauftragten der sieben Wachen, dem Abteilungsleiter des Rettungsdienstes, der Aus- und Fortbildungsleitung sowie dem Projektleiter für mobile Datenerfassung zusammen.

Diese enge Zusammenarbeit ist unverzichtbare Grundlage, um Herausforderungen effizient zu meistern und kontinuierliche Verbesserungen umzusetzen. Der regelmäßige professionelle Austausch mit Fachkollegen und die Konsultation von Fachliteratur tragen dazu bei, dass er stets auf dem neuesten Stand der Technik und der gesetzlichen Vorgaben bleibt.

Im Team herrscht ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl, unterstützt durch klare Kommunikations-



Aufklärungsarbeit in der Stadtgalerie:
Daniel Scholl erklärt Passanten beim Tag des DRK in Hameln die Medizinprodukte

wege und eine offene Atmosphäre. Trotz der oft langen und unregelmäßigen Arbeitszeiten ist der Zusammenhalt so ausgeprägt, dass Mitarbeitende auch nach Feierabend Unterstützung erhalten können. Diese besondere Teamdynamik ist entscheidend für die erfolgreiche Bewältigung der anspruchsvollen Aufgaben im Rettungsdienst. „Das ist wirklich etwas Besonderes in unserem Team!“, stellt er fest.

Zur Erhaltung seiner Fachkompetenz übernimmt Daniel Scholl gelegentlich Intensivtransport-Dienste (ITW) auf der DRK-Rettungswache in Emmerthal. Diese Einsätze bieten ihm die Gelegenheit, die Abläufe während eines Einsatzes direkt miterleben. Der Einsatzdienst unter Realbedingungen ermöglicht ihm nicht nur praktische Erfahrung im Umgang mit komplexen medizinischen Situationen zu sammeln, sondern auch Prozesse aus erster Hand zu beobachten und gegebenenfalls zu vereinfachen oder zu optimieren.

Daniel Scholl empfindet seine Tätigkeit als sinnvoll und wegweisend, da sie ihm ermöglicht, aktiv zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Rettungsdienst beizutragen. Er kann neue Ideen und Vorschläge ins Team einbringen und erhält sofort Rückmeldung und in aller Regel die notwendige Unterstützung für deren Umsetzung.

An dieser Schnittstelle ist es möglich, den Arbeitsbereich von Notfall- und Rettungsdienstmitarbeitern sowie Regelabläufe effizienter zu gestalten. Durch die Einführung standardisierter Prozesse konnte er langwierige Abläufe, etwa bei der Beschaffung von Geräten und Materialien, erheblich beschleunigen, was nicht nur die Effizienz steigert, sondern auch dazu beiträgt, dass Mitarbeiter schneller und besser auf Notfälle reagieren können.



2009
Der ITW mit dem Hubschrauber der Luftrettung

Ein Rückblick

Wie Emmerthal zu einem ITW gekommen ist

Ein Intensiv-Transportwagen (ITW) ist ein hochspezialisiertes Rettungsfahrzeug, das für den Transport von schwerstkranken oder intensivpflegebedürftigen Patienten konzipiert ist. Im Unterschied zu regulären Rettungswagen (RTW), die primär der Notfallversorgung und dem Transport stabiler Patienten dienen, gewährleistet der ITW die kontinuierliche Aufrechterhaltung intensivmedizinischer Standards während des gesamten Transports.

Dies umfasst den Einsatz modernster medizinischer Geräte wie Beatmungsmaschinen, Infusionspumpen und Überwachungsmonitore. In Niedersachsen sind derzeit lediglich fünf dieser spezialisierten Fahrzeuge im Einsatz, eines davon ist auf der DRK-Rettungswache in Emmerthal stationiert.

Die Einführung des ITW in Emmerthal erfolgte als Reaktion auf die zunehmende Spezialisierung der Krankenhäuser, die durch die not-

wendigen Gesundheitsreformen bedingt wurde. Diese Entwicklung führte dazu, dass Patienten häufiger unter intensivmedizinischen Bedingungen zwischen verschiedenen Kliniken verlegt werden mussten. Bis 1996 übernahm ein in Bad Pyrmont stationierter Intensivverlegungshubschrauber (ITH) solche Transporte. Nach dessen Einstellung standen lediglich zwei Hubschrauber aus Hannover zur Verfügung oder es mussten boden-



Damals und heute: Michael Niehus war damals bei einer der ersten Fahrten des ITW im Landkreis anwesend

gebundene Rettungsfahrzeuge eingesetzt werden. Dies führte dazu, dass Rettungswagen und Notärzte häufig für längere Zeit durch Verlegungstransporte gebunden und somit für Notfalleinsätze nicht verfügbar waren. Zudem war die medizinische Ausstattung der Rettungswagen oft nicht ausreichend für die Betreuung intensivmedizinisch versorgter Patienten.

In Anbetracht dieser Herausforderungen entwickelte unser Kreisverband ein Konzept, um diese Versorgungslücke zu schließen. Dieses Konzept mündete in der Stationierung eines ITW, der damals noch als Notarztwagen (NAW) bezeichnet wurde, auf der Rettungswache in Emmerthal. Das Fahrzeug war speziell für den Transport intensivpflegebedürftiger Patienten ausgestattet.

Im Jahr 2002 war die Rettungswache Emmerthal durch zwei Unfälle besonders belastet. Am 7. Januar geriet der NAW auf dem Weg zu einem Einsatz bei Hagen aufgrund extremer Straßenglätte ins Schleudern und prallte gegen einen Baum. Die Besatzung erlitt leichte Verletzun-

gen, jedoch wurde das Fahrzeug als wirtschaftlicher Totalschaden deklariert. Um den Intensivverlegungsbetrieb aufrechterhalten zu können, wurde innerhalb eines Tages ein neu beschaffter Rettungswagen umgerüstet und als NAW in Emmerthal eingesetzt.

Am 27. April ereignete sich ein weiterer Unfall, als derselbe NAW auf dem Weg zum Krankenhaus an der Weser von einem schleudernden Fahrzeug aus dem Gegenverkehr auf der B1 in Wangelist getroffen wurde. Der Aufprall verursachte erhebliche Schäden, und sowohl der Fahrer als auch die Besatzung erlitten Verletzungen. Der Notfallpatient verstarb bei dem Unfall. Diese Ereignisse führten zu personellen Engpässen und einem Mangel an Fahrzeugen unseres Kreisverbandes. Trotz dieser Herausforderungen konnte durch die schnelle Umrüstung eines weiteren Rettungswagens der Betrieb fortgesetzt werden.

Als Konsequenz aus diesen Unfällen nimmt das Rettungsdienstpersonal seitdem regelmäßig an Fahrsicherheitstrainings teil, um in

Notfallsituationen sicherer und routinierter agieren zu können.

Im Juni 2002 wurde ein neues Fahrzeug, der dritte NAW, angeschafft. Als erstes optisches Erkennungsmerkmal erhielt dieses Fahrzeug eine EKG-Linie als Beklebung an der Seite, die bis heute auf den Fahrzeugen zu finden ist.

Im Jahr 2004 wurde der Notarztwagen in Intensivtransportwagen umbenannt und erhielt als erstes offiziell finanziertes Fahrzeug dieser Art die Anerkennung des Innenministeriums des Landes Niedersachsen. Im Zuge der Weiterentwicklung des ITW-Systems beschaffte der DRK-Kreisverband Hameln-Pyrmont im Jahr 2004 ein neues Beatmungsgerät, das die intensivmedizinische Versorgung während des Transports erheblich verbesserte. Dieses Gerät vereinte die Funktionen einer Intensivtherapie mit der Mobilität eines tragbaren Systems und steigerte somit die Qualität der Transporte.

Die 4. Generation des ITW aus dem Jahr 2005 wies fahrzeug- und ausrüstungstechnisch keine nennenswerten Veränderungen auf. Dennoch wurden zunehmend Ideen entwickelt, den optischen Wiedererkennungswert zu erhöhen. Infolgedessen ließ einer der am ITW-System beteiligten Ärzte eine neue Bekleidungsvariante erstellen und schlug der Rettungsdienstleitung vor, diese als neue ITW-Bekleidung zu übernehmen. Der Vorschlag wurde dankend angenommen, und seitdem fährt die diensthabende ITW-Besatzung in der für DRK-Verhältnisse untypischen Farbkombination grün/gelb. Dieses Konzept bewährte sich hervorragend, weshalb man versuchte, es auch auf dem ITW der 5. Generation zu übertragen. Die Farben und Vorstellungen wurden an die Firma weitergeleitet, die für die Fahrzeugbekleidung zuständig ist, mit der Bitte um

Vorschläge.

Nach einigen Design-Versuchen am Zeichenbrett entstand der auffälligste ITW, der bis heute in Deutschland zu finden ist. Da dieses Design völlig vom bisherigen Konzept des DRK abwich, gab es zunächst gemischte Reaktionen. Hubert Volkmmer, der damalige Kreisgeschäftsführer des DRK Hameln-Pyrmont, gab an, dass er beim ersten Anblick des Fahrzeugs „nahezu in Ohnmacht“ gefallen sei. Dennoch hat sich dieser mutige Schritt als sehr erfolgreich erwiesen, und unser Kreisverband hat erneut neue Wege beschritten.

Seit der Novellierung des Niedersächsischen Rettungsdienstgesetzes (NRettDG) am 2. Oktober 2007 gehört der Intensivtransport zum Sicherstellungsauftrag des Rettungsdienstes (§2 Abs. 2 Nr. 2).

Im Jahr 2009 wurde schließlich das ITW-System Niedersachsen landesweit zusammengefasst. Was für die Intensivverlegungen mittels Hubschraubern bereits existierte, nämlich eine zentrale Koordinierungsstelle, die Koordinierungsstelle Intensivverlegung (KoST), wurde Anfang 2009 auch auf die bodengebundenen Intensivtransporte ausgeweitet. Ab sofort wurde nicht mehr jeder ITW für überörtliche Verlegungen von seiner eigenen Leitstelle disponiert, sondern zentral über die Koordinierungsstelle in Hannover. Dies bringt nicht nur wirtschaftliche Vorteile mit sich, sondern oft auch zeitliche, da einer Leitstelle, die dringend einen ITW benötigte, manchmal nicht bekannt war, ob möglicherweise ein Fahrzeug in der Nähe verfügbar ist.

Im August 2010 wurde schließlich die 6. Generation des ITW in Betrieb genommen. Diese Einführung, die im 10. Jahr der Rettungswache Emmerthal stattfand, umfasste auch die Vorstellung des neuen Fahrzeugs im Rahmen eines Tages

der offenen Tür.

Auf Rettungswachen ist in der Regel ein Verhältnis von 60% Notfallsanitätern zu 40% Rettungssanitätern vorzufinden. Bei Intensiv-Transportwagen verschiebt sich dieses Verhältnis jedoch aufgrund der speziellen Anforderungen auf 80% Notfallsanitäter und 20% Rettungssanitäter.

Notfallsanitäter durchlaufen eine dreijährige Berufsausbildung, die ihnen die Befugnis verleiht, eine Vielzahl medizinischer Maßnahmen eigenständig durchzuführen. Sie sind in der Lage, komplexe Notfallsituationen zu beurteilen und Interventionen vorzunehmen, die über die Möglichkeiten eines Rettungssanitäters hinausgehen. Dazu gehören unter anderem das Verabreichen von Medikamenten, das Durchführen fortgeschrittener Atemwegssicherungen und die Durchführung von Reanimationen auf einem höheren Niveau. Rettungssanitäter hingegen besitzen eine kürzere und weniger umfassende Ausbildung, die sie primär für grundlegende Notfallversorgungen qualifiziert.

Zusätzlich zur Ausbildung in ihren jeweiligen Fachgebieten nehmen alle Mitglieder der ITW-Besatzung an einem spezialisierten DIVI-Intensivtransportkurs teil. Dieser Kurs ist darauf ausgerichtet, das Personal auf die besonderen Anforderungen und Herausforderungen des Intensivtransports vorzubereiten. Obwohl der Kurs in erster Linie für Notfallsanitäter*innen und Ärzt*innen empfohlen wird, werden beim DRK-Kreisverband Weserbergland e.V. auch Rettungssanitäter*innen geschult, um ein hohes Maß an Kompetenz und Professionalität während des Intensivtransports zu gewährleisten.

Im letzten Quartal des Jahres 2024 ist die Anschaffung des Intensiv-Transportwagens (ITW) der 10. Ge-

neration vorgesehen. Diese neue Generation wird mit wesentlichen Neuerungen aufwarten, die sowohl den Komfort als auch die Funktionalität des Fahrzeugs erheblich verbessern werden.

Der ITW der 10. Generation wird in seiner Länge signifikant erweitert, um eine umfassendere Integration der medizinischen Ausrüstung zu ermöglichen. Die veränderte Anordnung der technischen Komponenten wird eine effizientere Nutzung des Innenraums gewährleisten. Zudem wird die Technik mobiler und flexibler installiert, um eine noch bessere Anpassung an die Bedürfnisse der Patientenversorgung zu ermöglichen.

Eine weitere wesentliche Neuerung stellt der Durchgang nach vorne dar, der die Kommunikation und Koordination zwischen den Besatzungsmitgliedern erleichtern wird. Auch die Ausstattung mit einer großen Kühlschrankschublade wird die Lagerung und Verfügbarkeit medizinischer Materialien optimieren und somit die Effizienz des Intensivtransports weiter steigern.





Schlüsselübergabe:
Vorstandsvorsitzender Thomas Müller und Fuhrparkleiter Steffen Linnemann

E-Mobilität im Kreisverband

„Es ist nicht ausreichend nur über Nachhaltigkeit zu sprechen; es bedarf auch entsprechender Handlungen!“

E-Mobilität, die Nutzung von Elektrofahrzeugen, hat sich in den letzten Jahren zu einem zentralen Thema der modernen Verkehrspolitik und nachhaltigen Entwicklung gewandelt. Mit zunehmendem Umweltbewusstsein und dem globalen Bestreben, den CO₂-Ausstoß zu minimieren, rücken die Vorteile dieser Technologie verstärkt in den Fokus von Regierungen, Unternehmen und Verbrauchern. Elektrofahrzeuge bieten eine umweltschonendere Alternative zu herkömmlichen Verbrennungsmotoren.

Der DRK-Kreisverband Weserbergland e.V. verfügt über einen umfangreichen Fuhrpark, der insgesamt rund 300 Fahrzeuge umfasst. 17 davon sind Hybrid-Fahrzeuge, 10 fahren ausschließlich mit Strom. Zwei vollelektrische Kleinbusse (IDBuzz) befinden sich aktuell im Zulauf und nehmen aller Voraussicht nach in Q4 des Jahres 2024 ihren Dienst im Bereich Fahrdienst auf.

„Es ist nicht ausreichend nur über Nachhaltigkeit zu sprechen; es bedarf auch entsprechender Handlungen!“, betont Thomas Müller, Vorstandsvorsitzender des DRK-Kreisverbandes Weserbergland e.V. In einem

wichtigen Schritt hin zu mehr Nachhaltigkeit hat der Kreisverband im September 2023 seinen Fuhrpark um fünf neue vollelektrische Fahrzeuge der Marke Dacia erweitert. Diese Fahrzeuge werden in den Bereichen Fahrdienst, Medien, Pflege, Rettungsdienst und Hausnotruf für Kurzstrecken eingesetzt und sind ein wesentlicher Bestandteil der Bemühungen, den ökologischen Fußabdruck des Verbandes zu verkleinern. Die Entscheidung, auf Elektrofahrzeuge umzustellen, ist nicht nur ein Beitrag zur Verringerung der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen, sondern auch ein klares Zeichen für die Verpflichtung des DRK-Kreis-

verbandes Weserbergland e.V., konkrete Maßnahmen zum Schutz der Umwelt zu ergreifen.

Ein vollständiger Umstieg auf vollelektrische Fahrzeuge im Fuhrpark des DRK-Kreisverbandes erweist sich jedoch derzeit als herausfordernd. Während in städtischen Rettungsdiensten Elektrofahrzeuge bereits eine praktikable Alternative darstellen, stoßen die dezentral gelegenen Rettungswachen im Weserbergland auf Schwierigkeiten, insbesondere aufgrund der langen Fahrstrecken, die die aktuellen Reichweitenkapazitäten überfordern. Dies gilt ebenso für die ambulanten Pflegedienste, die oft große Entfernungen zu den betreuten Personen zurücklegen müssen, wodurch die Nutzung vollelektrischer Fahrzeuge unter den derzeitigen technischen Gegebenheiten eingeschränkt bleibt. Derzeit konzentriert sich der Einsatz von Hybrid- und vollelektrischen Fahrzeugen auf Dienstwagen und Poolfahrzeuge, wo sie ihre Vorteile voll ausspielen können. Gleichzeitig wird großer Wert darauf gelegt, Dienstreisen möglichst mit der Bahn durchzuführen. Sollte eine Autofahrt unvermeidbar sein, wird durch die Bildung von Fahrgemeinschaften ebenfalls ein Beitrag zur Nachhaltigkeit geleistet. Ein weiterer bedeutender Schritt in Richtung nachhaltiger Mobilität war die Einführung von E-Bikes im DRK-Kreisverband Weserbergland e.V. Jede Abteilung hat mittlerweile ein E-Bike zur freien Nutzung erhalten, um Diensttermine in der Nähe umweltfreundlich und flexibel wahrnehmen zu können. Darüber hinaus wurden auch die Bereitschaften mit E-Bikes ausgestattet, um als Fahrradsanitäter Veranstaltungen wie das Felgenreifenfest noch effektiver begleiten zu können. Diese Maßnahme ermöglicht es uns, nicht nur die Umwelt zu schonen, sondern auch unsere Einsatzfähigkeit bei Veranstaltungen weiter zu optimieren

1



(1) Thomas Müller bei Zweiradteile Schriegel e.K. in Emmerthal bei der Übergabe der E-Bikes
(2) Einige Standorte sind bereits mit E-Auto Parkplätzen ausgestattet
(3) Laden statt Tanken: Alle Dienstwagen sind mindestens Hybrid-Fahrzeuge





SEITE 65 - 73

Katastrophen- schutz und Bereit- schaften

In der Abteilung 5, welche von Michael Bretzing geleitet wird, sind rund 350 ehrenamtliche Mitarbeitende in den DRK-Bereitschaften tätig.



Bericht des Abteilungsleiters
Michael Bretzing:

Große Herausforderungen im Bevölkerungsschutz

Im Jahr 2023 stellte die Abteilung 5, Bereitschaften und Katastrophenschutz, des DRK-Kreisverbandes Weserbergland e.V., unter der Leitung von Michael Bretzing, eine entscheidende Säule des Bevölkerungsschutzes dar. Michael Bretzing, der bereits seit 41 Jahren im DRK tätig ist, verantwortet als Abteilungsleiter nicht nur die Bereitschaften, sondern auch die Abteilung 6 Sonderaufgaben sowie den Rettungsdienst in stellvertretender Position. In seiner Funktion als Kreisbereitschaftsleiter koordiniert er rund 350 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die sich den vielfältigen Herausforderungen des Bevölkerungsschutzes stellen.



ZUR PERSON

Michael Bretzing

ist seit 41 Jahren im DRK tätig und Abteilungsleiter der Bereitschaften

Die Bereitschaften des Deutschen Roten Kreuzes übernehmen in erster Linie drei zentrale Aufgaben: Den erweiterten Rettungsdienst, den Katastrophenschutz/ Zivilschutz und Sanitätsdienste bei

Veranstaltungen aller Art. Der erweiterte Rettungsdienst ergänzt den regulären Rettungsdienst insbesondere bei Großschadenslagen wie Massenkarambolagen oder größeren Veranstaltungen, wo zusätzliche medizinische Kapazitäten erforderlich sind. Im Rahmen des Katastrophen- und Zivilschutzes sind die Bereitschaften auf große und komplexe Schadenlagen vorbereitet und übernehmen die medizinische Versorgung, die Unterbringung sowie die sonstige Versorgung der Bevölkerung. Darüber hinaus bieten sie Dienstleistungen an, etwa die medizinische Betreuung von Großveranstaltungen, wie Konzerten oder Sportereignissen. Das Jahr 2023 war von besonde-

ren Herausforderungen und intensiven Einsätzen geprägt. Eines der zentralen Ereignisse war das „Weihnachtshochwasser“ in Niedersachsen, das die Bereitschaften über den Jahreswechsel hinweg stark forderte. Die Einsatzkräfte des Kreisverbandes arbeiteten unermüdlich daran, die betroffene Bevölkerung zu unterstützen und die durch die Überschwemmungen entstandenen Gefahren zu bewältigen. Auch überregional waren die Mitglieder der Bereitschaften im Einsatz, wie zum Beispiel bei Sandsacktransporten in durch das Hochwasser stark in Mitleidenschaft gezogene Gebiete. Ein weiterer Einsatzgrund war der Transport von chronisch kranken Patienten (z.B. Dialyse-Patienten) aus vom Hochwasser überfluteten Gebieten in Krankenhäuser und Praxen.

Ein weiteres einschneidendes Ereignis des Jahres war der Krieg in der Ukraine. Der DRK-Kreisverband Weserbergland e.V. führte eigenständig mehrere Hilfsgütertransporte in die Ukraine durch, um die humanitäre Lage in den Krisengebieten zu lindern.

Die Refinanzierung der Bereitschaften erfolgt über mehrere Kanäle. Ein Teil stammt aus der Kostenpauschale des erweiterten Rettungsdienstes. Weitere Finanzierungen fließen aus den Mitteln des Katastrophenschutzes, deren Höhe politisch durch den Landkreis festgelegt wird, sowie aus privatrechtlichen Dienstleistungsverträgen z.B. für Sanitätsdienste.

Besonders problematisch ist, dass die politisch festgelegten Budgets nicht die realen Kosten decken. Dies führt zu einer wachsenden Lücke zwischen den Erwartungen an die DRK-Bereitschaften und den verfügbaren Ressourcen. Obwohl die Zahl der Einsätze stetig steigt und ihre Komplexität zunimmt, bleiben die finanziellen Mittel nahezu unver-

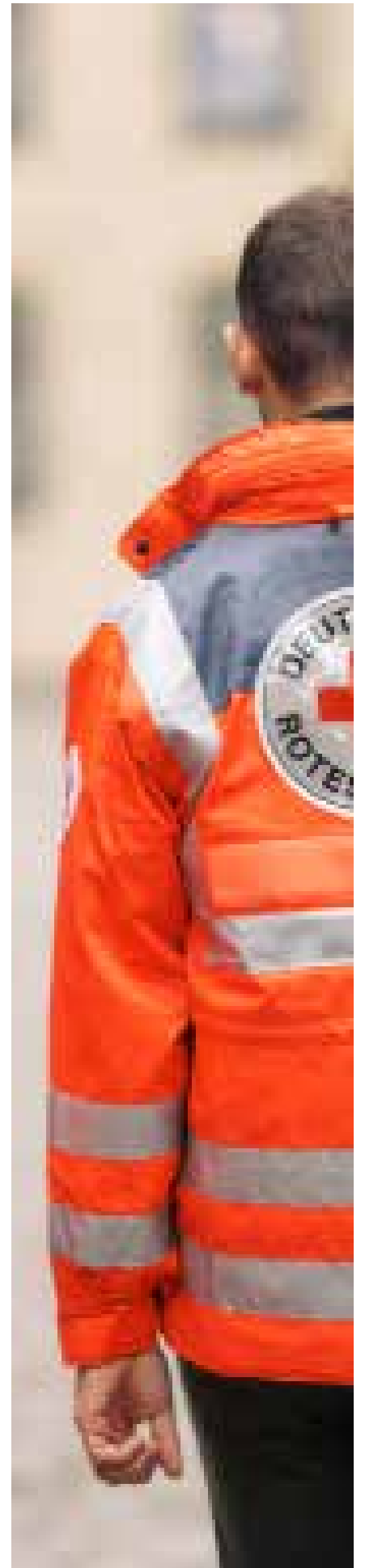
ändert. Dadurch geraten wichtige Strukturen im Katastrophenschutz unter Druck, was langfristig zu einer Gefährdung der Einsatzfähigkeit führen kann. Von großer Bedeutung ist weiterhin, die hohen finanziellen Eigenleistungen unseres DRK-Kreisverbandes in Höhe von rund 600.000 € pro Jahr im Bereich des Katastrophenschutzes auf ein erträgliches Maß zurückzuführen.

Ein weiteres schwerwiegendes Problem ist der Rückgang des ehrenamtlichen Engagements. Die Bereitschaften des DRK sind auf die Mitarbeit freiwilliger Helfer angewiesen, doch immer weniger Menschen sind bereit, sich dauerhaft zu engagieren. Der demografische Wandel spielt hier eine zentrale Rolle, da die Zahl der potenziellen Freiwilligen im arbeitsfähigen Alter sinkt. Gleichzeitig werden die Anforderungen an die Qualifikation der ehrenamtlichen Kräfte immer höher, was zusätzliche Hemmnisse schafft. Die notwendige Aus- und Weiterbildung für komplexe Einsatzszenarien erfordert erheblichen zeitlichen Aufwand, den viele aufgrund beruflicher und privater Verpflichtungen nicht aufbringen können und wollen.

Darüber hinaus zeigt sich ein gesellschaftlicher Wandel im Verständnis von Ehrenamtlichkeit. Immer mehr Menschen bevorzugen kurzfristiges, projektbezogenes Engagement anstelle langfristiger Bindungen. Dies erschwert die Rekrutierung von Ehrenamtlichen, die bereit sind, die umfassenden Aufgaben im Bevölkerungsschutz zu übernehmen. Die Anforderungen an die Helfer haben sich im Laufe der Jahre verändert und umfassen heute nicht nur medizinische Notfallhilfe, sondern auch logistische und organisatorische Aufgaben in großen Katastrophenszenarien. Die Kombination aus finanzieller Unterdeckung und einem sinken-

den Engagement im Ehrenamt stellt das Deutsche Rote Kreuz vor erhebliche Herausforderungen. Um die Einsatzbereitschaft und Qualität der Bereitschaften aufrechtzuerhalten, ist eine grundlegende Reform der Finanzierung erforderlich, die den aktuellen Erfordernissen angepasst ist. Darüber hinaus muss gezielt daran gearbeitet werden, mehr Menschen für das Ehrenamt zu gewinnen und ihnen die notwendige Unterstützung und Flexibilität zu bieten, um sie langfristig zu binden. Ohne ein Umdenken in der Finanzierung und der Förderung des Ehrenamts droht das DRK, in seiner wichtigen Funktion als Akteur im Katastrophenschutz und Bevölkerungsschutz stark eingeschränkt zu werden. Die Sicherstellung der langfristigen Funktionsfähigkeit dieser essenziellen Strukturen erfordert ein abgestimmtes Vorgehen auf politischer und gesellschaftlicher Ebene, um den wachsenden Anforderungen an den Bevölkerungsschutz wirksam zu begegnen. Rückblickend beschreibt Michael Bretzing das Jahr 2023 als abwechslungsreich, fordernd und spannend. Er ist stolz auf die herausragende Leistung und das hohe Engagement der ehrenamtlichen Kräfte seiner Abteilung.

Für die Zukunft bleibt das Ziel, die Arbeit des Roten Kreuzes im Weserbergland weiter zukunftsorientiert aufzustellen und den kommenden Herausforderungen mit Entschlossenheit und Innovationskraft zu begegnen.





Thomas Müller verschafft sich an Weihnachten einen Überblick

Weihnachtshochwasser 2023

Sturmtief Zoltan im Weserbergland

Im Vorfeld der Weihnachtstage 2023 trat das Sturmtief Zoltan mit unverminderter Intensität in Erscheinung und erfasste das Weserbergland.

Dieses außergewöhnlich heftige Sturmtief zeichnete sich durch starke Windböen und ergiebige Regenfälle aus, die zu verheerenden Überschwemmungen führten. Die weitreichenden Auswirkungen des Sturms wurden durch zahlreiche Straßensperrungen und umgestürzte Bäume verstärkt, wodurch das gesamte Verkehrsnetz erheblich beeinträchtigt wurde. Ab dem 22. Dezember 2023 waren die Einsatzkräfte der Bereitschaften des DRK-Kreisverbandes Weserbergland e.V. bereits tatkräftig im Einsatz. Während die meisten Bürger glücklichweise am Heiligen Abend unter dem Weihnachtsbaum Geschenke tauschten, waren unsere Einsatzkräfte der Bereitschaften im Dauereinsatz. Die logistische Unterstützung durch unsere Bereitschaften wurde in vollem Umfang mobilisiert. Die Arbeit unserer Einsatzkräfte war essentiell, um den betroffenen Gebieten Hilfe zu leisten und die verheerenden Folgen der Überschwemmungen einzudämmen.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag, am 26. Dezember 2023, besuchte unser Vorstandsvorsitzender Thomas Müller, die Einsatzstellen vor Ort. Nach einem umfassenden Lagebericht des Kreisbereitschafts-

leiters Michael Bretzing, verschaffte er sich persönlich ein Bild von den fortlaufenden Arbeiten und dem aktuellen Stand der Situation. Bei dieser Gelegenheit sprach er seinen Dank an alle Einsatzkräfte aus. Zusätzlich erhielten unsere Bereitschaften den dringenden Auftrag, Sandsäcke in andere Landkreise zu transportieren. Die Transporte waren Teil koordinierter Hilfeinsätze, die über die regionalen Grenzen hinausgingen.

Am 1. Januar 2024 begann das neue Jahr mit einem



Weihnachtsstimmung: Geht trotz der schlimmen Umstände nicht verloren – ein Weihnachtsbaum spendet Hoffnung.

weiteren bedeutsamen Einsatz. Unsere DRK-Bereitschaften des Kreisverbandes Weserbergland e.V. beluden gemeinsam mit Kräften des THW Hameln, der Kreisfeuerwehr Hameln-Pyrmont LKWs aller genannten Organisationen sowie zwei zivile Sattelzüge. Insgesamt wurden über 12.000 Sandsäcke nach Oldenburg transportiert. Diese Aktion umfasste 15 Fahrzeuge und verdeutlicht die verlässliche Zusammenarbeit aller beteiligten Organisationen.

Im Mai 2024 veranstaltete der Landkreis Hameln-Pyrmont eine Dankesfeier, um den Einsatzkräften für ihren unermüdlichen Einsatz während der Hochwasserkrise zu danken. Diese Feier war eine bedeutende Gelegenheit, die herausragende Leistung und das Engagement der vielen Helfer zu würdigen, die unter außergewöhnlichen Bedingungen bemerkenswerte Arbeit geleistet haben.



Wertschätzung: Der Landkreis Hameln-Pyrmont ehrte alle Einsatzkräfte im Mai 2024, v.l.n.r.: Thomas Müller, Michael Bretzing, Dirk Adomat und Matthias Wenzel



Starke Gemeinschaft: Die ehrenamtlichen Mitglieder der Bereitschaften waren von Weihnachten bis ins Neue Jahr im Einsatz



Hilfsgütertransporte für die Ukraine

Insgesamt zwei Hilfsgütertransporte startet der DRK-Kreisverband Weserbergland e.V. in die Ukraine und unterstützt vor allem mit sechs Notstromgeneratoren.

An einem kalten Morgen im Januar machen sich sechs ehrenamtliche Mitglieder der Bereitschaften des DRK-Kreisverbandes Weserbergland e.V. mit voll beladenen Lastkraftwagen wichtige Hilfsgüter an die ukrainische Grenze.

Die Bilanz des Krieges ist grausam und stellt die Menschen in der Ukraine vor eine unvorstellbare Notsituation. Daher werden im Rahmen dieses Hilfstransportes nicht nur wie üblich Hygienematerial und Lebensmittel überführt, sondern auch ein Krankentransportwagen, um die medizinische Versorgung vor Ort zu unterstützen. Da auch das Stromnetz aufgrund der Angriffe auf Wärme- und Wasserkraftwerke oft nicht mehr intakt ist, befinden sich sechs Notstromgeneratoren unter dem Versandgut, möglich gemacht durch die tatkräftige Unterstützung des Fleckens Delligsen im Landkreis Holzminden.

Insgesamt 2200 Kilometer legt der Konvoi des DRK-Kreisverbandes Weserbergland e.V. zurück. Während der 18 Stunden Fahrt bleibt natürlich viel Zeit zum Nachdenken. „20 bis 30 Kilometer vor der polnisch-ukrainischen Grenze sind kaum noch Autos auf der Straße. Als uns dann ein Militärkonvoi entgegenkam, ist man schon betroffen“, erzählt Olaf Wiegmann, „Aber es ist schön zu wissen, dass wir etwas Gutes tun können. Wir bringen Hilfsgüter, die wirklich gebraucht werden. Die Notstromgeneratoren und der Krankentransportwagen waren ein echtes Highlight. Letztendlich haben wir aber das Ziel, Mensch und Maschine wieder sicher und heile in die Heimat zu bringen.“

Neben Olaf Wiegmann waren Dominik Wessel, Kons-

tantin Brand, Andreas Radziwill, Wieland Haasper und Kolja Siewert an der Überfahrt beteiligt.

Der Hilfsgütertransport in die Ukraine war der zweite, welcher vom Kreisverband Weserbergland e.V. durchgeführt wurde. Insgesamt konnte das DRK mit Sachspenden im Wert von mehr als 50.000 € Hilfe leisten.



Unterwegs an die Polnisch-Ukrainische Grenze: Die LKWs sind voll beladen mit Hilfsgütern für die Menschen in der Ukraine.

Engagement über ein Vierteljahrhundert

Einer, der immer wieder bei solchen Aktionen dabei ist, ist Olaf Wiegmann. Er engagiert sich seit 25 Jahren beim DRK, wobei ihn am Anfang besonders der Katastrophenschutz mit seinen technischen Komponenten interessiert hat. Daraus ergab sich der Weg in Richtung Einsatzführung; heute ist er im Führungsdienst des Kreisverbands sowie als Zugführer der Teileinheit Marienau aktiv. Er ist immer wieder begeistert zu sehen, wie gut die kleinen Zahnräder des Hilfeleistungssystems des DRK im Bedarfsfall ineinandergreifen. Außerdem schätzt er die Gemeinschaft der Bereitschaften, aus denen sich für ihn bereits lang anhaltende Freundschaften entwickelt haben, und die Vielfältigkeit der Aufgaben.

Olaf Wiegmann hat sein Wochenende gern „geopfert“, um nach Polen zu fahren. In den vergangenen Jahren hat er mehrfach Hilfstransporte vor allem nach Bulgarien begleitet. Er sieht dies als seinen ganz persönlichen Anteil einer Hilfe für Menschen in Not - Erfahrungen, die er nicht missen möchte und die für ihn sehr wertvoll sind. Ein Einsatz, der ihm besonders im Gedächtnis geblieben ist, war bei der Hochwasserkatastrophe im Ahrtal. Die Machtlosigkeit hätte ihn an seine Grenzen gebracht, erzählt Wiegmann, und es hätte ihn große Anstrengung gekostet, sich doch wieder bewusst zu werden, wie wichtig und hilfreich die Unterstützung der Hochwasseropfer durch das DRK ist. Auf der anderen Seite gebe es aber so tolle Veranstaltungen wie den Hindernislauf „Xletics“, der vom DRK sanitätsdienstlich abgesichert werde und der eine große und spannende Herausforderung für alle Beteiligten darstelle.

„

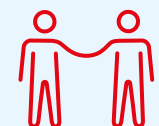
Ich schätze die Gemeinschaft, durch die sich Freundschaften entwickelt haben.



Insgesamt zwei Hilfsgütertransporte führte der DRK-Kreisverband Weserbergland e.V. durch

5000 km

Fahrtstrecke legten die Fahrzeuge in zwei Transporten zurück



Die Hilfsgütertransporte wurden von ehrenamtlichen Mitgliedern der Bereitschaften durchgeführt



Die Psychosoziale Notfallversorgung:

Psychosoziale Unterstützung in akuten Krisen

Die Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) stellt eine wesentliche Fachgruppe im Rahmen des Katastrophenschutzes dar, die sich intensiv mit der Bewältigung psychosozialer Notfälle auseinandersetzt.

Der Katastrophenschutz ist Teil der Abteilung fünf, welche von Michael Bretzing geleitet wird.

Das Einsatzgebiet der PSNV erstreckt sich über Situationen, in denen Menschen akut belastenden Ereignissen ausgesetzt sind. Dies können sowohl unmittelbar Betroffene wie auch Einsatzkräfte sein, die in ihrem Einsatzverlauf mit traumatischen Erlebnissen konfrontiert werden. Im Innenverhältnis des Kreisverbandes agiert die PSNV auch für die Mitarbeiter nach belastenden Ereignissen.

Die zentrale Aufgabe der PSNV liegt in der frühzeitigen Intervention, um langfristige psychische Störungen zu verhindern, noch bevor sich eine posttraumatische Belastungsstörung manifestieren

kann. Diese Akutphase variiert je nach Definition und Umständen des Ereignisses.

Gesetzlich verankert ist die PSNV im Zivilschutz- und Katastrophenhilfegesetz (§16 und §18 Abs. 3), was ihre Bedeutung im Rahmen des Katastrophenschutzes unterstreicht. Außerhalb dieses Bereichs existieren ähnliche Gruppierungen, die je nach Lehransatz unterschiedliche Bezeichnungen tragen.

Die Einsatzbereiche der PSNV sind vielfältig und umfassen jegliche Art von belastenden Ereignissen, von Unfällen über Naturkatastrophen bis hin zu gewalttätigen Vorfällen. Um in der PSNV tätig zu sein, bedarf es keiner spezifischen Ausbildung, jedoch einer grundlegenden Bereitschaft und Offenheit für die

Aufgabe. Neue Mitglieder durchlaufen zunächst Kennenlern-Gespräche und streben dann PSNV-spezifische Schulungen an, um für die Einsätze qualifiziert zu sein. Für die eigene Nachsorge finden immer wieder kollegiale Gespräche statt.

Die PSNV wird entweder über reguläre Alarmierungen in den Leitstellen oder über die eigene Notfallnummer für Einsatzkräfte angefordert.

Es ist wichtig zu betonen, dass die PSNV keine Beratungshotline darstellt und kein therapeutisches Angebot bietet, sondern vielmehr ein freiwilliges Gesprächsangebot zur Unterstützung in akuten Krisensituationen ist.

Finanziert wird die PSNV durch den Katastrophenschutz, was ihre Existenz und kontinuierliche Einsatzbereitschaft sichert.

Im Jahr 2023 konnte die PSNV durch ihre schnelle und zielgerichtete Intervention wiederholt einen wertvollen Beitrag zur psychosozialen Stabilisierung von Betroffenen und Einsatzkräften leisten. Der Fokus liegt weiterhin darauf, rasch und wirksam in akuten Notfallsituationen zu unterstützen und langfristige psychische Belastungen zu verhindern.

Leonie Brand:

“Für mich ist das DRK mehr als ein Beruf – es ist Familie und Berufung.“



ZUR PERSON

Leonie Brand

ist seit 2024 hauptamtlich Abteilungsleitung der DRK-Jugendhilfe

Leonie Brand ist seit 2015 ein zentraler Bestandteil der Fachgruppe Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) im Kreisverband. Mit ihrem Bachelorabschluss in Sozialpädagogik sowie umfangreicher Ausbildung in der PSNV für Betroffene und Einsatzkräfte bringt sie nicht nur umfassendes Fachwissen, sondern auch eine tiefgehende Leidenschaft für ihre Arbeit mit. Seit 2019 leitet sie als Gruppenführerin die Fachgruppe und übernimmt seit 2021 die Rolle der Fachberatung.

In ihrer Funktion sorgt sie für die Aufarbeitung belastender Situationen durch gezielte Gespräche. Dabei greift sie auf ein breites Repertoire an Materialien zurück, insbesondere wenn es darum geht, mit speziellen Personengruppen wie Kindern zu arbeiten. Die zentrale Herausforderung besteht darin, sich selbst emotional zu schützen, um nicht von den Belastungen der Betroffenen überwältigt zu werden. Gleichzeitig ist es entscheidend, den Trauernden zu helfen, ihre eigene Selbstwirksamkeit zu entdecken und eine gesunde Distanz zur Unterstützung zu

wahren.

Leonie Brand hat im Laufe ihrer Tätigkeit immer wieder erfahren, wie ihre Unterstützung den Betroffenen spürbare Erleichterung bringt, was ihre Arbeit besonders wertvoll macht. Trotz der Herausforderungen, die mit den hohen Erwartungen an kontinuierliche Höchstleistung verbunden sind, hat sie gelernt, dass es keine unrealistischen Anforderungen an ihre Fachgruppe gibt. Die Arbeit muss an die jeweiligen Möglichkeiten und Grenzen angepasst werden, um den Menschen bestmöglich zu helfen.

Leonie Brand ist besonders stolz auf die positive Entwicklung und den starken Zusammenhalt innerhalb ihres Teams. Der enge Zusammenhalt hat dazu beigetragen, die Professionalität stetig zu steigern und gemeinsam viel zu erreichen. Die Möglichkeit, sich innerhalb des DRK weiterzuentwickeln und neue Aufgaben zu übernehmen, wird sehr geschätzt. Ihr Einstieg in die hauptamtliche Koordination der Migrationsprojekte und die derzeitige Position als Abteilungsleiterin der Jugendhilfe spiegeln ihre per-

sönliche und berufliche Weiterentwicklung wider.

Ihr Weg zum DRK begann für Leonie Brand vor über zehn Jahren, als sie durch ihre Schwester, die im Schulsanitätsdienst und Jugendrotkreuz aktiv war, zum Roten Kreuz kam. Ursprünglich hatte Leonie Brand eine andere Richtung im Kopf und war den Feuerwehrleuten zugewandt. Doch das DRK hat sie schnell für sich gewonnen. Heute betrachtet sie ihre Kollegen nicht nur als Team, sondern als eine zweite Familie, auf die sie sich im Notfall immer verlassen kann.

Leonie Brand erfüllt eine besondere Rolle innerhalb des DRK: Hauptamtlich koordiniert sie seit 2022 die Migrationsprojekten in den Ankunftszentren. In dieser Funktion hat sie sich durch ihre Erfahrungen in der PSNV für Geflüchtete weiterentwickelt und ist heute als Abteilungsleiterin für die Jugendhilfe tätig. Parallel dazu engagiert sie sich weiterhin ehrenamtlich in der PSNV, wo sie ihre Fachkenntnisse und ihre Leidenschaft für die psychosoziale Notfallversorgung einbringt.

Diese vielfältigen Herausforderungen erlauben es ihr, ihre beruflichen und ehrenamtlichen Tätigkeiten miteinander zu verbinden und sich in beiden Bereichen weiterzuentwickeln. Das DRK bietet ihr dabei ein unterstützendes Umfeld, das Raum für persönliche Ideen und Initiativen lässt. Diese Offenheit und Unterstützung, sowohl im Ehrenamt als auch hauptamtlich, machen den Arbeitgeber besonders wertvoll für sie.



SEITE 75 - 81

Sonderaufgaben

Die im Jahr 2023 neu gegründete Abteilung 6, Sonderaufgaben, des DRK-Kreisverbandes Weserbergland e.V. übernimmt Aufgaben, die in den bestehenden Abteilungen nicht abgedeckt werden. Der aktuelle Fokus liegt auf dem Betrieb der Ankunftszentren in Holzminden und Bad Münster.



Bericht des Abteilungsleiters Michael Bretzing:

„Die Dankbarkeit der Geflüchteten ist der stärkste Antrieb!“

Die Abteilung 6, Sonderaufgaben, des DRK-Kreisverbandes Weserbergland e.V. wurde Anfang des Jahres 2022 etabliert, um Aufgabenbereiche zu übernehmen, die in den bestehenden Abteilungen nicht abgedeckt sind. Der Schwerpunkt der Abteilung lag im Jahr 2023 auf dem Betrieb dreier Ankunftszentren in Holzminden, Unsen und Bad Münder.

Zur Bewältigung dieser Aufgaben sind ca. 50 hauptamtliche Mitarbeitende beschäftigt. Die Leitung der Abteilung obliegt Michael Bretzing, der auf eine 41-jährige Erfahrung im Deutschen Roten Kreuz zurückblicken kann. Bretzing verfügt über umfangreiche Expertise im Krisenmanagement, die er bereits 2015 während der Flüchtlingskrise sowie bei der Organisation des Impfzentrums in der Corona-Pandemie unter Beweis stellte.

Im Rückblick auf das Jahr 2023 betont Bretzing, dass dieses Jahr von einer dynamischen und fordernden Arbeitsweise geprägt war. Da die Abteilung neu geschaffene Aufgabenbereiche abdeckt, bestand eine der zentralen Herausforderungen darin, Strukturen und Prozesse in den neu errichteten Ankunftszentren zu etablieren. Dies erforderte sowohl organisatorische als auch

logistische Anpassungen, um den vielschichtigen Anforderungen gerecht zu werden. Mit der Ankunft der sogenannten „Weltflüchtlinge“ im Jahr 2023 wurden bestehende Abläufe neu evaluiert und modifiziert, um den spezifischen Bedürfnissen der Bewohner adäquat zu begegnen.

Bretzing hebt insbesondere die hohe Professionalität und Flexibilität der Mitarbeitenden hervor, die sich kontinuierlich auf neue Gegebenheiten und Anforderungen einstellen mussten, häufig unter erheblichem psychischen Druck. Diese Anpassungsfähigkeit und das Engagement des Personals trugen wesentlich zum Erfolg der Abteilung im vergangenen Jahr bei. Alle Herausforderungen konnten durch das koordinierte Zusammenwirken von haupt- und ehrenamtlichen Kräften effizient bewältigt werden.

Ein wesentlicher Fortschritt im Jahr 2023 war die erfolgreiche Fortführung der Ankunftszentren in Holzminden und Bad Münder, die durch positiv verlaufene Verhandlungen ermöglicht wurde. Diese Ergebnisse sichern eine stabile Grundlage für die fortlaufende Unterbringung und Betreuung von Geflüchteten in den Landkreisen Holzminden und Hameln-Pyrmont. Bretzing betont, dass seine Arbeit durch die Fähigkeit gekennzeichnet ist, auf unerwartete und unvorhersehbare Ereignisse zeitnah reagieren zu können. Vor diesem Hintergrund blickt er mit Interesse und Spannung auf das Jahr 2024, in dem er weitere Herausforderungen erwartet, denen die Abteilung mit der notwendigen Professionalität und Flexibilität begegnen wird.

AUSSTELLUNG

Gesichter einer Flucht

Der völkerrechtswidrige Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine, der im Februar 2022 begann, hat eine der größten humanitären Krisen in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg ausgelöst. Millionen von Menschen mussten aus ihren Heimatregionen fliehen, um dem anhaltenden bewaffneten Konflikt zu entkommen.

Im Jahr 2023 initiierte der DRK-Kreisverband Weserbergland e.V. die Ausstellung „Gesichter einer Flucht“, welche unter anderem im Amtsgericht Hameln, im Aufhof in Hannover und präsentiert wurde. Diese Ausstellung entstand aus der Intention, den vielen Geflüchteten, die seit dem Ausbruch des völkerrechtswidrigen russischen Krieges gegen die Ukraine bei uns angekommen sind, eine Stimme zu geben. Vorstandsvorsitzender Thomas Müller erklärt: „Wir wollen dem abstrakten Begriff „Flucht“ ein individuelles Gesicht geben.“

Deshalb führten Mitarbeitende des DRK-Kreisverbandes Weserbergland e.V. Interviews mit den Geflüchteten und verwandelten die ergreifenden Berichte in eine umfassende Ausstellung. Die Reihe „Gesichter einer Flucht“ fokussiert sich auf die individuellen Erfahrungen der Menschen.

Zudem wurden Interviews mit Mitarbeitenden der Ankunftszentren geführt. Diese Mitarbeitenden berichten von ihren persönlichen Eindrücken und den unvergesslichen Momenten ihrer Arbeit. Diese zusätzlichen Perspektiven erweitern das Verständnis für die Herausforderungen und emotionalen Belastungen, die die Arbeit in den Ankunftszentren prägten.



(1) v.l.n.r.: Michael Bretzing, Dirk Adomat, Lotte Mareike Wulf, Manuela Knaack, Prof. Dr. Sonning Bredemeier und Thomas Müller bei der Mitgliederversammlung des DRK-Landesverbandes Niedersachsen e.V.

(2) Thomas Müller und Wolfgang Kuhlmann mit der Ausstellung in der Jugendanstalt in Hameln

(3) Dirk Adomat stellte die Ausstellung bei der Mitgliederversammlung des DRK-Landesverbandes Niedersachsen e.V. vor

Migrationsprojekte

„Damit Flüchtende ankommen können“



Über die Projekte

Der verbrecherische und völkerrechtswidrige Überfall Russlands vom 24. Februar 2022 gegen die Ukraine hat Europa verändert. Neben dem unermesslichen Leid der Zivilbevölkerung und entsetzlichen Kriegsverbrechen der Aggressoren wurden Zigtausende Frauen und Männer in den Armeen beider Länder Opfer dieses andauernden Blutvergießens.

Rund 20 Millionen ukrainische Frauen und Männer sind seitdem auf der Flucht.

Der DRK-Kreisverband Weserbergland hatte kurz nach Kriegsbeginn in Unsen, Bad Münde und Holzminden Ankunftscentren eröffnet. In diesem Bericht werden die aktuellen Migrationsprojekte des DRK-Kreisverbands vorgestellt.

Ein großer Dank muss an dieser Stelle dem DRK-Landesverband Niedersachsen e.V. ausgesprochen werden, der durch die Bereitstellung der Fördermittel erst die Durchführung der Migrationsprojekte ermöglicht hat. Für die Weiterführung dieser Projekte und die Entwicklung neuer Projekte ist der Kreisverband auf zusätzliche Fördermittel und Spenden angewiesen.

1. Sach- und Helferkosten

Das Projekt zielt darauf ab, zusätzliches Personal für dringend benötigte Aufgaben einzustellen und IT-Kosten, Ausstellungen sowie Bildungsprojekte zu finanzieren. Der Fokus liegt dabei auf Aufklärung und Prävention

2. Theaterprojekte mit Erwachsenen und Kindern

Umgesetzt werden theaterpädagogischen Projekte sowohl mit Erwachsenen als auch mit Kindern. Dazu mussten zunächst stabile Gruppen aufgebaut werden mit Personen, die bereit waren zu regelmäßigen Treffen und gemeinsamer Arbeit. Im Mai 2023 gab es im Rahmen des Frühlingsfestes eine Uraufführung.

3. Spraken

Kinder ab zehn Jahren nehmen an diesem Kunstprojekt teil, das ohne Dolmetscher auskommt, um ihnen kreativen Ausdruck zu ermöglichen, ohne sprachliche Barrieren. Das Projekt wird regelmäßig auch außerhalb der Ankunftscentren in Hameln durchgeführt.

4. Erste-Hilfe Kurse für Frauen

Das Projekt zielt darauf ab, die Handlungssicherheit geflüchteter Frauen in Notfällen zu verbessern. In den Kursen lernen sie, wie sie im medizinischen Notfall handeln und wo sie Hilfe erhalten. Die Grundkurse, darunter Erste Hilfe und Erste Hilfe am Kind, wurden in allen Ankunftscentren angeboten und waren sehr gefragt.

5. Gewaltprävention für Frauen

In diesen Seminaren lernen Frauen, wie sie in bedrohlichen Situationen handeln und sich verteidigen können. Unter Anleitung eines Sportwissenschaftlers erhalten sie praktische Tipps zur Selbstverteidigung und Verhaltensstrategien.

6. Schwimmkurse

Die Kurse richten sich an Kinder und Frauen. Aufgrund des hohen organisatorischen Aufwands bei der Zusammenarbeit mit Schwimmvereinen wurden inzwischen DRK-intern Rettungsschwimmer ausgebildet, um die Kurse zu unterstützen.

7. Katja kocht

Alle zwei Wochen kocht eine 25-köpfige Gruppe im Ankunftscentrum unter Anleitung einer ukrainisch- und deutschsprachigen Expertin für die gesamte Unterkunft. Dabei werden der Spracherwerb und der Austausch von internationalen Rezepten kombiniert.

8. Sport und Spielgeräte

Unter dem Motto „Ohne Beschäftigung macht man Blödsinn“ bietet das DRK vor allem für Kinder und Jugendliche Outdoor- und Indooraktivitäten an. Das Spielmobil und Spielkonsolen sorgen in den Ankunftscentren für Abwechslung, besonders in der dunklen Jahreszeit, begleitet durch das Personal.

9. Kreativcafé

Eine ähnliche Funktion übernimmt das Kreativcafé für die Frauen. Unter Anleitung sitzen die Frauen zusammen und besprechen Alltagsthemen, während sie sich kreativ mit Nähen, Basteln oder ähnlichen Tätigkeiten beschäftigen.

10. Psychosoziale Notfallversorgung

Die PSNV hilft Geflüchteten bei der Verarbeitung traumatischer Erlebnisse. Ein ehrenamtliches Team aus acht Fachkräften bietet niederschwellige Gespräche an, und bei Bedarf werden externe Experten hinzugezogen

11. Beschäftigung für minderjährige Geflüchtete

Für Kinder ab 12 Jahren bietet das DRK wöchentlich betreutes Fitnesstraining an. Ein eigens eingerichteter Fitnessraum mit passenden Geräten sorgt für altersgerechte körperliche Betätigung unter professioneller Anleitung.

12. Sprachlabor

Neben den Integrationskursen bietet das DRK analogen Sprachunterricht mit einer geflüchteten Hochschullehrerin an. Es gibt Arbeitsplätze zum Selbststudium und Angebote für schulpflichtige Kinder. Eine Bücherei mit sprachfördernden Medien und Tonieboxen unterstützt den Spracherwerb zusätzlich.

2



3



1



(1) Das Projekt „Sprayen“

(2) Geflüchtete aus der Ukraine beim Sprachkurs

(3) Das Projekt „Katja kocht“

Ukrainisch-deutsches Frühlingsfest in Holzminden

Zwei Kulturen begegnen sich auf Augenhöhe

Im Mai 2023 fand im und um das Campe-Gymnasium in Holzminden ein bemerkenswertes Ereignis statt - das gemeinsame ukrainisch-deutsche Frühlingsfest unter Regie des DRK-Kreisverbandes Weserbergland e.V. In ihrer Begrüßungsrede lobte die Sozialdezernentin des Landkreises Holzminden Stefanie Ahlborn das Engagement aller Beteiligten und zeigte sich erfreut über die positiven Resultate dieser integrativen Arbeit. Sie betonte die Bedeutung solcher Veranstaltungen für das gegenseitige Verständnis und den Zusammenhalt zwischen den Kulturen.



In seinem Element: Vitali Rozhda spielte für alle Gäste auf dem E-Piano

Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Das Leben folgt nicht immer einem Plan, aber der Frühling hat einen – den Neubeginn“. Es versammelten sich zahlreiche Menschen aus beiden Kulturen, um den Frühling zu feiern und die kulturelle Vielfalt zu erleben und zu würdigen. Das Frühlingsfest war nicht nur ein Fest der Integration, sondern auch ein Fest der Hoffnung und des Neubeginns. Es zeigte wie kulturelle Vielfalt bereichern und Brücken bauen kann und legte den Grundstein für weitere interkulturelle Begegnungen und Projekte in der Zukunft.

Das Fest begann mit einem lebhaften Treiben auf dem Außengelände des Campe-Gymnasiums. Für Kinder und Erwachsene gab es ein vielfältiges Programm mit Seifenblasen, Kinderschminken und weiteren Aktivitäten. Ein weiterer Bestandteil des Festes war die Ausstellung „Gesichter einer Flucht“. Diese Ausstellung präsentierte eindrucksvoll einzelne Geschichten und Schicksale von Geflüchteten und brachte den

Besuchern die menschlichen Aspekte der Flucht näher.

Das Highlight des Frühlingsfestes war die Theaterpremiere des Stücks „Becha“ (ausgesprochen Vesna, übersetzt: Frühling). Das Theaterensemble, bestehend aus Geflüchteten aus der Ukraine, hatte sich im Ankunftscenter kennengelernt und das Stück unter der Leitung von Motassem Billah Shahhoud und der Theaterpädagogin Inge Schäkel selbst erarbeitet. Das Stück erzählte mit humorvollem Unterton von den Höhen und Tiefen, die Geflüchtete in Deutschland erleben. Banale Alltagssituationen wurden zu großen Herausforderungen, was das Publikum gleichermaßen zum Lachen und Nachdenken brachte. Musikalisch begleitet wurde der Tag von Vitali Rozhda, einem professionellen Pianisten aus Charkiw. Rozhda, der seine durch den Krieg zerstörte Heimatstadt verlassen musste und im Ankunftscenter in Unsen Obhut fand, arbeitet inzwischen beim Deutschen

Roten Kreuz und beeindruckte die Anwesenden mit seinem virtuoson Spiel. Seine Lebensgeschichte, die von seiner Tätigkeit auf Kreuzfahrtschiffen bis hin zu seiner neuen Rolle im Polizeichor in Hameln reicht, rührte viele Anwesende und vermittelte einen persönlichen Einblick in die Realität einer Flucht.

Kulinarisch bot das Frühlingsfest eine breite Palette internationaler Köstlichkeiten. Neben traditionellen ukrainischen Gerichten gab es auch süße Leckereien wie Popcorn und Zuckerwatte, die besonders bei den jungen Besuchern großen Anklang fanden. Diese kulinarische Vielfalt trug wesentlich zur festlichen Stimmung bei und ermöglichte den Gästen, neue Geschmackserlebnisse zu entdecken.



Leckere Köstlichkeiten: Während der Veranstaltung wurde Live gekocht



Großer Dank: Thomas Müller dankt allen Beteiligten des Frühlingsfestes für die Organisation



SEITE 83 - 89

Pflege und Gesundheit

Die Abteilung Pflege und Gesundheit, unter der Leitung von Daniel Hundertmark, spielt eine zentrale Rolle in der Sicherstellung einer hochwertigen Betreuung und Unterstützung unserer älteren Mitmenschen. Sie gliedert sich in drei wesentliche Bereiche: die stationäre Pflege an einem Standort, die ambulante Pflege an vier Standorten sowie die Tagespflege an drei Standorten. Darüber hinaus umfasst die Abteilung eine Senioren-Wohngemeinschaft und einen Hausnotruf. Diese strukturierte Aufstellung ermöglicht es der Abteilung, den unterschiedlichen Bedürfnissen der Seniorinnen und Senioren gerecht zu werden und eine individuelle, menschenwürdige Pflege zu gewährleisten.

Bericht des Abteilungsleiters Daniel Hundertmark

„Wir müssen Personal gewinnen, halten und pflegen!“

Besonders geprägt wurde das Jahr 2023 durch den Pflegenotstand in sämtlichen Pflegebereichen in einer bis dato auch für uns unbekannten Intensität. Hinzu kamen im vierten Quartal die leider notwendigen und kritisch betrachteten Kündigungen im ambulanten Bereich.



ZUR PERSON

Daniel Hundertmark

ist seit 2023 Abteilungsleiter der Abteilung Pflege und Gesundheit. Er selbst hat mehrere Jahre praktische Erfahrung in der Pflege.



unserem lokalen Umfeld, ist eine wesentliche Voraussetzung für bessere Lösungen und von daher sehr zu begrüßen.

Auch wenn die Kündigungen von Pflegeverträgen im Herbst 2023 für unsere Pflegekunden und deren Angehörige eine sehr harte Entscheidung war, steht deren Notwendigkeit für den Betrieb nicht in Frage. Im Gegenteil: im Innenverhältnis konnte eine weitere Abwanderung von Fachkräften gestoppt werden und wir können eine deutliche Entspannung bei unseren Mitarbeitern

feststellen. Wir haben als Reaktion auf die Darstellung unserer Notlage auch neue Bewerbungen erhalten. Wir mussten ein Signal setzen: Unsere Mitarbeitenden benötigen die Solidarität ihres Trägers, wenn es wirklich „hart auf hart“ kommt. Dass unsere Außenwahrnehmung in der Öffentlichkeit und auch bei den eigenen Ortsvereinen gelitten hat, ist nicht zu übersehen und wir bedauern das sehr. Wir werden uns bemühen, verloren gegangenes Vertrauen wieder aufzubauen. Dennoch müssen wir zusammen-

fassend realisieren, dass das gesamte Umfeld in der Pflege nicht einfacher und die Zusatzaufgaben und Ansprüche immer größer werden. Bislang gibt es dafür keine einfache Lösung.

Allen Akteuren muss deutlich gemacht werden, dass eine funktionierende, menschenwürdige und wirtschaftliche leistbare Pflege, eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe darstellt. Hier müssen insbesondere Politik und Kostenträger mehr Verantwortung übernehmen und Rahmenbedingungen gestalten, in denen eine ambulante, teilstationäre und stationäre Pflege im ländlichen Raum auch zukünftig gelingen kann.



Diana Dohrmann
vor der ambulanten Pflegeeinrichtung in Hameln

Mitarbeiterin in der ambulanten Pflege:

„Ich fühle mich wertgeschätzt!“

Diana Dohrmann, 42 Jahre alt, ist Quereinsteigerin in der ambulanten Pflege und arbeitet als Pflegehelferin beim Pflegedienst in Hameln. Ohne formale Ausbildung in der Pflege bringt sie stattdessen eine kaufmännische Ausbildung mit. Doch der Wunsch, direkt mit Menschen zu arbeiten und ihnen im Alltag zu helfen, hat sie zu einem Berufswechsel inspiriert.

In ihrer Rolle als Pflegehelferin übernimmt Diana Dohrmann verschiedene Aufgaben. Dazu gehört das Anziehen von Kompressionsstrümpfen, das Duschen der Patienten sowie hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie den wöchentlichen Einkauf. Flexibilität und die Fähigkeit, auf individuelle Bedürfnisse einzugehen, sind in ihrem Arbeitsalltag unerlässlich.

Die Pflegehelferin zu den Herausforderungen ihrer Arbeit: „Wir arbeiten mit Menschen, jeder Mensch ist anders und jeder Tag ist anders.“ Sie berichtet, dass es manchmal schwierig sein kann, wenn Patienten

einen schlechten Tag haben oder ihre Laune an ihr auslassen. Doch sie betont auch die vielen positiven Momente, die sie in ihrer Arbeit erlebt. „Man darf sich nicht demotivieren lassen“, sagt sie. Ihre Herangehensweise ist nüchtern: „Man funktioniert halt und darf es nicht immer an sich persönlich heranlassen.“ Sie zeigt Verständnis dafür, wenn ein Patient mal schlecht gelaunt ist, und freut sich umso mehr, wenn beim nächsten Besuch wieder gemeinsam gelacht werden kann.

Das Arbeitsklima im Team beschreibt sie als positiv. „Man könnte



Zahlen, Daten, Fakten

300

Mitarbeitende in allen Bereichen zusammen

773

Pflegekunden in allen Versorgungsbereichen

13 Mio €

Gesamtumsatz in der Pflege

0,75 Mio €

Umsatz im Hausnotruf

Stand 31.12.2023

Zickenkrieg erwarten, aber dem ist nicht so,“ erzählt sie lächelnd. Die Teammitglieder unterstützen sich gegenseitig, und die gemeinsame Zeit, so kurz sie auch sein mag, wird so ihr Eindruck nach den Rückmeldungen zumeist als angenehm und wertvoll empfunden.

Dohrmann empfindet ihre Arbeit als sehr erfüllend und sinnstiftend. „Pflege wird oft als unattraktiv beschrieben, aber ich habe Spaß,“ sagt sie und betont, wie sehr sie die menschlichen Kontakte schätzt. Die Dankbarkeit der Patienten, die sich freuen, wenn sie kommt, ist für sie ein wesentlicher Motivationsfaktor. Über die Jahre hat sich jedoch auch einiges verändert. Die Pflegehelferin berichtet, dass die Arbeit in der ambulanten Pflege zunehmend von Zeitdruck geprägt ist. „Alles wird schnelllebiger“ und dies spiegelt sich auch in ihrem Arbeitsalltag wider. Wenn sie etwa durch einen Stau oder Parkplatzsuche verspätet beim ersten Patienten ankommt, zieht sich die Verzögerung durch den gesamten Tag. „Das setzt natürlich unter Druck,“ gibt sie zu, doch sie versucht, ruhig zu bleiben und ihre Arbeit professionell zu erledigen.

Trotz der Herausforderungen fühlt sich Diana Dohrmann in ihrer Arbeit wertgeschätzt und ist stolz, beim DRK zu arbeiten. „Das DRK hat einen gewissen Ruf und ich kann nichts Schlechtes sagen – ich fühle mich wertgeschätzt,“ sagt sie abschließend.

//

Ich habe Spaß bei der Arbeit!



Frau Waldows „schönster Ort der Welt“ - ihre Terasse

Kundin der ambulanten Pflege:

„Man merkt, dass die Pflegekräfte einen straffen Zeitplan haben“

Elfriede Waldow, 90 Jahre alt, ist seit dem 20. September 2019 Kundin der ambulanten Pflege des DRK in Hameln. Sie lebt in einer Wohnung in der Wohnanlage der WGH in der Elsa-Buchwitz-Straße, fußläufig des DRK-Pflegedienstes Hameln.

Viele Jahre hat sie gemeinsam mit ihrem Mann in der Stüvestraße in Hameln gelebt. Früher kümmerte sich die Tochter darum, dass sie ihre Tabletten regelmäßig nahm. Nun sorgt der ambulante Pflegedienst für das Medikamentenmanagement.

Die Wohnung ist liebevoll von ihr und ihrer Familie dekoriert. Auf dem Sofa sitzen viele Kuscheltiere und an der Wand prangt ein Bild mit dem motivierenden Schriftzug „Jeden Tag ein Stück vom Glück“.

Angesichts ihres Alters zeigt Frau Waldow eine bemerkenswerte Vitalität und Lebensfreude. Beim Interview, einem warmen Augusttag, an dem die Temperaturen auf 30 Grad steigen sollen, zieht sie es vor, im klimatisierten Wohnzimmer zu bleiben, obwohl ihre Terrasse „der allerschönste Ort der Welt“ ist. Jeden Morgen kommt ein Mitarbeiter vom Pflegedienst, um die tägliche Ration an Tabletten bereitzustellen. Abends wird kontrolliert, ob die Medikamente tatsächlich

eingenommen wurden. Die Besuche dauern in der Regel nicht länger als fünf Minuten. Frau Waldow findet das aber nicht schlimm, da sie ohnehin viel Zeit mit den anderen Bewohnerinnen und Bewohnern des Hauses verbringt.

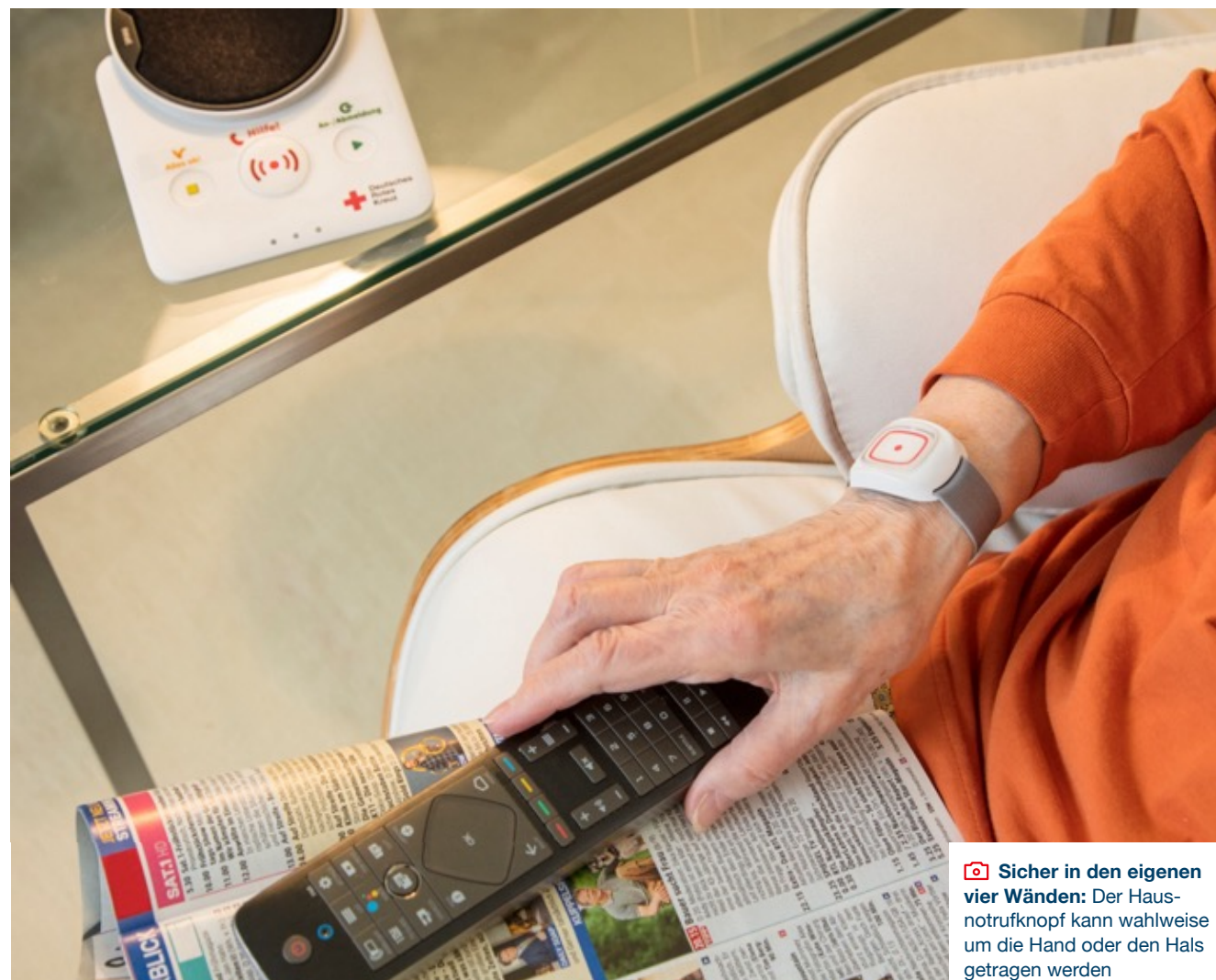
Sie nimmt aktiv an Bingo und Kartenspielen teil, geht regelmäßig spazieren und besucht den Wochenmarkt in Hameln. „Die Pflegekräfte haben halt einen straffen Zeitplan, ich komme damit klar!“, betont die aktive Seniorin. Obwohl die Zeit für einen tiefgehenden sozialen Austausch begrenzt ist, nutzen die Pflegekräfte die Gelegenheit nach Möglichkeit für kurze, freundliche Gespräche und gelegentliche Scherze.

Ihre Erfahrungen mit dem DRK sind durchweg positiv. Sie hebt die Kompetenz, Qualität, Zuverlässigkeit und Freundlichkeit der Pflegekräfte ausdrücklich hervor.

Frau Waldow schätzt den freundlichen Umgang der Mitarbeitenden und den lockeren Umgang miteinander. Sie empfiehlt den Dienst gerne weiter und hat keine schlechten Erfahrungen gemacht. „Ich bin mit meinen 90 Jahren bislang noch echt fit, ich brauche ja gar nicht so viel Hilfe. Aber auch wenn mal andere Zeiten kommen, fühle ich mich beim DRK sicher aufgehoben.“



In der Wohnanlage leben ausschließlich ältere Menschen, wodurch ein reges Soziales Leben herrscht: Bingo oder Karten - irgendetwas findet immer statt



Sicher in den eigenen vier Wänden: Der Hausnotrufknopf kann wahlweise um die Hand oder den Hals getragen werden

Weiterentwicklung des Hausnotrufs geplant

Professionelle Unterstützung für Hilfebedürftige

Der Hausnotruf des DRK-Kreisverbandes Weserbergland e.V. ist angegliedert an den Bereich Gesundheit und Pflege und untersteht Abteilungsleiter Daniel Hundertmark.

Das Team umfasst fünf Vollzeitkräfte und eine Teilzeitkraft sowie sieben geringfügig Beschäftigte und betreut die Landkreise Hameln-Pyrmont und in eingeschränkter Form auch Bereiche des Landkreises Holzminden. Der Einsatzdienst ist rund um die Uhr verfügbar und gewährleistet schnelle und zuverlässige Hilfe – sowohl unter der Woche als auch an den Wochenenden. Hierfür steht eine Fahrzeugflotte mit einem Einsatzfahrzeug und zwei Außendienstfahrzeugen zur Verfügung. Am 1. Oktober 2023 wurde die Teamleitung von Marco Pflughaupt übernommen, stellvertretend von Yvonne Benics. Marco Pflughaupt koordiniert den Dienstplan und das Personal und

überwacht den Ablauf des Hausnotrufs. Besonders stolz ist Marco Pflughaupt, dass ihm das DRK bereits in so jungen Jahren die Chance gibt, ein Team zu führen und Verantwortung zu übernehmen. Durch den demografischen Wandel sind jetzt und auch in naher Zukunft Hausnotrufanbieter wichtiger denn je. Ziel des Hausnotrufs ist, dass Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, ihren Alltag selbstbestimmter und unbeschwerter meistern können. Der direkte Kundenkontakt ist ein zentraler Bestandteil der Arbeit des Hausnotrufs. Der Einsatzdienst besucht täglich Kunden bei Notfalleinsätzen, während der Außendienst geplante Kundentermine wahrnimmt. Ein großer Vor-

teil besteht darin, dass keine festen Zeitfenster pro Kunde eingehalten werden müssen, sodass individuell auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen eingegangen werden kann. Im Jahr 2023 war der Hausnotruf mit großen personellen Herausforderungen konfrontiert, insbesondere durch eine hohe Fluktuation und einen Wechsel in der Leitung. Trotz dieser Umstände ist es gelungen, alle Einsätze erfolgreich zu bewältigen und das Kernteam zusammenzuhalten. Auch eine notwendige Preiserhöhung, die aufgrund gestiegener Aufwandskosten erforderlich war, wurde von den Kunden gut angenommen. Neue Mitarbeitende wurden akquiriert und nahtlos in die Abläufe und das bestehende Team integriert. In naher Zukunft ist vorgesehen, den Hausnotruf um eine mobile Variante zu erweitern. Bisher beschränkte sich der Radius des Hausnotrufknopfes auf die eigenen vier Wände. Die mobile Variante würde die Empfangsbereitschaft auch während des Verlassens des Hauses für bei Spaziergängen oder dem Einkaufen sicherstellen. Hierfür ist es notwendig, das Personal entsprechend zu schulen und einen geeigneten Anbieter zu finden, der den spezifischen Bedürfnissen gerecht wird. Im kommenden Berichtsjahr wird die Implementierung des mobilen Hausnotrufs im Vordergrund stehen.



Im Backoffice: Marco Pflughaupt erstellt Dienstpläne und leitet das Hausnotruf-Team



Im Einsatzdienst: Jonas Sander arbeitet seit 2022 im Hausnotruf



SEITE 91 - 93

Betriebsrat

Der Betriebsrat des DRK-Kreisverbands Weserbergland e.V. setzt sich aus 13 Mitgliedern aus verschiedenen Bereichen des Verbandes zusammen und hat im Jahr 2023 intensiv an der Weiterentwicklung des Betrieblichen Eingliederungsmanagements gearbeitet, um Mitarbeitende zu unterstützen ihre Arbeitsfähigkeit wiederherzustellen. Angesichts des akuten Personalmangels, insbesondere im Pflegebereich, wurde die Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung intensiviert, um Lösungen zur Aufrechterhaltung der Versorgung zu finden und die Kommunikation innerhalb der Organisation zu verbessern. Der Betriebsrat plant, sich künftig noch stärker auf die Bedürfnisse der Mitarbeitenden zu konzentrieren, indem er Maßnahmen zur Verbesserung der Work-Life-Balance und der allgemeinen Arbeitsbedingungen entwickelt.



Ein Teil des Betriebsrates: v.l.n.r.: Frank Scholz, Jasmin Schönfelder, Angelika Schmidt und Markus Scholz

Bericht des Betriebsrates:

Herausforderungen und Zukunftsstrategien für eine bessere Arbeitsumgebung

Der Betriebsrat des DRK-Kreisverbands Weserbergland e.V. besteht aus 13 Mitgliedern, die sich aus verschiedenen Bereichen des Verbandes zusammensetzen: ein Mitglied aus dem Bereich Textil, fünf aus dem Bereich Rettungsdienst, vier aus dem Bereich Pflege und drei aus dem Bereich Kindertagesstätten. Zusätzlich gibt es sechs Ersatzmitglieder aus dem Rettungsdienst. Jeder Betriebsrat und jede Betriebsrätin vertreten die Interessen der Beschäftigten im Betrieb und können stellvertretend für die Belegschaft mit dem Arbeitgeber verhandeln.

Ein Schwerpunkt im vergangenen Jahr war die Weiterentwicklung des Betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM). Ziel war, den Ursachen von Arbeitsunfähigkeitszeiten der Beschäftigten auf den Grund zu gehen und Möglichkeiten zu ermitteln, um die Erwerbsfähigkeit möglichst zeitnah wieder herzustellen.

Die BEM-Fachkräfte des Betriebsrates begleiteten unter anderem 55 Gespräche, um die Gründe für das gesundheitliche Wohlbefinden der Mitarbeiter zu ermitteln und

gemeinsam mit dem Arbeitgeber Verbesserungen umzusetzen. Dabei wurde deutlich, dass der Fachkräftemangel und steigende Anforderungen und Erwartungen an die Mitarbeiterschaft zu hohen Belastungen und in der Folge zu hohen Ausfallzeiten und Kündigungen führten. Auch muss das Image der Sozialberufe verbessert werden, um Erfolg in der Personalaquise zu haben.

In 2023 gab es auch einen Wechsel in der neuen Schwerbehindertenvertretung (SBV). Frank Lange

übernahm diese Aufgabe von Holger Liebelt, der sich auf andere Aufgaben fokussiert. Die Schwerbehindertenvertretung ist eine zentrale Anlaufstelle für die Belange von Mitarbeitenden mit Schwerbehinderung innerhalb eines Unternehmens oder einer Organisation. Ihre Hauptaufgaben umfassen die Unterstützung und Beratung der betroffenen Mitarbeiter hinsichtlich ihrer Rechte und Ansprüche, die Förderung von Integrationsmaßnahmen am Arbeitsplatz und die Sicherstellung von Barrierefreiheit. Sie vertritt die Interessen der schwerbehinderten Mitarbeiter gegenüber der Unternehmensleitung und sorgt dafür, dass gesetzliche Vorgaben zum Schutz und zur Förderung dieser Mitarbeiter eingehalten werden. Zudem spielt sie eine wichtige Rolle bei der Sensibilisierung des gesamten Teams für die Belange von Menschen mit Behinderungen und trägt aktiv zur Schaffung eines inklusiven Arbeitsumfeldes bei.

Im DRK wurden mit Zustimmung des Betriebsrates auch mit Blick auf den Personalmangel mitarbeiterfreundliche Maßnahmen eingeführt. Beispielsweise wurde eine Vereinbarung zum mobilen Arbeiten getroffen, die Regelungen für das Arbeiten von zu Hause aus in allen Bereichen einführt, wo dies möglich ist.

Außerdem wurde im Pflegebereich eine Vereinbarung über Arbeitszeitkonten eingeführt, die beitragen soll, dass Plus- und Minusstunden künftig besser verwaltet werden können. Im Rettungsdienst wurden die Pausenregelungen und das Ausfallmanagement erneuert, um den Arbeitsalltag der Mitarbeiter zu verbessern. Auch die Einführung eines elektronischen Zeiterfassungssystems in der Kaiserstraße zur besseren Arbeitszeiterfassung und Transparenz war ein bedeutender Schritt zur Mitarbeiterzufriedenheit.

Im Herbst stand der Betriebsrat vor einer besonderen Herausforderung: In zahlreichen Gesprächen mit Mitarbeitenden wurde große Besorgnis über die Zukunft geäußert. Aufgrund des akuten Personalmangels im Pflegebereich konnte die bislang gewohnte Versorgung der Pflegekund*innen im ländlichen Raum nicht mehr in vollem Umfang sichergestellt werden. Dies führte dazu, dass Versorgungsaufträge gekündigt werden mussten und Pflegedienste zusammengelegt wurden. In dieser problematischen Phase für den Altenhilfebereich des Kreisverbandes wurde die Zusammenarbeit des Betriebsrates mit der Geschäftsführung und den Abteilungsleitungen intensiviert, um gemeinsam Lösungen zu finden und die Krise zu bewältigen. Es wurden gemeinsam Veranstaltungen zur Aufklärung der Mitarbeiter durchgeführt und eine außerordentliche Versammlung einberufen, um Transparenz zu schaffen und Missverständnisse auszuräumen. Der Betriebsrat unterstützte die Maßnahmen des Arbeitgebers und hat aus der Situation die Erkenntnis gezogen, dass die interne und externe Kommunikation beim DRK definitiv verbesserungsfähig sind. Diese Erkenntnis wurde bereits in einer Arbeitstagung, an der der Betriebsrat teilnahm, aufgegriffen und erste Schritte zur Verbesserung der Kommunikation eingeleitet. Zukünftig wird der Betriebsrat regelmäßig mit den Mitarbeitenden im Bereich der ambulanten Pflege, aber auch in allen anderen Bereichen, in Kontakt treten, um Belastungssituationen so früh wie möglich zu erkennen und gemeinsam mit dem Arbeitgeber rechtzeitig Lösungen zu finden. Der Betriebsrat setzt sich intensiv dafür ein, das Ansehen der ambulanten Pflege zu verbessern und die wertvolle Arbeit der Mitarbeiter entsprechend zu würdigen. Dazu



Informationsaustausch: Der Betriebsrat lädt regelmäßig zu Betriebsversammlungen ein, um die Mitarbeitenden über aktuelle Themen zu informieren

sind folgende Maßnahmen geplant: Einzelgespräche, organisationspezifische Besprechungen und Betriebsversammlungen, bei denen auch Probleme angesprochen werden können. Das Image des DRK als Arbeitgeber ist nach Ansicht des Betriebsrates grundsätzlich positiv. Insbesondere im Bereich des Ehrenamts und bei Notlagen wie Hochwasser offenbart sich die Stärke der Organisation. Die Situation in der ambulanten Pflege im vergangenen Herbst führte jedoch zu einem merklichen Ansehensverlust. Die Zusammenarbeit des Betriebsrates mit dem Vorstand und den Abteilungen ist vertrauensvoll und konstruktiv. Es herrscht ein offener Austausch auf Augenhöhe, und der Betriebsrat ist bei Tagungen und Grundsatzentscheidungen stets eingebunden. Dies trägt zu einer besseren Arbeitsatmosphäre und zu einer hohen Wertschätzung der Mitarbeiterpositionen bei.

Eine große Herausforderung in naher Zukunft sieht der Betriebsrat im Hinblick auf die Work-Life-Balance und die hohen Ansprüche der Mitarbeitenden. Themen wie die Einführung einer Vier-Tage-Woche und die Wünsche nach mehr Wellness-Angeboten werden immer wichtiger. Der Betriebsrat arbeitet diesbezüglich eng mit dem Vorstand zusammen, um sinnvolle Lösungen zu entwickeln, die sowohl den Bedürfnissen der Mitarbeitenden als auch den Möglichkeiten des Unternehmens gerecht werden.

Für die Zukunft plant der Betriebsrat, sich noch wirksamer aufzustellen und den wandelnden Arbeitsmarktanforderungen gerecht zu werden. Ziel ist es, die Betriebsvereinbarungen weiter zu optimieren und innovative Lösungen zu finden, um die Bedürfnisse der Mitarbeiter, des Unternehmens und der vielfältigen Kundenerwartungen in Einklang zu bringen.

Stabsstelle
Informationstechnik
B. Laliashvili

Stabsstelle
Unternehmenskommunikation
S. Pflughaupt

Stabsstelle
Operative Verbandsentwicklung
R. Bencis

Stabsstelle
Gebäudemanagement
L. Hoffmann

Arbeitssicherheit
Hr. Mattis - Kobbe Arbeitssicherheit
und Umweltschutz

Arbeitsmedizin
Fr. Dr. Leder-Ebeling

Stabsstelle
Datenschutz
Ingenieurbüro Kobbe GmbH / T. Tegtmeier

Stabsstelle
Controlling
T. Tegtmeier



Deutsches
Rotes
Kreuz

DRK-Kreisverband
Weserbergland e.V.

Präsidium
D. Adomat (Präsident)

Betriebsrat
M. Scholz (Vorsitzender)

Vorstand
T. Müller (Vorsitzender)

Kaufmännischer Leiter
K. Mayer

Assistenz
T. Tegtmeier
M. Uckac



Unsere Grundsätze



Menschlichkeit

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.



Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.



Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.



Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung zu handeln.



Freiwilligkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung verkörpert freiwillige und uneigennützige Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.



Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- oder Rothalbmond-Gesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.



Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.





**Unser Offline-
Auftritt hat Ihnen
gefallen?
Dann erleben Sie uns
erstmal Online!**

Jetzt auf Social Media folgen!
[@drk_kreisverband_weserbergland](#)

